

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 0,93 RM. halbm. monatlich. Bezahlungsfrist für die „Bochumer Anzeiger“ 30. VI. monatlich, fünfjährig, bei mit mir 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1070 Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag,
6. Juli 1937



44. Jahrgang
Nummer 155
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 75 mm Breite 30 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellenangebote 5 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf. Anzeigen und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachzahlungstermin 1. VIII. 37. — Entzug der Anzeigenannahme für die nächsten wöchentlichen frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51 — 54

Palästina wird dreigeteilt

London's Schöpfung: „Land Israel“

England erwartet Aufruhr — Schlachtkreuzer in See gegangen — Wachsender Widerstand der Araber und Juden

London, 5. Juli. Es ist bekannt, daß in dem unter englischer Mandatsverwaltung stehenden Palästina seit einiger Zeit ein erbitterter Kampf der Araber gegen die englische Mandatsverwaltung tobt, der seine Ursache darin hat, daß sich die Araber gegen die unter der englischen Verwaltung bevorzugte jüdische Einwanderung auflehnen. Die Araber verlangen die Abstopfung der Judenemigration sowie die Wiederherstellung des Selbstbestimmungsrechtes. Seit Monaten schweben nun zwischen der Mandatsverwaltung in Palästina, den Führern der arabischen Bewegung und der Londoner Regierung Verhandlungen über eine Lösung dieses für Großbritannien schwerwiegenden Problems. Dabei hat jetzt der Plan erste Formen angenommen, Palästina zu dreiteilen und zwar in einen unabhängigen arabischen, einen unabhängigen jüdischen Staat und ein Gebiet, das unter dem dauernden Mandat Britanniens stehen soll. Der Plan soll am Donnerstag veröffentlicht werden, wird aber schon jetzt seine Schatten voraus. Nach Meldungen aus Jerusalem ist sowohl in arabischen wie in jüdischen Kreisen der Widerstand gegen die Zerstückelung des Landes im Wachsen. Die englischen Behörden rechnen anscheinend für Donnerstag mit einer neuen Aufruhrwelle, gegen die man mit der Ausübung des Kriegesrechts und großen Truppenaufgeboten vorgehen wird. Der britische Schlachtkreuzer „Repulse“ ist unerwartet nach Palästina in See gegangen. In Palästina selbst sind alle militärischen Vorkehrungen getroffen. Außerdem stehen an der ägyptischen Grenze britische Truppen in Alarmbereitschaft.

Inzwischen preist die englische Presse den Teilungsplan bereits als die einzig mögliche Lösung. Alle anderen Vorschläge, so heißt es, wären lediglich Verlegenheitslösungen gewesen, die auf Teilung hingelenkt die Araber in die Falle locken, die allen Interessen gerecht werden und mit der England zugleich alle die Verprechen einlösen würde, die es seinerzeit den Juden und Arabern gegeben hätte. Die Araber dürften hierüber anders denken. Die Juden hätten gern ganz Palästina in der Hand, werden sich aber mit der Aussicht auf den lang ersehnten Nationalstaat abfinden, obgleich die jüdische Presse jetzt noch eine sehr scharfe Sprache führt und davon spricht, daß die Juden Palästina mit ihrem letzten Tropfen Blut verteidigen werden. Das wird sich als Ueberbretung herausstellen. Inzwischen steht jedoch bereits fest, daß die Aufteilung Palästinas zumindest den englischen Interessen dient.

Der jüdische Zerstörer, der unter dem Namen „Land Israel“ in einer noch nicht genau bekannten Form in das englische Weltreich eingegliedert werden soll, erhält volle drei Drittel des jüdischen Palästinas einschließlich der fruchtbaren Landstriche und einschließlich der gesamten Küstenlinie. Die Araber erhalten, was übrigbleibt, ausschließlich der Städte Jaffa, Nazareth und Bethlehem sowie eines Korridors über Jaffa nach der transjordanischen Grenze. Diese drei Städte sowie der Korridor, in dem den Arabern der Zugang zum Meer gesichert werden soll, werden ein ständiges englisches Mandatsgebiet. Außerdem aber gibt es noch „zeitweilige englische Mandate“, deren Dauer nicht genau festgelegt wird. Das sind die arabischen Enklaven in dem jüdischen Zerstörer, die Araber, Libanon und Safet, die „vorläufig“ unter englischer Herrschaft bleiben und deren Bewohner nicht Bürger des jüdischen Staates werden. Die übrigen auf dem Gebiet des jüdischen Staates wohnenden Araber, etwa 225 000, werden auf Kosten der englischen Regierung in arabische Städte übergesiedelt. Dieser arabische Staat wird an Transjordanien grenzen und erhält von dem englischen Staat zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft eine einmalige Beihilfe von zwei Millionen Pfund.

Staatsrechtlich ist der Plan höchst kompliziert, und die Palästina-Kommission hat denn auch für seine Durchführung zwei ein halbes Jahr angelegt. Bis zum 1. Januar 1940 bleibt das jüdische Mandat Englands bestehen. England wird genügend Zeit für die Umstellung haben, nachdem der Völkerbund einmal seine Zustimmung zu der Aufteilung ausgesprochen hat. Das ist überhaupt nur eine Formalität, bleibt indes insofern aber von erheblicher völkerrechtlicher Bedeutung, als es das erstemal wäre, daß ein Mandatsgebiet nicht nur aufgeteilt, sondern in den Besitz einer anderen Macht als den der ursprünglichen Mandatsmacht übergeben wird.

Westfalens HJ.

unterstützt die schlesische Grenzlandjugend
Ueberreichung einer Buchspende von
4500 Bänden

anb. Kreuzburg (Schlesien), 5. Juli. Seitdem die Grenzgebiete des deutschen Ostens die besondere Fürsorge der nationalsozialistischen Staatsführung erfahren, ist es vor allem auch die Jugend des Führers, die in verstärktem Maße sich den lebenswichtigen Grenzland- und Volkstumsfragen zuwendet. In diesem Geiste stand die Eröffnung des grenzpolitischen Schulungslagers, das die schlesische HJ. in der Zeit vom 4. bis 14. Juli durchführt. Hierbei wurde eine Buchspende der westfälischen Hitler-Jugend an die schlesische Grenzlandjugend übergeben. Oberbannführer

Ovens führte u. a. aus, die westfälische Jugend fühle sich besonders eng mit dem deutschen Osten verbunden. Sie beweiße dadurch, daß sie sich mit dem Problem des Ostens bekannt mache. Ende Juli begaben sich 1000 westfälische Jungen und Mädchen auf eine Großfahrt durch Schlesien. 4500 Bände der Buchspende, die zahlreiche Gebiete der Politik und Kultur umfassen, würden auf die einzelnen schlesischen Banne und Jungbände zur Bereicherung ihrer Bibliotheken verteilt.

70 Millionen RM. Steuerstrafen

Berlin, 5. Juli.

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums wurden im Jahre 1936 bei den Besitz- und Verkehrssteuern in rund 20 000 Fällen Geldstrafen, und zwar in Höhe von rund 68,9 Millionen Mark festgesetzt. Mehr als 22 Millionen Mark

entfielen davon auf 419 Fälle der Reichsfluchtsteuer. Im übrigen steht die Einkommensteuer mit mehr als 6000 Fällen und über 30 Millionen Mark an der Spitze. Ihr folgen die Umsatzsteuer mit mehr als 9000 Geldstrafen, im Werte von 7 Millionen Mark und die Vermögenssteuer mit 1659 Geldstrafen im Werte von 6,5 Millionen Mark. Ministerialrat Groth stellt dazu in der Deutschen Steuerzeitung fest, die Tatsache, daß die Summe der festgesetzten Geldstrafen größer geworden ist (1935 waren es nur rund 48 Millionen Mark), lasse nicht etwa den Schluß zu, daß die Steuer-moral abgenommen habe. Sie sei vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Einrichtungen der Reichsfinanzverwaltung zur Aufdeckung von Steuerhinterziehungen heute wesentlich leistungsfähiger seien als früher und daß die Zahl der Steuerfälle und die Summen vieler Besteuerungsgrundlagen stark gestiegen sind. Besonders Beachtung verdiene schließlich die Reichsfluchtsteuer.

Stalin belohnt Massenmörder

10 Juden erhielten höchste Sowjetorden — Moskauer Inspektoren der spanischen Bolschewiken wurden ausgezeichnet

Moskau, 5. Juli.

Sowjetamtlich wird bekanntgegeben, daß an weitere 85 Angehörige der Roten Armee höchste Auszeichnungen und Orden der Sowjetunion verliehen worden seien als Anerkennung „für die vorbildliche Erfüllung von Spezialaufgaben der Regierung“ und für „besondere Verdienste in der militärischen, technischen und politischen Schulung von Truppenteilen der Roten Armee.“ Dabei wurde wiederum in sechs Fällen die höchste, bisher nur selten verliehene Auszeichnung „Volk der Sowjetunion“ aus- gegeben.

Es ist auffallend, daß in erster Linie Militärpersonen unterer Dienstgrade, nämlich Leutnants und Unteroffiziere, dekoriert wurden. Das läßt nur den einzig möglichen Schluß zu, daß es sich um Inspektoren und Spezialisten für die Kampforga- nisationen der spanischen Sowjets handelt.

Die Ordensverleihungen blieben jedoch nicht auf die Armee beschränkt. Für „vorbildliche und selbstverleug- nende Erfüllung wichtiger Regierungsaufgaben“ sind in den letzten Tagen auch eine Reihe von Funk- tionären der G.P.U., insgesamt 32, mit dem höchsten Sowjetorden ausgezeichnet worden. Darunter befinden sich 10 Juden. Bei den neuen Ordensträgern aus der G.P.U. handelt es sich offensichtlich um Elemente, die sich bei den letzten Massenschlächtereien be- sonders hervorgetan haben.

Neue Massenmorde

Moskau, 5. Juli.

Wie die heute in Moskau eingetroffene Chaba- rowitzer Zeitung „Ishodkanaja Swesda“ vom 27. Juni in einer lateinischen Notiz mitteilt, wurde von einem Spezialauschuß des Obersten Militärgerichts- hofes der Sowjetunion in L. a. b. i. o. s. t. o. k. ein neues Bluturteil gefällt. Wegen Trozkismus, Terrorismus

und angeblicher Spionage zugunsten Japans wurden wiederum 22 Funktionäre der sowjetischen Eisenbahnen zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb weniger Wochen allein im fernöstlichen Sowjet- gebiet offiziell festgestellten hingerichteten „Troz- listen“ und „Staatsfeinde“ auf 153. Auch das letzte Bluturteil wurde, wie die vorhergehenden, von der Moskauer Presse geflüstertlich verschwiegen.

Immer wieder „entlarvte Schädlinge“

Moskau, 5. Juli.

Der Moskauer Zeitung „Das Wirtschaftliche Leben“ zufolge sind in den Finanz- und Wirtschaftsverwal- tungen einzelner Gebiete und Bundesrepubliken der Sowjetunion zahlreiche Mängelregelungen hoher Funk- tionäre erfolgt. Das Blatt führt u. a. als „nunmehr entlarvte und verheißene Volksfeinde und Schädlinge“ neben den Volkskommissaren für Finanzwesen und Wirtschaft der tatarischen Sowjetrepublik, Magdejew und Gajenew, deren Verhaftung bereits bekannt wurde, den Volkskommissar für Finanzen der Bundesrepublik Kasachstan sowie den Chef der Finanzverwal- tung des nordkaukasischen Gebietes an.

Amelia Earhart

281 Seemeilen nördlich von der Insel Howland?

Paris, 5. Juli.

Wie aus Honolulu verlautet, gestattete ein ver- hüllter Funkpruch der Fliegerin Amelia Earhart die Annahme, daß sie sich mit ihrer Maschine 281 See- meilen nördlich von der Insel Howland befinde. Die Fliegerin soll aber ebenfalls durch Funkpruch gemeldet haben, daß das Flugzeug sich nicht mehr lange über Wasser halten könne. (Siehe auch den Be- richt im Innern des Blattes.)



Der deutsche Hubschrauber HW 61

Das von Professor Heinrich Focke erbaute Hubschrauber-Flugzeug, mit dem der Flugzeugführer Rohls auf dem Flugplatz Bremen sämtliche für diese Flugzeuggattung geführten internationalen Rekorde für Deutschland errang, steht, auf der Stelle schwebend, in der Luft still.

Weltbild

Der geheimnisvolle Tarifer Beluch

Kern Edens Windmühlkampf

Berlin, 5. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die in London weiterzuführenden Besprechungen über die spanische Nichteinmischung bekommen ein neues Gesicht durch zwei Ereignisse: Am Samstag haben, wie gemeldet, der bolschewistische „Ministerpräsident“ Negrin und sein „Außenminister“ Giral in höchstgeheimer Person beim Chef der französischen Regierung Chauvelins sowie dem Außenminister Delbos um moralische und materielle Hilfe vorgesprochen und, wie ein sonst gut unter- richtetes Pariser Blatt hinzusetzt, „sehr befriedigt Frankreich verlassen“. Am gleichen Tage hat dann der britische Außenminister Anthony Eden, an dessen Wider- stand bekanntlich die neuen deutsch-italienischen Vor- schläge in der spanischen Frage scheitern, in einer Rede seine prinzipielle Einstellung zum Spanienproblem weitläufig und emphatisch bekanntgegeben, äußerst fitt- liche Töne angeschlagen, Neugierden zu verkinden ge- glaubt, aber im Endeffekt nichts anderes als offene

Bernd Rosemeyer

siegte im Rennen um den Vanderbilt-Pokal

New York, 5. Juli.

An dem großen Autorennen um den Vande- rbilt-Pokal errangen die deutschen Farben den Sieg. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union ging vor Seaman auf Mercedes-Benz als Erster durchs Ziel. Dieser neue Sieg der deutschen Farben ist um so beachtlicher, als das Ergebnis dieses Rennens in ganz Amerika und, man kann wohl sagen, in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartet wurde. Das Rennen um den Vanderbilt-Pokal ist das repräsentativste Autorennen Amerikas. Deutsche Wagen nahmen zum ersten Male seit dem Kriege an diesem großen autoportlichen Ereignis teil. (Siehe auch den Sportteil.)

Türen eingerannt. Daß beide Ereignisse, sowohl der Weggang der Valencia-Hauptlinge wie die Bekannt- machung Edens, auf den gleichen Tag fielen, ist vielleicht das Interessanteste an den Vorgängen. Denn daß zwischen Valencia und der Volksfrontregierung in Paris nach wie vor die intimsten Beziehungen bestehen ist ein öffentliches Geheimnis. Ebenso ist die Tatsache un- leugbar, daß man von Valencia gerade in dem Augen- blick, wo sich die Lage der Bolschewiken und der von ihnen besetzten Gebiete immer kritischer gestaltet, die internationale Situation noch mehr zu verwirren ver- sucht. Wir sind der Ansicht, daß ein gewisses Maß von Zurückhaltung gegenüber den spanischen Bolsche- wiken seitens Frankreichs ein ebenso praktischer wie würdiger Beitrag zur Nichteinmischung und Klärung der Situation wäre. Das sind Ansichten, die nicht nur in Deutschland und Italien herrschen, sondern die selbst in einem Teil der englischen Presse heute zum Ausdruck kommen, plädiert doch die „Daily Mail“ heute glatt dafür, daß Großbritannien die Regierung Franco an- erkennen und sich aus dem ganzen spanischen Unternehmen herausziehen möge, da Spanien auch nicht die Knochen eines einzigen englischen Soldaten wert wäre. Immerhin sind das Ansichten, die der Politik des Herrn Eden deutlich ins Stammbuch geschrieben sind. Wenn der britische Außenminister demgegenüber verfuhr, seine Politik gegenüber der Nichteinmischung reinzuwaschen, so gelingt ihm dies nur in geringem Umfang. Großen Wert legt Eden darauf, daß Groß- britannien humanisierend in den spanischen Krieg ein- gegriffen habe. Nun ist aber bekanntgemorden, daß diese menschenfreundliche Haltung bisher nur den pa- nischen Volkseigenen zuteil wurde und daß die eng- lischen Seestreitkräfte alles daran setzten, um eine kriegs- mäßige Blockade der bolschewistischen Häfen durch na- tionale Streitkräfte zu unterbinden. Jedenfalls hat Eng- land die Anerkennung Francos als kriegsführende Macht abgelehnt, und gerade darin müssen wir das Gegenteil einer humanitären Kriegsführung sehen, weil damit das bolschewistische Schreckensregiment direkt ge- stärkt und geschützt worden ist, ganz zu schweigen von den moralischen und materiellen Unterstützungen durch Frankreich, dessen unverbrüchlicher Freundschaft sich Herr Eden besonders rühmt. Wenn Eden sich weiter zum Protektor der spanischen Selbständigkeit aufwirft, so können wir nur feststellen, daß in früheren Geschichts- abschnitten gerade England und Frankreich diejenige waren, die am wenigsten auf die spanische Souverä- nität achteten. Erst nachdem man das spanische Ko- lonialreich dezimiert und aufgeteilt hatte, nahm England einmal die Waffen für Spanien in die Hand, nicht aber um spanische Interessen zu schützen, sondern um die Frankreichs oder, besser gesagt, Napoleons zu ver- nichten. Im gegenwärtigen Spanienkonflikt jedoch — das hat Herr Eden festzustellen vergessen — ging aber der Kampf für die spanische Selbständigkeit und un- geteilte Souveränität von jenen Mächten aus, die im Bolschewismus gerade die Entfesselungsbahn sehen, nämlich Italien und Deutschland. Herr Eden kommt also etwas reichlich spät mit seinen Versicherungen. Das wird man ihm besonders in Burgos im Lager der spanischen Nationalregierung befehlen können.

Der Präsident der I.R. dankt dem Führer. Der Führer und Reichskanzler erhielt von dem Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Thomas W. Watson, ein Abschiedstelegramm, in dem es heißt: „... ver- schere ich Ihnen, daß ich ebenso wie in der Vergangen- heit auch in Zukunft meine Bemühungen fortsetzen werde, alles in meinen Kräften stehende zu tun, um zwischen unseren beiden großen Nationen eine engere Verbindung herzustellen.“

Vom Urlaub in den Tod

Zwei Bochumer während eines Unwetters in Freiburg i. Br. getötet.

Freiburg i. Br., 5. Juli.
Sonntagabend gegen 18 Uhr entluden sich über dem Breisgau mehrere heftige Gewitter, die im Ober-
riental eine schwere Unwetterkatastrophe nach sich zo-
gen. Die mit ungeheurer Gewalt hereinbrechenden
Wassermassen haben leider auch zwei Todesopfer gefor-
dert. Wenige hundert Meter oberhalb von Oberried
hatten zwei Motorradfahrer gesteuert. Sie wurden von
den Fluten überrascht und weggeschwemmt. Bis Mon-
tagmittag war eine weibliche Leiche gefunden, während
die Suche nach dem vermissten Motorradfahrer andauert.
Das Motorrad der Ausflügler fand man Montag mit-
tag. Es handelt sich um eine Maschine aus Bochum.
Die Personalien der beiden Verunglückten konn-
ten noch nicht festgestellt werden.

„Wir wollen Deutsche bleiben“

65 000 Sudetendeutsche auf dem Volksfest in Hohenelbe.

Hohenelbe, 5. Juli.
Das von den Sudetendeutschen veranstaltete „Fest
aller Deutschen“ in der Riesengebirgsstadt Hohenelbe,
das vom 2. bis 5. Juli dauerte, erreichte seinen Höhe-
punkt am Sonntag. In der kleinen Stadt waren nicht
weniger als 65 000 Menschen zusammengekömmt.
Der Stadtrat hat eine Reihe führender Rats-
mitglieder und Parlamentarier der Sudetendeutschen
Partei heimlich begrüßt.
Der Tag begann mit einem Morgenappell der Jung-
turner, dem die Hauptversammlung folgte. Nach der
Hauptversammlung wurde ein farbenprächtiger Tra-
ganzug formiert, an dem sich etwa 20 000 Menschen be-
teiligten. Brausende Sieges-Rufe und Rufe „Wir
wollen Deutsche bleiben!“ begleiteten ununterbrochen
den Zug, dessen Vorbereitungen über eine Stunde dauerte.

Sudetendeutsche Führer verhaftet

Prag, 5. Juli.
Wie eine Prager Korrespondenz, die der Regierung
nahestehend, aus Eger berichtet, wurde dort der
Hauptführer der Sudetendeutschen Partei, Dr. Suchy,
verhaftet. Gegen ihn ist eine Unterfuchung auf Grund des tschechoslowakischen
Staatschutzgesetzes eingeleitet worden. Dr. Suchy ist
Mitglied der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei
und gehört zu dem engsten Kreise um Konrad Henlein.
In der tschechischen Stadt Zashau wurde dieser Tage
der Bezirkssekretär der Sudetendeutschen Partei,
Karl Häufner, verhaftet. Bei Häufner hatte
eine Hausfuchung stattgefunden. Die Gründe der Ver-
haftung sind unbekannt.

Jungfaschisten werden erüchtigt

Die sportliche Ausbildung erhält die breiten Massen
Rom, 5. Juli.
Unter dem Vorhild des Parteiführers Minister
Starace ist am Montag das Parteizentrum zusam-
mengetreten, um einen ausführlichen Bericht über die
Leistungen der faschistischen Partei und ihrer Organi-
sationen seit Mitte April entgegenzunehmen. Nach der
amtlichen Mitteilung, die über die Sitzung ausgegeben
wurde, behandelte Starace neben der Teilnahme der
Partei an der Aufbauarbeit in Italienisch-Äthiopien
die vorläufige Ausbildung der Jungfaschisten. Bei der
letzten Aushebung seien fast 37 000 spezialisierte Jung-
faschisten den technischen Verbänden des italienischen
Heeres sowie 20 000 Jungfaschisten der Flotte und
Luftflotte zugeteilt worden. Die sportliche Ausbildung
habe unter dem Einfluß der Partei und ihrer Ver-
bände einen solchen Umfang angenommen, daß man
von einer wirklichen Erziehung der Massen sprechen
könne. Die Sportwettkämpfe seien auf allen Gebieten
erfolgreich durchgeführt worden und sollen mit der Ab-
haltung eines Sportlagers von 30 000 Jungfaschisten
Anfang September in der Umgebung von Rom ihre
Krone finden. Die Partei werde bei dieser Gelegen-
heit die waffentechnische Ausbildung der Jungfaschisten
und ihre Gefechtsausbildung zeigen.
Abschließend unterzeichnete Parteiführer Starace die
grundfächliche Bedeutung der Anordnungen des Duce,
wonach die Namen aller in Spanien gefallenen ita-
lienischen Freiwilligen auf den Ehrenfahnen der für die
faschistische Revolution und für die Eroberung des Im-
periums Gefallenen eingetragen werden sollen.

Mosley sprach vor 25 000

London, 5. Juli.
Am Sonntag veranstalteten die englischen Faschisten
unter der Führung Sir Oswald Mosleys einen
Umzug durch die englische Hauptstadt. Überall, wo der
Zug durchkam, versuchten linksgerichtete und jüdische
Elemente Zwischenfälle und Zusammenstöße herbeizu-
führen. Mosley hielt auf zwei Londoner Plätzen An-
sprachen an seine Anhänger. In seiner Hauptansprache
auf dem Trafalgar Square, wo sich rund 25 000 Men-
schen eingefunden hatten, betonte Mosley im besonderen,
daß er bereits vor dreieinhalb Jahren mit einer klei-
nen Gruppe von Anhängern auf diesem Platz erschienen
sei. Heute durchdringe die von ihm ins Leben gerufene
Partei bereits die ganze Nation. Seine Anhänger mar-
schierten in Ruhe und Disziplin ohne Furcht vor dem
roten Terror der Straße. Als abschließend die Fa-
schisten die englische Nationalhymne anstimmten, gröl-
ten die Kommunisten die Internationale.

Die Räumung der Amur-Inseln

noch nicht beendet
dab Dairen, 5. Juli.
Nach einer Meldung aus Tschikat ist die Räu-
mung der defekten Amur-Inseln durch die Russen noch
nicht beendet, da sich noch mehrere sowjetische Kan-
onenboote in den strittigen Gewässern aufhalten. Etwa
20 Boote befinden sich allerdings schon auf dem Rück-
marsch nach ihrem Ausgangshafen Nowopetrovsk. Die
Hebungsversuche an dem gesunkenen Kanonenboot sind
eingeleitet. Die Erwartung, eine Armee hat einen Aufruf
erlassen, in dem es heißt, sie hoffe auf die baldige Räu-
mung der Amur-Inseln, und in dem sie drastische
Maßnahmen im Wiederholungsfall androht.
Der Außenminister in Peking hat amtlid den
Sowjetkonsul in Chabin über die Absicht von Unter-
suchungsbeamten an den Amur in Kenntnis gesetzt und
im übrigen hat im allgemeinen beruhigend Platz ge-
gessen.

Spanien-Debatte im Unterhaus

Eden in der Klemme

Man hält ihm seine Volschewistenfreundschaft vor — Die augenblickliche „Ueberwachung“

London, 5. Juli.
Die Suche nach einer Lösung der durch Englands
Haltung entstandenen spanischen Kontrollfrage ist heute
vormittag von dem Verteidigungsausschuß des Kabinetts
aufgenommen worden. Später empfing Außenminister
Eden den französischen Volschewisten Corbin und gab am
Nachmittag im Unterhaus eine Erklärung ab, in der
er die letzten Ereignisse im spanischen Kontrollaus-
schuß schilderte. Eden drückte dabei die Hoffnung aus,
daß die freiwillige Frage ebenfalls baldigst
weiter gefördert werde. Auf eine Frage erklärte Eden,
er könne weder den Zeitpunkt der Volschewisten-
bekämpfung noch fönnten verschiedene Dinge er-
wogen werden, bevor ein Zeitpunkt festgelegt
werden könne.

Das Unterhaus solle aber nicht den Eindruck haben, daß
die Lage an der spanischen Grenze unbefriedigend sei,
obgleich er zugebe, daß die Lage schwer sei. Der
Oppositionsliberale Sinclair fragte daraufhin, ob
die Lage jetzt so sei, daß die Gegenpartei der spanischen
Schiffe früher von den deutschen und italienischen
Schiffen überwandt wurde, noch nicht wieder aufgefüllt
sei und daß an den übrigen Küsten Spaniens die volle
Ueberwachung durchgeführt werde. Eden antwortete:
„Ja, die Lage ist so.“

Lord George fragte dann, ob nicht jetzt die
ganze Ueberwachung an der portugiesischen Grenze ein-
gestellt sei und ob nicht, bis man zu einer Vereinbarung
getommen sei, diese Grenze dem Waffenhandel offenge-
lassen.

Eden antwortete, ja, es sei wahr, daß keine Ueber-
wachung an dieser Grenze stattfindet. Es sei aber auch
wahr, daß der Erlaß, unter dem die Kontrollbeamten
gehalten würden, noch in Kraft sei. Aus diesem Grunde
möchte er nicht, daß das Haus annehme, die Grenze
steht jetzt dem Waffenhandel offen. Er glaube nicht,
daß es fair sein würde, eine solche Behauptung aufzu-
stellen. Der konservative Abgeordnete Cazalet fragte
darauf, ob denn jetzt die Küste der spanischen „Regie-
rung“ (Valencia) für alle Schiffe offen sei. Eden an-
wortete, ja, das sei tatsächlich der Fall. Allerdings hät-
ten sich die Schiffe gewissen Regeln des Schemas zu
unterwerfen, die noch in Kraft seien.

Ein Antrag, die Spanienfrage im allgemeinen
und die Nichterreichungsfrage im besonderen
zum Gegenstand einer Aussprache zu machen,
wurde auf die Forderung Edens hin abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte kam die
Rebe auch auf Sowjetrußland. Auf eine An-
frage erklärte Eden, daß sich insgesamt 25 Mittelmeer-
staaten des Volschewistenbundes weigerten, die Sowjetunion
anzuerkennen. Auf die Frage des konservativen Ab-
geordneten Ramsay, ob der Grund für diese Wei-
gerung in der Erkenntnis dieser Länder liege, daß
Sowjetrußland eine Umfuchungspropaganda betriebe, wick
Eden einer Brandtortung aus. Ramsay machte dann
ironisch den für Eden recht peinlichen Vorschlag, daß
man sich von den Leuten in Frankreich, die England
zu einem Bündnis mit den Volschewisten überreden
wollten, versichern lasse, daß die Sowjets auch auf ihre

umfuchungspropaganda verzichteten. Auf diese
Anfrage wurde dem Fragesteller keine Antwort erteilt.
Um 5 Uhr trat das britische Kabinett im Unterhaus
zusammen, um die spanische Frage zu erörtern. Eden
berichtete in dieser Sitzung eingehend über die Lage im
Nichterreichungsausschuß, wie sie sich auf Grund der
letzten Aussprache am Freitag ergeben hat. Beschlüsse
wurden nicht gefaßt.

Die ganze Spanienfrage befindet sich somit zur Zeit
noch völlig in der Schwebe und die Presse bleibt
bemüht, diesen Schwebezustand nicht durch laute Worte
zu fönren, und unterfchiedlich immer wieder die noch be-
stehenden Kompromißmöglichkeiten. Nach einer Meldung
der „Daily Mail“ besteht die Möglichkeit, daß England
zwar grundsätzlic daran festhalten wird, daß die See-
kontrolle ein unveräußerlicher Bestandteil der Nicht-
erreichung bleiben muß, daß die Regierung aber viel-
leicht unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, sich mit
der Abordnung von neutralen Beobachtern für
sämtliche spanischen Schiffe zu begnügen, vorausge-
setzt, daß beide spanische Parteien ihre Zustimmung zu
einer solchen Lösung geben. „Morning Post“ deutet an,
daß England auch zu der Gewährung der „Kriegs-
rechte“ an die spanischen Parteien bereit wäre, aber
nur in gemildeter Form und etwa in der
Weise, daß das Recht der freigefahrenen Parteien, alle
Schiffe nach Kontenbande zu durchsuchen, sich auf
die spanischen Hohenelbebeschränkt bliebe. Selbst
eine derartige Regelung, fügt das Blatt hinzu, würde
für die englische Schifffahrt erhebliche Störungen mit sich
bringen und könne nur in Kauf genommen werden,
wenn Deutschland und Italien ihrerseits Zugeständnisse
machten. Hierbei spricht das Blatt von einer „Form der
Selbstkontrolle“ und von der Zurückziehung der ausländi-
schen Freiwilligen in Spanien, soweit diese
verwundet oder in Gefangenschaft geraten
sind.

Schon mit 13 Jahren Verbrecher

Vierfacher Mörder vor dem Prenzlauer Schwurgericht

Prenzlau, 5. Juli.
Am Montag vormittag begann vor dem Schwur-
gericht in Prenzlau der Prozeß gegen den 27-jährigen
vierfachen Mörder Willi Kolloff.

Das Interesse der Bevölkerung, die erfüllt auftrat,
als der Mörder am 1. November 1936 festgenommen
wurde, ist für diesen letzten Akt des furchtbaren Kri-
minaldramas außerordentlich lebhaft. Der Zuschau-
raum in der Aula des Städtischen Gymnasiums ist bis
auf den letzten Platz besetzt. Die Verhandlungen müssen
in diesem Saale durchgeführt werden, da im Gerichts-
gebäude infolge baulicher Arbeiten kein geeigneter
Raum vorhanden ist.

Ein Verbrecherleben

Der Mörder stammt aus einer achtbaren Familie.
Sein Vater ist ein redlicher Mann, und auch die bei-
den Brüder des Mörders sind treibende und ehrliche
Menschen. Schon als Dreizehnjähriger hat Willi Kolloff
einen Einbruchsdiebstahl begangen. Als 16-jähriger
wurde er bereits wegen Diebstahls vom Jugendgericht
zu Gefängnis verurteilt. Sein Vater hat es stets von
neuem mit dem Stolz versucht und ihn nach seiner
Lebzeit in eine landwirtschaftliche Schule nach Leipzig
geschickt. Aber immer wieder wurde der ungeratene
Sohn straffällig; Diebstähle, Unterschlagungen und Ver-
trügereien brachten ihm erneut Gefängnisstrafen ein.
Im Jahre 1931 verließ er dann den mit zur Anlage
stehenden Mord an einer bisher unbekannt gebliebenen
Frau in Remlin. 1933 wurde Kolloff wegen Ein-
bruchs zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus
verurteilt. Die Strafe verbüßte er bis zum November
1934. Im Sommer 1935 trat der Angeklagte eine neue
Stellung auf einem Gut bei Vrieten an, die er bis
zum Juli 1936 innehatte. In dieser Zeit verübte er
die zur Anlage stehenden Raubmorde an dem
Landwirt Luedke und dem Wirtschaftler Kochan.
Im Juli 1936 wurde er zum Militärdienst eingezogen,
doch wurde er bald fahnenflüchtig. Nachdem er wieder
einige Tage bei seinem Vater geblieben war, will er
am 29. 9. 1936 nach Frankfurt (Oder) gefahren sein,
um dort seine frühere Braut zu erschießen. Angeblich
fönnte er diesen Entschluß nicht durchführen, weil er
beobachtet wurde. Seit dieser Zeit führte der Ver-
brecher ein Vagabundenleben. Er hat bis zu
seiner am 1. November 1936 erfolgten Festnahme
in dieser Zeit etwa 25 Straftaten begangen, und zwar
Mord, Raub, Diebstahl, Zerschlagungen, Tank-
stellenbetrügereien und weitere Verbrechen. Neben diesen
Verbrechen wurden ihm weiterhin zur Last ge-
legt die fahrlässige Inbrandsetzung einer Scheune und
ein Notzuchtsverbrechen an einem 13-jährigen Mädchen.
Am 24. Oktober beging er den Mord an dem Händler
Wortesch. Bereits zwei Tage später gelang ihm in
Eberswalde zwei Verbrechen und gleich darauf
weitere Verbrechen in Frankfurt (Oder). Seine Fest-
nahme erfolgte in Eberswalde, nachdem bereits vorher

umfangreiche Fahndungsmaßnahmen getroffen worden
waren.

Bei seiner Vernehmung

zeigt sich Kolloff außerordentlich verstockt. Im weiteren
Verhör antwortete Kolloff fast gar nicht mehr.
Vor sich der: „Denken Sie, daß wir so wei-
terkommen? Glauben Sie nicht daran, daß Sie irgend-
wie die Verhandlung durch diese Taktik fönren oder
verschleppen können! Sie müssen selbst das größte In-
teresse haben, hier die reine Wahrheit zu sagen. Sie
können sich nicht etwa damit entschuldigen, daß Sie
alles vergessen hätten. Denn Sie sind ein intelligenter
Mensch und durchaus in der Lage, hier Auskunft zu
geben.“

Trotzdem antwortete Kolloff auf die weiteren Fra-
gen entweder gar nicht oder nur mit einem leisen Ja
oder Nein, wenn er es nicht gar vorzieht, nur den
Kopf zu schütteln oder bejahend zu nicken.

Auf Frage des Vorsitzenden gibt Kolloff zu, den
Händler Wortesch erschossen zu haben.
Es folgt dann die Beratung des Falles Luedke.
Der Angeklagte gibt auch in diesem Falle durch Kop-
nicken zu, daß er den Luedke erschossen und beraubt hat.

Den nächsten Fall, den Frauenmord in
Remlin im Jahre 1931, gibt Kolloff ebenfalls durch
Kopfnicken zu. Er will die Frau umgebracht haben,
weil sie ihm nicht zu Willen sein wollte.

Bei der Vernehmung antwortet Kriminalkommissar
Meyer aus Berlin, Geldgier sei das Motiv
für die Untaten Kolloffs gewesen.

In der Nachmittagsverhandlung geht der Mör-
der, der während seiner Vernehmung fast gar
keine Antwort auf die zahlreichen an ihn gerichteten
Fragen gegeben hatte, plötzlich aus sich
heraus.

Der Vorsitzende ersucht ihn wiederum, sich darüber zu
äußern, wann er den Plan gefaßt habe, den Händler
Wortesch zu ermorden. Zögernd erklärt Kolloff, daß
er vielleicht gleich diese Absicht hatte, als er Wortesch
in der Gastwirtschaft in Merkenhof kennenlernte. Ko-
loff versucht die Tat weiter so darzustellen, als habe er
sich von den Ereignissen treiben lassen.

Der Vorsitzende geht dann auf den Mordfall an dem
33-jährigen Landwirt Albert Luedke aus Kößlin ein.
Kolloff ist am 4. Juni 1936 mit Luedke nach Vrieten
gefahren. Von dort gingen die beiden zu Fuß zu dem
angeblichen Hof der Schmiedin. In der Nähe des
Gutes Angelenhof schoß Kolloff seinen Begleiter hinter-
rücks in den Kopf; Luedke war sofort tot. Kolloff zog
die Leiche vom Wege fort, nahm Uhr, Ring und Geld-
börse mit etwa 15 Mark Inhalt an sich, brachte das
Radrad des Luedke mit dessen beiden Koffern nach
einer Feldscheune, holte sich einen Spaten und schaufelte
die Leiche an dem zum See abfallenden Abhang ein.

Am Dienstag, dem nächsten Verhandlungstag,
werden weitere Mordtaten Kolloffs erörtert werden.

Kurze Nachrichten

Der Führer beglückwünscht Salazar. Der Führer
und Reichskanzler hat an den portugiesischen Minister-
präsidenten Antonio de Oliveira Salazar das nach-
stehende Telegramm gerichtet: „Euer Exzellenz spreche
ich zur glücklichen Errettung von dem verabschiedungs-
würdigen Attentat meine herzlichsten Glückwünsche
aus.“

Bürgermeister Linder zum stellvertretenden Gau-
leiter von Hessen-Raffau ernannt. Der Gauamtsleiter für
Kommunalpolitik und Vorsitzende der Landesdienst-
stelle Hessen-Raffau des Deutschen Gemeindetages,
Bürgermeister Linder (Frankfurt a. M., M. d. R.), ist
zum stellvertretenden Gauleiter des Gaues Hessen-
Raffau berufen worden.

Deutsch-türkische Verhandlungen in Berlin. In
Berlin begannen Verhandlungen zwischen einer deutschen
und einer türkischen Abordnung, deren Ziel es ist,
gewisse Fragen zu klären, die mit der Durchführung der
im vorigen Jahr abgeschlossenen deutsch-türkischen Ver-
einbarungen auf dem Gebiete des Waren- und Zah-
lungsverkehrs zusammenhängen.

Besuch polnischer Landwirtschaftler in Deutschland.
Als Gäste des deutsch-polnischen Instituts trafen Mon-
tag früh 50 Mitglieder des polnischen Sejms und des
Senats, darunter der deutsche Senator Sasbach, in
Berlin ein. Die polnischen Gäste werden eine ein-
wöchige Studienreise durch Deutschland machen.

Oesterreich begnadigt Sozialdemokraten. Der Bun-
despräsident hat fünf Führer der Kärntner „revolutio-
nären Sozialisten“ begnadigt, die in einem aufsehen-
erregenden Prozeß im November 1935 zu schweren
Kerkerstrafen verurteilt worden waren, weil sie unter
dem Namen „Revolutionäre Sozialisten“ neue marxisti-
sche Organisationen aufzuziehen versucht hatten.

Filmfestival in Paris. Als im Rahmen des zur
Zeit in Paris tagenden Filmfestivals ein italienischer
Film gezeigt wurde, der den Anteil der Fliegerei an
den Erfolgen in Afrika zeigte, inszenierten Studen-
ten Pfeifkonzerte und Ausankündigungen unter den
Zuschauern. Der Film mußte schließlich, als sich die
Gegenkundgebungen in dem nach und nach gefüll-
ten Haus ständig steigerten, abgebrochen werden.

Die schweizerischen Sozialdemokraten sichten den
fürgeren. Nach einem außerordentlich heftigen Wahl-
kampf fand am Sonntag in Bern die Wahl des neuen
Stadtpäsidenten statt, der das Präsidium des bernischen
Gemeinderates inne hat. Der sozialdemokratische Kan-
didat unterlag gegen den Kandidaten der vereinigten
bürgerlichen Parteien.

Staatsbesuch des englischen Königs paares in Schot-
land. Der König und die Königin von England ver-
ließen am Sonntag mit ihren beiden Töchtern im
Sonderzug London, um Schottland den ersten Staats-
besuch abzuhalten. Das Königs-paar begab sich zu-
nächst nach Edinburgh, wo es von den Behörden feier-
lich empfangen wurde.

Neuer amerikanischer Gesandter in Wien. Zum
Nachfolger des in das Staatssekretariat nach Washing-
ton berufenen bisherigen amerikanischen Wiener Ge-
sanden Messersmith, ist der bisherige Gesandte in
Holland, Grenville L. Emmet bestimmt worden.

Regierungserfolg bei den mexikanischen Kam-
merwahlen. Am Sonntag fanden in ganz Mexiko Kam-
merwahlen statt. Nach den bisher bekannt gewordenen
Ergebnissen sind die Kandidaten der nationalrevolu-
tionären Regierungspartei überall durchgekommen.

Hauptkreditgeber: Dr. Paul Dietrich. Stellvertreter des
Hauptkreditgebers: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftfeller: Politisch: Rudolf Roest
im Urlaub, i. V.: Fritz Schmidt. Bochumer
Zeit: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder:
Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung:
Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdiens und Ver-
fassen: Max Siegel, Sport und Provinz: Hans
Gronbera, Raubergelieb und Stadtleute: i. V. Paul
Dietrich.
Berliner Schriftfeller: Michael Haupt, Berlin-Rarisbort,
Deitgenberaer Straße 25, Ruf 300 340.
Sprechstunden der Schriftfellerung wochentags, außer mittwochs
und samstags, von 16—17 Uhr. Für unterlangte Einren-
dungen keine Haftung. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrich.
Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Kurt Scholz,
Berliner Anzeigenvermittlung: R. W. Tempel, Berlin.
Charlottenburg, Nollendorfstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsanlage Juni 37 über 28 000. Der Zeit ist
Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig. Nachdruckstatf 3.

Dem kann nichts geschehen

Der Polizeihund mit der Gasmaske



Mehrfach berichtete der „B. A.“ über das große Polizeifest am 10. Juli im T. S. Stadion. Auf einer Schauvorführung, wie sie Westdeutschland noch nicht sah, werden die Polizeistellen in Dienstanzug ebenso wie ihre Pferde und Hunde in Gasmasken die Vorführungen ausüben. Unser Bild zeigt einen Polizeihund, dem es unter der Maske ganz gut zu gefallen scheint. Wer die Vorführungen und Leistungen dieser „Gas-maskierten“ Hunde mit ihren Herren sehen und bewundern will, der muß am kommenden Samstag zum T. S. Stadion kommen.

720 000 Schulfinder helfen

Aehrenlese zugunsten der NSD.

In wenigen Wochen wird die Sommerernte dem Getreide draußen auf den Feldern die letzte Reife gegeben haben. Die Zeit der Ernte ist dann gekommen, der Lohn für die unendliche Mühe und Arbeit eines Jahres, aus der das kostbare Gut der Nation entsteht: das tägliche Brot.

Aber nicht immer ziehen die dicken, gelben Aehren den Halm in weitem Bogen nach unten. Zum großen Teil liegt das Korn durch Unwetter niedergelassen am Boden. Der Bauer kann nur mit Unbehagen an einem solchen Kornfeld vorbeigehen, weil er weiß, daß auf diese Art viel Korn und damit Brot verloren geht. Das kann sich Deutschland, das in einem schweren Kampf um seine eigene wirtschaftliche Freiheit steht, nicht erlauben. Der Vierjahresplan verlangt, daß nichts verloren geht, und gerade die Volksernte ist von außerordentlicher Wichtigkeit.

Eine wahrhaft soziale Tat, ein Dienst des Volksgenossen dem Volksgenossen bedeutet es, wenn nun die Schulfinder einspringen und die Aehren sammeln. Die Amtseleitungen der NSD. treten umgehend an die Schulleiter heran, damit die Kinder während der Schulzeit zum Sammeln eingeteilt werden. In Westfalen gibt es 720 000 Schulfinder. Man bedenke! 720 000 Kinder helfen durch die NSD. den mindesten Volksgenossen, leben sich ein für eine sozialistische Tat. Sie beweisen damit, daß auch sie nicht abwärts gehen wollen, wenn sie mit ihrer Kraft helfen können. Der Einsatz muß während der Schulzeit geschehen, da besonders die Kinder auf dem Lande nachmittags im elterlichen Betrieb helfen müssen. Seltener dringender Einsatz ist geboten. Mit Freuden werden die Mädel und Jungen dazugehen. Sie wissen, wozu es geht.

Beim Spiel den Arm zweimal gebrochen. Die Tochter Via der Familie B. von der Bechenstraße rutschte am Samstag beim Spielen an einem Altkorn so unglücklich aus, daß sie für eine und den rechten Arm zweimal brach.

Ein hoher Ehrentag für Bochum

Am 12. Juli Auszeichnung der NS-Musterbetriebe des Gau und Einführung der neuen Mitglieder der Arbeitskammer Westfalen-Süd

Die Deutsche Arbeitsfront — Arbeitskammer Westfalen-Süd — hält am Montag, 12. Juli, 10.30 Uhr, im Saal des Rathauses der Stadt Bochum die 5. Arbeitsstagung ab, auf der die als Mitglieder der Arbeitskammer neuernannten Betriebsobmänner und Gefolgschaftsführer der vier Musterbetriebe im Gau Westfalen-Süd eingeführt und diese Betriebe ausgezeichnet werden. Nach der Eröffnung der Tagung und Begrüßung der Tagungsteilnehmer durch den Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann Stein, spricht der stellvertretende Gauleiter der NSDAP, Parteigenosse Bette. Er verteilt die Urkunden und händigt den Betriebsführern und Betriebsobmännern der nationalsozialistischen Musterbetriebe das goldene D. A. F. -Abzeichen aus.

Dieser Tag wird ein hoher Ehrentag für Bochum sein, sind doch drei der vier Musterbetriebe in unserem Gau in unseren Mauern: die Bochum-Gesellschaftenei-Strassenbahnen AG, der Bochumer Verein für Gußstahl- und Eisenwarenindustrie AG, und die Schlegel-Scharpenfeld-Brauerei AG, von denen die Gefolgschaftsführer Kreis-

Heute wieder Volkstumsabend

mit AdF. im Rathaus!

Wie schon gestern berichtet, findet heute abend eine Wiederholung des Volkstumsabends im Rathaus mit Vorführungen der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Es wirken mit: Handharmonika-Orchester, Leitung: Häfner, Zingschule, Leitung: Sprenger, Gitarrenorchester, Leitung: Vieten, Volkstanzgruppe, Leitung: Jansen. Der Eintritt ist frei. Beginn 20 Uhr. Nehme jeder die günstige Gelegenheit wahr und beschäufte sich mit dem Brautrum seiner Heimat!

50 Kumpel auf Studienfahrt

Bergmänner aus dem Gau Süd-Westfalen fuhrten ab Bochum zum hannoverschen Erzbergbau

Am Montag morgen verjammelten sich im Bochumer Hof 50 Bergmänner, die von der D. A. F. bestimmt worden waren, an der wirtschaftsfunktionellen Studienfahrt, die zum südhannoverschen Erzbergbau führt, teilzunehmen. Diese Reise ist natürlich keine Vergnügungsfahrt, sondern sie hat einen sehr tiefen Sinn. Sie dient in erster Linie der Berufserziehung und soll den Arbeiter davon überzeugen, daß er ein unentbehrlicher Faktor im deutschen Wirtschaftsleben ist und wie wertvoll jeder einzelne ist, der an seinem Platz schafft. Die wirtschaftsfunktionellen Reisen sollen dem Teilnehmer helfen, sein Blickfeld zu erweitern und die inneren Zusammenhänge der Wirtschaft zu erkennen. So betonte der Gauobmann des Gau Süd-Westfalen, B. A. V. d. E. r., in der kurzen Feierstunde am Montag morgen vor der Abfahrt.

Auch Gauobmann Stein, der immer ein offenes Ohr für die Sorgen der Kumpels hat, hatte es sich nicht nehmen lassen, zu der feierlichen Abschiedsstunde zu erscheinen, um den Reisenden einige Gedanken mit auf den Weg zu geben. Deutschland wolle sich, so betonte der Gauobmann, selbst behaupten. Dazu müsse jeder einzelne mobilisiert werden, und jeder müsse von dem Wert seiner Arbeit überzeugt sein. Der Arbeiter müsse auch gelegentlich in andere Betriebe hineinschauen. Draußen werde er ebenfalls erkennen, daß die Bewegung sich bemühe, den Kampf des Arbeiters durch sozialwirtschaftliche Maßnahmen zu erleichtern. Zum Schluss betonte B. A. Stein, daß die 50 Bergmänner als Männer der Arbeit des größten bergbaulichen Gau Süd-Westfalen ausgingen. Das sei keine Ehrung der Person, sondern eine Verpfichtung. Die Rede klang aus in dem Wunsch, daß alle die Fahrt im Geiste nationalsozialistischen Willens erleben möchten.

Bier Bochumer unter den Preisträgern

des „Schönheit-der-Arbeit“-Preiswettbewerbs

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der D. A. F. veranstaltete in Gemeinschaft mit der Arbeitsfrontzeitung „Der Angriff“ ein Preiswettbewerb, das lebhaftesten Widerhall gefunden hat. Tausende von Volksgenossen haben mitgemacht, haben von ihrer Arbeit berichtet und von ihren Erfolgen erzählt. Mit viel Liebe und Sorgfalt waren diese Arbeiten fertiggestellt worden: Zeichnungen, Photographien, lustige Gedichte. Ein vielfältiges Bild des Interesses an dem Wirken des Amtes „Schönheit der Arbeit“. Das war der größte Erfolg dieses Preiswettbewerbs: er hat gezeigt, wie tief der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ in den Herzen der schaffenden deutschen Menschen Wurzel geschlagen hat. Helft weiter mit „Schönheit der Arbeit“ zu verwirklichen und Deutschland schöner zu machen. — Aus dem Gau Westfalen-Süd erhielten 17 Teilnehmer Preise, darunter Carl Friedrichs, Bauarbeiter, Bochum, Auf der Marktstraße 35, Jakob Blaschke, Elektriker, Bochum-West, Bahnhofstraße 4, Paul Hillinger, Bochum, Prinzenstraße 13, Heinrich Wilker, Bergmann, Wattenscheid, Richardstraße 14, Peter Hermann, Schlosser, Höntroper Straße 72.

Einer der Täter erheblich verletzt

Schaufensterbruch auf der Hattinger Straße — Welcher Arzt hat Glasschnittwunden behandelt?

In der Nacht zum 3. Juli zertrümmerten Diebe die Schaufensterheide einer Schneiderei an der Hattinger Straße Nr. 55 in Bochum und entwendeten einen dunkelgrauen und einen grauen Anzugstoff mit blauen und braunen Streifen. Einer der Täter muß sich beim Einschlagen der Scheibe eine erhebliche Handverletzung zugezogen haben, da am Tator Blutspuren vorgefunden wurden. Die Blutspuren ließen sich bis etwa 60 Meter in die Vorstraße hinein verfolgen. Es

ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Täter in ärztliche Behandlung begeben hat. Bei welchem Arzt haben sich Personen mit Glasschnittwunden an den Händen behandeln lassen? Wer hat in der fraglichen Nacht in der Vorstraße, Ecke Hattinger Straße, einen verdächtigen Personentransportwagen gesehen? Wer kann sonst zu dem Diebstahl Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen werden entgegengenommen bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhländstraße 35, Zimmer 242, Fernsprecher 606 61, Nebenstelle 224.

Die neuen Wurstpreise

treten am 10. Juli in Kraft

Die zweite Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 2. Juli 1937, durch die die Höchstpreise für Wurst auf 2 RM. je 500 Gramm festgelegt wurden, sowie die Preise nicht schon niedriger sind, tritt am 10. Juli in Kraft.

Der Handel wird bis dahin Gelegenheit haben, die Wurst, die er entsprechend teurer eingekauft hat, noch zu den alten Preisen zu verkaufen.

Eingeschränkter Dienst

in den städtischen Dienst- und Verwaltungsstellen am Dienstag, 6. Juli

Anfolge Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette in den Außenbezirken sind alle städtischen Dienst- und Verwaltungsstellen mit Ausnahme der Städtischen Sparkasse, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Schwimm- und Badeanstalt, des Stadttheaters, des Städtischen Orchesters, des Schlachthofes und des Städtischen Amtes am Dienstag, 6. Juli, für den Publikumsverkehr geschlossen.

Wer braucht davon 5 Stück?

Diebstahl aus einem Neubau.

An der Zeit vom 26. bis 29. Juni sind aus einem Keller eines Neubaus an der Knoopstraße in Bochum fünf Stück neue Kleiderstücke entwendet worden. Wer kann aus dem Diebstahl Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhländstraße 35, Zimmer 242.

Die gleichen Einbrecher?

Erneut eine Trinkhalle beraubt. — Von Straßenpassanten verführt.

Wieder wurde in der Nacht zum 4. Juli ein Trinkhalleneinbruch verübt. Diesmal beunruhigte die Täter die Halle einer minderbemittelten Witwe an der Dörflinger Straße in Bochum und entwendeten Bierkrüge, Biergläser und Bierdeckel in beträchtlicher Menge. Lieken aber den arbeitslosen Teil der Beute hinter der Halle liegen. Daraus ist zu schließen, daß die Diebe von Straßenpassanten verführt worden und wahrheitsgemäß durch die Gärten zur Gabelstraße Strasse geflüchtet sind. Es dürfte anzunehmen sein, daß es sich um dieselben Täter handelt, die in letzter Zeit ähnliche Diebstähle in Kiemer, Grumme und Soffide beunruhigen haben.

Wer kann über die Täter Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen werden entgegengenommen bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhländstraße 35, und bei jeder anderen Polizeidienststelle. An diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß das Publikum aus unverständlichen Gründen sich der Kriminalpolizei gegenüber häufiger zurückhaltend verhält. Auch für das Publikum ansehnend belangvolle Wahrnehmungen sind für die Polizei in den meisten Fällen von äußerster Wichtigkeit. Es genügt ein Anruf, eine kurze schriftliche Mitteilung oder auch eine Meldung bei der nächsten Polizeidienststelle. Auf Wunsch werden von Betroffenen die Namen nicht genannt.

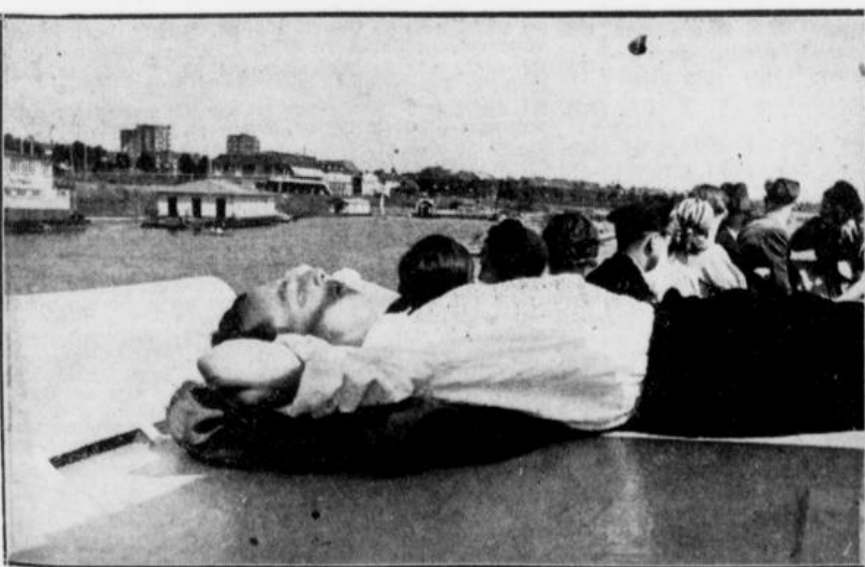
Goldene Damenarmbanduhr gestohlen. Am Montag ist aus einer Wohnung des Hauses Altenstraße 1 in Bochum eine goldene Damenarmbanduhr mit Sprundel entwendet worden. Diebstahlsumme: Auf dem Sprundel befand sich ein Abdruck, über dem ein Wappen eine siebenzählige Krone, darüber ein Roedel, unter dem Wappen ein Halbmond mit drei Sternen, darunter die Buchstaben „G. v. B. T.“. Wo ist die Uhr zum Kauf angeboten worden? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhländstraße 35, Zimmer 242.

Straßenbauarbeiten. Die Humboldt- und die Viktorienstraße sollen eine neue Decke erhalten. Vorher werden die Kabel des Stromnetzes neu verlegt. Mit welchen Arbeiten man zur Zeit begonnen hat. Die Kabel werden in Rohre verlegt, die bei etwaigen Störungen leicht austauschen, die betroffene Stelle ausfindig zu machen, wodurch das allfällige Aufreißen einer längeren Straße sich erübrigt.

Radfahrer vor Lastauto geraten und verletzt. Am 3. Juli, gegen 10.10 Uhr, erfolgte an der Hattinger und Kronenstrasse ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer kam zu Fall und trug Verletzungen an Stirn, Knie und Händen davon. Das Fahrrad und der Lastkraftwagen wurden leicht beschädigt.

Im Autobus und

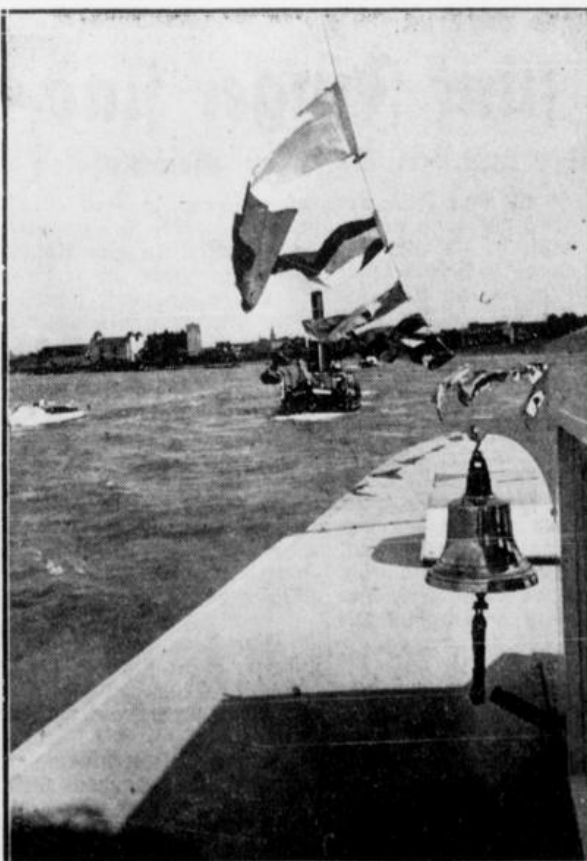
fuhr die Gefolgschaft des „B. A.“



Derweilen and're sich vergnügen, sieht man hier einen Gaulen liegen, der sich um Mädchen und Natur bekümmert äußerst wenig nur!

Alle Gefolgschaftsveranstaltungen des Bochumer Anzeigers haben bisher ein prachtvolles Ergebnis an Freude und Erholung für die Teilnehmer gebracht, aber die großen Ausflüge im Sommer stellten doch immer ein ganz besonderes Erlebnis unter diesen Gemeinheitsfahrten dar. Auch in diesem Jahre wurden die hoch gespannten Erwartungen wieder übertroffen. Bei prachtvollem Sommerwetter ging morgens um acht Uhr die Reise vom Hause des „B. A.“ los. Fünf große Autobusse brachten die Gefolgschaft und Gefolgs-

chaftsführung zunächst nach Düsseldorf, wo das erste Ziel des Ausflugs die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ bildete. Unter Führung mehrerer Arbeitskammeradern, die schon ein paar Tage vorher zur Ausstellung entsandt worden waren, um das Gelände zu sondieren und sich über den Aufbau dieser großen Schau zu unterrichten, wurde dann der Samstag morgen einer eingehenden Besichtigung der Ausstellung gewidmet, aus der einem jeden die Bewunderung und Freude über die großartigen Leistungen



Die Wimpel flattern stolz zuhauf, doch gab's zu trinken nichts darauf, und „Wasser“ wirklich nur von weitem, was leider gar nicht zu bestreiten.

des schaffenden deutschen Volkes erwuchs, wobei mit besonderem Stolz die Arbeit und die Schaffensleistung der Bochumer Firmen betrachtet wurden. Gleichzeitig wurden hierbei die Notwendigkeit und die großen Linien der Durchführung des Vierjahresplanes allen überzeugend sichtbar. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, bei dem Gefolgschaftsführer Wilhelm Laupenmühlen in einer kurzen Ansprache auf den Sinn dieser Gemeinheitsfahrten des „B. A.“ hingewiesen hatte, ging es

„Möllemer Böttche“

nach Düsseldorf und Zons



Obwohl sich's, wie man sieht, im Dunkeln grad' auf dem Rhein läßt prächtig munteln, zeigt unter Bild, daß unsern Damen die Männer gar nicht nahe kamen!

dann hinab zur Landungsstelle am Rhein, wo ein schmuckes „Möllemer Böttche“ die Betriebsangehörigen zu einer Fahrt auf dem Niederrhein aufnahm, bei der man die Reize der Landschaft in aller Ruhe und Ausfährlichkeit genießen konnte. Am Ausflugslande und an den Hafenanlagen der Stadt Düsseldorf vorbei, an hundertsten und Tausenden badevergnügender Menschen, an Wochenendzügen, Ruder- und Paddelbooten vorbei, und links und rechts die schweren, fleißigen Schleppfähne überholend, die sich auch am Samstag

chung“

chten. Auf diese eine Antwort antwortet, binett im Unterhaus zu erörtern. Den über die Lage im sich auf Grund der eben hat. Beschüsse

sich somit zur Zeit und die Preise bleibt durch laute Worte wieder die noch he Nach einer Meldung schreit, daß England wird, daß die See- lestandteil der Nicht- Regierung aber viel- n bereit ist, sich mit Beobachtungen für nügen, vorausge- ihre Zustimmung zu „Post“ deutet an, ung der Kriegs- n bereit wäre, aber und etwa in der enden Parteien, alle durchsuchen, sich auf anken müßte. Selbst Blatt hinzu, würde Störungen mit sich genommen werden, seits Zugeständnisse auf einer „Form der hung der ausländi- , soweit diese n schaft geraten

chten

azar. Der Führer agieschen Minister- alagar das nach- Erzellenz spreche em verabschiedungs- hften Glückwünsche

beriretenden Gau- Gaumtsleiter für der Landesdienst- Gemeindegates, M., M. d. R., it es Gau's Heffen-

in Berlin. In chen einer deutschen in Ziel es ist, ge- Durchführung der usch-türkischen Ver- Waren- und Zah-

er in Deutschland. tituts trafen Mon- Seims und des ator Hasbach, in werden eine ein- und machen.

okraten. Der Bun- rntner „revolutio- n einem aufsehen- 1935 zu schweren en, weil sie unter ten“ neue marxisti- ucht hatten.

Rahmen des zur es ein italienischer der Fliegerei an- igenierten Studien- tungen unter den schlich, als sich die ind nach fast ge- abgebrochen werden.

raten ziehen den ch heftigen Wahl- e Wahl des neuen tum des bernischen demokratische Kam- n der vereinigten

Spaars in Schott- von England ver- den Töchtern im den ersten Staats- ar begab sich zu- m Behörden feier-

in Wien. Zum at nach Washing- schen Wiener Ge- eige Gefandte in mit worden.

anischen Kammer- ung Mexiko Kam- kannt gewordenen r nationalrevolu- rchgekommen.

Stenvertreter des t: Rudolf Roet nldt, Bochumer st und Bilder: nd Unterhaltung: dient und Verich- Probing: Hans orreite: t. B. Paul

Berlin-Karlshorst, gs, außer mitwods- anverlangte Einlen- nur bei Radporto.

rt. Scholz. Gemp. Berlin- 316 813. 000. Zur Zeit ist chlagstafel B.

nachmittag keine Ruhe in ihrer rastlosen Wanderung auf dem großen Strom gönnen, ging es stromauf zum Ziel der Fahrt, dem alten, trostlos umwachten Niederreinsiedelchen Rons. Eine Wanderung durch die malerischen Gassen und ein Gang auf dem schönen Stadtwall, hinter dem noch heute Wehrtürme und Wehrtürme als Zeugen einer stolzen, kämpferischen Vergangenheit aufstehen, füllten die Zeit vor und nach der Kaffeepause aus, bei der Kuchen und Bauernkuchen in gut gewählten Mengen von den hungrigen Ausflüglern verteilt wurden. Gegen 8 Uhr abends bestieg man dann in bester Stimmung die „Christine“ und mit fröhlichen Liedern und einem ebenso fröhlich getätigten Umriss ging's in der Abenddämmerung stromabwärts zurück, bis aus den herrlichen abendlichen Stimmungsbildern eine Lichterbrücke über dem Rhein aufging, und dann aus der Räumung des rechten

Ufers die Lichterfronten, Kasernen und Wasserspiele der Ausstellung wieder aufleuchteten. Als ein wunderschönes, fröhliches Bild glitt dann mit Ketten, Rufen, Schreien, Winken und in den Himmel aufsteigenden Speeren von Licht die Ausstellung immer näher heran — ein prachtvoller, zauberhafter Anblick. Den Reiz des Tages, bis in die erste Nachtstunde hinein, durchstreifte dann alles noch einmal die Ausstellung, ganz besonders den Vergnügungspark, und als schließlich der letzte Autobus mit seiner Kraft wieder heimwärts rollte nach Bochum, war alles beglückt durch diesen an Erlebnissen und herrlichen Eindrücken so reichen Tag der Betriebsgemeinschaft auf Reisen. 30 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, die diese erste Fahrt nicht mitmachen konnten, weil sie ein Zeitungsbeispiel niemals rastlos füllend sein kann, werden den Tagesausflug am kommenden Samstag nachholen und gewiß ebenso so schöne Stunden erleben, wie der „große Schub“ am letzten Wochenende.

„Auf nach Düsseldorf“

Bochumer Gefolgschaft der Firma Dr. C. Otto & Comp. auf großer Fahrt

Mit acht Autobussen ging es in der Morgenfrühe unter Leitung der RZ-Gemeinschaft „AdR“ von Bochum über den Ruhrschlüsselweg zur Schladterstraße. Vor der Ausstellung beim Anblick des Schladterkreuzes waren sich alle schnell einig, daß der Heldengedächtnisstätte unserer Kämpfer der erste Weg führen müsse. Und dann die Ausstellung. Durch eine Allee von Fahnen, auf deren einer auch Bochums Wappen prangt, gelangte man gleich in das Zentrum der Ausstellungsbahnen und konnte sich direkt im Gebäude der Reichspost über den heutigen Stand der deutschen Fernschiffahrt unterrichten. Daß man dabei den greisen Feldmarschall von Madsen als Ausstellungsbefucher sehen konnte, war eine besondere Freude. Und nun all die Hallen mit den Erzeugnissen deutschen Erfindertums, deutscher Technik, deutschen Fleißes und deutscher Gemeinschaftsarbeit. Fast unübersehbar, was gezeigt wird, angefangen mit deutschem Gummi, Holzerzeugnissen, Kunstharzgeräten, bis hin zum Glas, Metall-Teile, Elektro-Produkten, Glaswaren, Holzwaren bis zu den Erzeugnissen aus der Maschinenbauindustrie. Weiter Erzeugnisse der Eisenindustrie, Maschinen, Apparate, Erzeugnisse der Elektroindustrie, des deutschen Bauwesens, des deutschen Landwirtschaf in Bezug auf Getreide und Futtererzeugnisse. Alles zu betrachten ist unmöglich. Jeder muß es selbst sehen, um sich zu überzeugen, daß Deutschland auf allen Gebieten unermüdlich schafft und strebt.

Der Tag war vorbei, ehe man es gedacht. Satten sich alle zwischen einmal im Wellenbad erfrischt, so konnten sie sich jetzt im Vergnügungspark wieder entspannen von angestrengter Aufmerksamkeit. Nach einer Rundfahrt mit der RZ-Bahn fand jeder sein Plätzchen beim Bier, Wein, auf der Achterbahn oder wo es ihm sonst hinstieg. Zum Abschluß verabschiedete sich alles bei den Wasserspielen, um die wunderbaren, immer wechselnden Lichtfontänen zu sehen und dann auf dem im Gegenlicht dazu völlig dunklen Platz die richtigen Autobusse zur Heimfahrt zu suchen.

Fröhliche Mutterstunde

im Seminar-Kinderarten des Freier-vom-Stein-Oberhauses an der Anstaltstraße

Im Seminar-Kinderarten des Freier-vom-Stein-Oberhauses an der Anstaltstraße fand unter Leitung der Seminarleiterin Wanda Sagemann der zweite Mutterabend des Sommerfestes statt. Die Schülerinnen des Kindergartenlehrganges hatten gemeinsam mit den Frauenoberlehrerinnen der Anstalt, die jeweils gruppenweise eine dreistündige praktische Zeit im Dienst an den Kleinen im Kindergarten verbringen, viele schöne Vorbereitungen für die Gäste getroffen. Die Räume waren mit bunten Wimpeln und Laternen, die Tische mit Blumen und selbstgebastelten Verzierungern freundlich geschmückt. In einer Ecke des großen Saals waren zum Amuse des Besuchers kleine Spielgaben zum Amuse des Besuchers aufgestellt. Ein großer Kreis von Müttern und Vätern war erschienen und stellte sich dankbar und fröhlich unter das Licht der Abendsonne. „Freud zu sein, bedarf es wenig — und wer froh ist, ist ein König!“ Der erste Teil des Programms gab zunächst mit Liedern, Gedichten und Lesungen eine Einführung in den

Gewittertätigkeit

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Der Einfall kühlerer Meeresluft, der sich am Sonntag unter bestiger Gewittertätigkeit bei uns vollzog, konnte sich nur in der unteren Schicht festsetzen. Darüber hält auch weiterhin die warme Südluft an, so daß es zunächst zu keiner wesentlichen Wetterumgestaltung kommt. Eine neue, bereits über England liegende Störungsfurche wird allerdings erneute Gewittertätigkeit aufkommen lassen, doch dürfte die sommerliche, warme Witterung anhalten.

Die Ausblicke für Dienstag: Morgens vielfach klarer Duvst. Bei wolkenigem bis heiterem Wetter wechselnde, schwache Winde und aufkommende Gewitter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd bewölkt und vereinzelte Gewitter. Freundlich.

Montag, 5. Juli

Barometer 8 Uhr: 770,0 Thermometer 13 Uhr: +24 C 24 Uhr: 768,0

Reiten für Sonne und Mond am 6. Juli. Aufg. 4.15, Unterg. 20.54; C Aufg. 2.15, Unterg. 19.18

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur in C	Wetter
Essen	766,9	WS 2	+15	halb bedeckt
Stadler Alten	768,3	WS 3	+11	wolfig
Witten	768,9	WS 3	+19	halb bedeckt
Datteln	767,6	WS 3	+17	halb bedeckt
Bochum	765,2	WS 1	+19	—
Witten	760,1	—	+1	Nebel

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 19 Uhr: Agnes Bernauer. Tonhalle-Gaststätte und -Dietz: Konzert und Tanz. Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Weiße Stäben. Capitol: ab 15.30 Uhr: Die Frau des Anbers. Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: So lebt mein Leben. Hammer Lustspiel: ab 15.45 Uhr: Schwarze Augen. Lichtburg: ab 15.15 Uhr: 1A in Oberbayern. Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Atom um Rummern. Deutscher: ab 15.30 Uhr: Vor Liebe wird gewarnt. Kino-Parade: ab 15.30 Uhr: Die Hase lauft. Apollo-Theater: Waldwinter. Capitol-Rangere: Das schöne Fräulein Schragg. Capitol-Werne: Das im Metropol. Hammer Lustspiel: Die Peterlein Postlagernd. Lichtburg-Rangere: Sein letztes Wollen. Schauburg-Wanne-Gidel: Drei tolle Tage.

Sinn der Kinderfröhlichkeit. Im Anschluß daran folgte eine praktische Anleitung zu sommerlichen Fingerspielen, Wett- und Gesellschaftsspielen, die bei allen jungen oder älteren Teilnehmerinnen große Begeisterung und Freude auslösten. Als dann hinterher die große Schar der Teilnehmer auf der mit den alten Hölzerbänken, mit Laternen und Wimpeln festlich geschmückten Kindergartenwiese lag und den Vorträgen auf und dem Saft und Schokolade zuhörte, klang ein herzhaftes Lachen durch den

525 Kilometer ab Küstrin

Gute Leistungen beim Kreisflug der Brieftauben

Der am Sonntag durchgeführte erste große Langstreckenflug ging ab Küstrin. Zum Flug eine besondere Bedeutung, weil es auf diesem Flug um die Kreisfliegergemeinschaft ging. Von den Kreisfliegern Bochum und Umgebung, Bochum-Nord, Gerthe, Langendreer, Werne und Sattungen waren insgesamt 2022 Tauben zusammengebracht worden, die um 636 Preise konkurrierten. Auf die Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung entfielen 1155 Tauben, auf die Kreisfliegergemeinschaft Bochum-Nord 411 Tauben, auf die Kreisfliegergemeinschaft Werne 172 Tauben, auf die Kreisfliegergemeinschaft Langendreer 283 Tauben, auf die Kreisfliegergemeinschaft Sattungen 382 Tauben. Der Ausflug erfolgte bei schönem Wetter um 4.30 Uhr. Auf dem letzten Abschnitt der 525 Kilometer langen Flugstrecke wurden die Tiere von drüßig aufstehenden Gewittern überfallen. Der Konkurs begann um 12.45 Uhr und endete um 14.16.30 Uhr. Kreisflieger wurde Leineweber von der Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung. Es folgten in der Siegerliste: 2. Weichenborn, 3. Reim (Kreisfliegergemeinschaft V-Nord), 4. Meuser, 5. Reiffert (Kreisfliegergemeinschaft V-Nord), 6. Böhmman (Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung), 7. Meier (Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung), 8. Wallef (Kreisfliegergemeinschaft V-Nord), 9. Weigand, 10. Baaf. Die von der Reichsfachschaft gestifteten zwei goldenen Medaillen für Bestleistungen auf vier vorher bestimmten Tauben wurden an die Richter Hofmann (Einigkeit Altenbochum) und Rümann (Luftfahrt Bochum) vergeben, die beide der Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung angehören.

In Verbindung mit dem Kreisflug führten die einzelnen Kreisfliegern, jede für sich, einen Preiswettbewerb durch. Die Kreisfliegergemeinschaft Bochum und Umgebung hatte neben den üblichen Preisen noch 19 Sonderpreise ausgesetzt, die von folgenden Richtern erteilt wurden: 1. Leineweber (Luftkreuzer Saar), 2. Meier (Luftfahrt Bochum), 3. Burg (Einigkeit Altenbochum), 4. Reimöller (Siegespalme Stiepel), 5. Duntz (Heimkehr Altenbochum), 6. Aichahn (Einigkeit Bochum), 7. Dittmann (Columbia Bochum), 8. Kuffmann (Ehle Taube, Dahlhausen), 9. Raurath (Siegespalme Stiepel), 10. Schmidtfranz (Tempo Bochum), 11. Schum (Ehle Taube Warendorf), 12. Möller (Schmidt Wilmshausen), 13. Oberst (Erppe Bochum), 14. Baulich (Telefon Weimar), 15. Badwinkler (Weil Bochum), 16. Sieberg (Schwalbe Stiepel), 17. Admoniet (Luftfahrt Warendorf), 18. Littmann (Ehle Taube Bochum), 19. Schöpe (Siegespalme Stiepel). Die Siegerbeile von 289 Preisrängen waren: 1. Leineweber (Luftkreuzer Saar), 2. Böhmman (Hochgefühl Wilmshausen), 3. Meier (Luftfahrt Bochum), 4. Burg (Einigkeit Altenbochum), 5. Reimöller (Siegespalme Stiepel). Die Serienpreise

Das gestohlene Hemd und anderes

„Meine fünf Finger sind rein!“

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

„Meine fünf Finger sind rein!“ rief eine Frau vor dem Amtsgericht aus und hob ihre Hand hoch empor. „Ich habe den Zeugen nicht bestohlen!“ — „Er hat die Sachen verheimlicht. Er soll schwören!“ rief sie herausfordernd und sank dann erschöpft zusammen. Daß die Frau hochgradig nervös war, dafür lag ein ärztliches Zeugnis vor. Vor der Polizei hatte die Frau allerdings ein durchaus glaubhaftes Geständnis des Diebstahls abgelegt. Zwei Zeugen sagten deutlich gegen sie aus. Wie war das nach an ihrer Täterschaft zu zweifeln? Zumal ihre Finger doch nicht so rein waren, wie die Frau es in ihrer Aufregung verheimlichte; denn sie hatte bereits allerdings im Strafgericht!

Vielleicht waren die erhobenen fünf Finger wirklich rein, und der Diebstahl an den Sachen des Anwalts war eben mit der anderen Hand verheimlicht. Die Frau legte das Wort „Loh die rechte Hand nicht mischen, was die linke tut“ auf ihre besondere Art, aber falsch aus. Die wiederholt rückfällige Diebin kam mit fünf Monaten Gefängnis davon.

Ein junger Mann aus Dortmund, der auf dem Rade unterwegs gewesen war, hatte in Bochum-Werne ein Mädchen in einer gar nicht wiederzugebenden Weise belästigt. Die Sache streifte nicht an einen Verbrechenverstoß. Er war dann auf die Hilferufe des Mädchens geflüchtet, aber am Kanal erschöpft liegen geblieben. Er muß seine arge Verfehlung gegen jede gute Sitten mit sechs Monaten Gefängnis büßen. Sein Zeugen hatte angeführt der bestimmte Aussage der Zeugin gar keinen Zweck.

Ein Angeklagter aus Wanne-Gidel stand unter der Auflage der schweren Kuppel. Die Verhandlung entrollte das Bild einer schon seit Jahren völlig zerbrochenen Ehe, die nunmehr erst zur endgültigen Scheidung kommen wird. Der Mann hatte mehr aus völliger Gleichgültigkeit als aus Gewinnlust ein Verhältnis der Frau in der eigenen Wohnung gebildet. Es kamen Anschuldigungen über Ehe und Moral während der Verhandlung zur Sprache, die mit dem Sittengesetz in schroffem Widerspruch stehen. Das Leben geht hin und wieder über die geschriebenen Gesetze fast zwangsläufig hinweg. Nun mußte der Mann bestraft werden. Daß er unter Zustimmung aller nur möglichen mildernden Umstände doch noch sechs Monate Gefängnis

schönen Sommerabend. Lieber, Gedichte und Rätsel spielten den schönen, harmonischen Ausklang der Mutterstunde, und den begeisterten Ausdrücken der Mütter jenseits als auch den strahlenden Augen der übrigen Gäste war es anzumerken, daß alle den Sinn des Abends begriffen hatten: „Froh zu sein, bedarf es wenig — und wer froh ist, ist ein König!“

Siedler tagten

Witten-Rüdinghausen im Zeichen des Deutschen Siedlerbundes

Die Gaugruppe Westfalen-Süd des Deutschen Siedlerbundes e. V. veranstaltete am 4. Juli einen Lehrgang der Siedlungslehre im Saale der Gastwirtschaft Schardt in Witten-Rüdinghausen. Kreisgruppenleiter Rg. Erfinder eröffnete die Tagung. Dann nahm Gaugruppenleiter Rg. Sobinder (Bochum) das Wort und legte den Siedlerkameraden Richtlinien und Maßnahmen sowie die Aufgaben des Deutschen Siedlerbundes auseinander. Vor allem stellte er in seinen Ausführungen heraus, daß der Deutsche Siedlerbund sich Anerkennung gesichert habe und mit berufen sei, an der Sicherung der Nahrungsfreiheit mitzuarbeiten. Seine Worte klangen aus in einem Applaus, der die Worte des Gaugruppenleiters unter den Siedlern.

Anschließend hielt Gaugruppenleiter Rg. Steffed einen interessanten Lichtbildvortrag über den Schnitt der Obstbäume. Ein Rundgang durch die Siedlung Sackentlage und eine Kranzüberlegung am Grabe des unvergesslichen Gaugruppenleiters und Förderers des Siedlerbundes im Kreise Witten, des Lehrers Rg. Siedler, schloß sich an. Gaugruppenleiter Rg. Schieber hobel verteilte sich über grundsätzliche Fragen und Maßnahmen im Deutschen Siedlerbund. Rg. Erfinder sprach das Schlußwort.

Einstellung von Kriminal-Kommissar-Anwärtern

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Zur Einschulung der Kriminalkommissar-Kaufleute können sich Bewerber aus freien Berufen mit einem Mindestalter von 23 und einem Höchstalter von 30 Jahren melden.

Die Bewerber, die eingestellt zu werden wünschen, müssen ärztliche Attestierung sein, der RZAB, oder einer ihrer Gliederungen (RZ, RZAB, RZAB), oder dem Deutschen Aufseherverband aktiv angehören, den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg über Arbeitsdienstleistungen genötigt und den aktiven Wehrdienst einwandfrei absolviert haben und über eine umfassende Allgemeinbildung (bestehende Reifeprüfung an einer neunklassigen höheren Lehranstalt oder einer anderen deutschen öffentlichen höheren Lehranstalt) verfügen.

Für die Nachholprüfung von Kriminalkommissar-Anwärtern ist eine kurze Frist angesetzt. Bewerber, die die Bedingungen erfüllen, wird anbeimgefallen, sich umgehend im Polizeipräsidenten in Bochum, Umlandstraße Nr. 35, Zimmer 224, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, persönlich vorzustellen.

Bei dieser Gelegenheit wird bekanntgegeben, welche Bewerbungsunterlagen einzureichen sind. Kosten für Reisen usw. können nicht ersetzt werden.

H.-Grenzzeichen sofort beantragen. Anträge auf Erlangung des H.-Grenzzeichens können letztmalig bei den Bandenstellen der H. bis zum 4. Juli gestellt werden. Berechtigte Träger des Grenzzeichens, sind alle Hiltleringen, die nachweislich vor dem 2. Oktober 1932 der H. (auch dem RZAB oder dem RZAB) beigetreten sind und ihr oder einer anderen aktiven Gliederung der Bewegung seitdem ununterbrochen angehören.

Ein Angeklagter erhielt sechs Monate Gefängnis, weil er in sehr bedenklicher Weise versucht hatte, ein Kind an einen verschwägerten Ort zu locken. Er hatte dann aber von weiteren Handlungen abgesehen, da das Kind zudem auch seinen Lockungen widerstand. Aber die Gerichte gehen zum Schutz der Jugend gegen jedes unfaule Gebaren mit scharfen Strafen vor.

Eine Frau hatte lange Zeit unberechtigt Unterstützung für sich und die Kinder weiter bezogen, obgleich ihr Mann wieder heimgekehrt war und in Arbeit stand. Der Staat war ein Schaden von fast 2500 Mark erwachsen. Die Frau meinte, daß sie berechtigt gewesen sei, Unterstützung zu empfangen; denn der Mann hätte sein ganzes Geld vertrunken und die Familie mußte darben. So geht die Sache aber natürlich nicht. Vor dem Oberlandesgericht ist das Ehepaar verurteilt wieder aufgehoben worden. Man wird dem Manne jetzt wohl auch den Standpunkt klarmachen. Einstweilen wurde die Frau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In vorgeschickter Stunde hatte ein junger Mann unter Einfluß des genossenen Alkohols den Deutschen Gruß mit einer sehr törichten Redewendung beantwortet. Politisch war die Sache nicht so wertlos; denn der junge Mann war alles andere als ein Kommunist, der etwa mit Moskau in irrenden auch nur lose Gedankenverbindung geraten wollte. Es war ihm sehr schmerzhaft, jezt wegen großen Unfug sechs Wochen Haft abtun zu müssen. Aber es konnte ihn, nachdem die Sache ins Rollen gebracht worden war, niemand vor diesen Folgen retten. Er konnte noch von Glück sagen, daß der Fall so harmlos ausfiel.

Kraft durch Freude

Zugangplan für Dienstag, 6. Juli. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privatinsang, Wilhelmstraße 9.); von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Rangendreer, Unterstraße 73. Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9. Schwimm- und Abtauche für das Reichs-Vorstandsmitglied für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Wabenschiff, Marienstraße. Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Ju-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Altschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

Kraft durch Freude

Zugangplan für Dienstag, 6. Juli. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privatinsang, Wilhelmstraße 9.); von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Rangendreer, Unterstraße 73. Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9. Schwimm- und Abtauche für das Reichs-Vorstandsmitglied für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Wabenschiff, Marienstraße. Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Ju-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Altschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10.)

Zur letzten Ruhe

Harter Nannemanns letzter Weg

Am Montag morgen wurden die sterblichen Überreste von Harter Nannemann auf dem Friedhof in Bochum-Werne beigesetzt. Den Bestattungsvorgang leitete ein feierliches Seelenamt in der Franziskanerkirche voraus, das nach dem Totenamt geleitet wurde. Der von Harter Nannemann geleitete Kirchchor begleitete die sterblichen Überreste durch die Darbietung einer mehrstimmigen Messe. Harter Nannemann, der von der Liborius-Pfarre Bochum-Grünne hieß, dem Verewigten die Gedächtnisrede. Nach der Einsegnung der Urne begab sich die Defunzgesellschaft mit den Abordnungen der kirchlichen Vereine und Organisationen zur Friedhofshalle, wo die Leiche aufgebahrt war. Unter den Klängen des „Miserere“ wurde der Sarg von Mitgliedern des Kirchenchorstundes durch das dichtgestaffelte Ehrenpallier der Gemeinde zu der mit Tannengrün ausgeschlagenen Gruft getragen. Propst-Dechant Peter sprach die letzten Gebete der Kirche. Ungezählte Scharen von Gemeindegliedern pilgerten an dem Grabe vorbei, um dem Verstorbenen, der über 22 Jahre in ihrer Mitte gewesen war, den letzten Gruß der Dankbarkeit zu entbieten.

Eigentümer von Kraftfahrzeugen!

Zur Beachtung bei Wohnungswechsel

Das Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Nicht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, so sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn Veränderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, a. B. der Motor ausgetauscht, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeug ein Nebenaggregate beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei dieser Obliegenheiten muß streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Haft bis sechs Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen. Die Zulassungsstelle für die Stadtbezirke Bochum, Witten und Witten befindet sich im Polizeipräsidenten, Bochum, Umlandstraße 35; die Zulassungsstelle für die Stadtbezirke Werne, Wanne-Gidel und Grotten-Rauel im Polizeiamt Werne, Hermann-Göring-Straße 6 bis 11.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

NS-Frauenchaft und Frauenwerk Ehrenfeld. 14 Uhr: Treffpunkt des Spielkreises am Westfalenplatz. Ausflug zum Grünewald. Gäste herzlich willkommen. NS-Frauenchaft Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Ueben der Singart bei Pänge. NS-Frauenchaft Kreis. 15 Uhr: Arbeitsitag für alle Christenvereinigungen für Presse/Propaganda in der Kreisgeschäftsstelle, Zentralfälle. NS-Frauenchaft Altschule. 20 Uhr: Jugendgruppenabend im Evangelischen Vereinshaus. NS-Frauenchaft Gerthe. 20 Uhr: Pflichtenabend bei Rathhof. Vortrag von Fräulein Guntz. NSDAP, Stiepel. 20 Uhr: Zusammenkunft und Kaffeestunde für alle Politischen Leiter, Amtswalter und warte der Gliederungen in der Geschäftsstelle. NS-Frauenchaft Grödel (Köllede Riemle). 20 Uhr: Zusammenkunft im Heim, Herter Straße 83. NS-Frauenchaft Hiltrop-Bergen. 16 Uhr: Zusammenkunft der Amtswalterinnen, Zeilen und Wiedfrauen bei Pänge. NS-Frauenchaft und Frauenwerk Werne. 20 Uhr: Frauenchaftsabend in der Volkshochschule.

„Kraft durch Freude“

Nach Tredeburg (Sauerland) führt die Fahrt Nr. 70/37, die nicht vom 13. bis 20. August, sondern zwei Tage später, also vom 15. bis 22. August, durchgeführt werden soll. Alle Teilnehmer, die sich auf dieser Fahrt gemeldet haben, werden gebeten, sich diesen neuen Termin vorzumerken. Anmeldungen nimmt die Verkaufsstelle Rottumstraße 62 entgegen. Wiedermehr bezieht! Aus der Reihe der von der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, vorgeschlagenen Urlaubsfahrten müssen die Fahrt Nr. 32/37 vom 14. Juli bis 21. Juli nach Stiepel (Saar) und die Fahrt Nr. 36/37 vom 14. August bis 21. August nach Tredeburg (Sauerland) gestrichen werden. Um den Urlaubern Gelegenheit zur rechtzeitigen Anmeldung zu geben, seien die noch freien Fahrten aufgelistet:

Uf. Nr. 25/37 vom 8. Juli bis 13. Juli nach Wittlich (Eifel), Preis 16 RM. Uf. Nr. 33/37 vom 15. Juli bis 23. Juli nach Gildsburg (Hildesburger Höhe), Preis 37 RM. Uf. Nr. 44/37 vom 6. August bis 15. August nach Bad Neiners (Glarer Verland), Preis 35,20 RM. Uf. Nr. 48/37 vom 6. August bis 14. August nach Neustadt (Saarland), Preis 30,60 RM. Uf. Nr. 50/37 vom 7. August bis 17. August nach Schwarz (Ehringen), Preis 33 RM. Uf. Nr. 30/37 vom 9. August bis 26. August nach Edgen (Schpreußen), Preis 72 RM. Uf. Nr. 64/37 vom 3. September bis 10. September nach Seebitz (Verasthof), Preis 26,50 RM. Uf. Nr. 65/37 vom 10. September bis 17. September nach Niddeggen-Abenden (Eifel), Preis 14,70 RM. Uf. Nr. 66/37 vom 17. September bis 27. September nach Verasthof (Mosel), Preis 35,70 RM. Uf. Nr. 67/37 vom 11. Oktober bis 18. Oktober nach Leusdorf am Rhein, Preis 23 RM. Anmeldungen in der Verkaufsstelle Rottumstraße 62.

AdF-Gymnastik. Schöne bequeme Gymnastik werden von der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, jeden Mittwoch und Samstag bereit gehalten, um Nachmittagsstunden durchzuführen. Am 7. Juli geht es zum Wabstrand nach Hiltrop, ab 15 Uhr vom Wabstrand nach Hiltrop, Preis 1,70 RM. Am 10. Juli: Kaffeefahrt nach Hiltrop, Preis einschließlich Fahrt und Kaffee 3,10 RM. Abfahrt 14.30 Uhr ab Wabstrand. Am 14. Juli: Kaffeefahrt nach Rottum, Preis einschließlich Kaffee mit Autotaxi 2,50 RM. Abfahrt 15 Uhr ab Wabstrand. Anmeldungen in der Verkaufsstelle Rottumstraße 62.

Kraft durch Freude

Zugangplan für Dienstag, 6. Juli. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 15.30 bis 17.30 Uhr: Bürgergesellschaft (Privatinsang, Wilhelmstraße 9.); von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Rangendreer, Unterstraße 73. Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Gymnastikschule, Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9. Schwimm- und Abtauche für das Reichs-Vorstandsmitglied für Männer von 21.30 bis 22.30 Uhr: Wabenschiff, Marienstraße. Kindergymnastik für Kinder von 10 bis 15 Jahren von 16.30 bis 18.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Ju-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Altschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29. Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Licht- und Luftbad, Königsallee.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10.)

Die Suche nach „Miss Lindy“

Verstümmelte Funkprüche

Rettingsaktion von ungewöhnlichen Ausmaßen — Auch ein Flugzeugmutterstiff mit 54 Maschinen an Bord unterwegs

Honolulu, 5. Juli.
Die wegen ihrer außerordentlich starken Verstümmelung zunächst unverständlich gebliebenen Funkprüche, die von drei verschiedenen Empfangsstationen aufgefangen wurden, haben die immer mehr sinkende Hoffnung wieder belebt, daß die verschollene Weltfliegerin Carhart und ihr Begleiter irgendwo im mittleren Pazifik



Die vermiste Refordfliegerin Amelia Earhart

hoch noch gefunden werden können. Die verstümmelten Funkprüche werden als Antwort auf besondere Anfragen und Verhaltensregeln für die Flieger angesehen, die von der Großfunkstation Honolulu ausgesandt worden waren. Bisher ist es leider unmöglich gewesen, aus den unverständlichen Funksignalen, als deren Quelle man das Flugzeug der Earhart ansieht, auf die Position des Flugzeuges zu schließen.

Inzwischen ist eine Rettungsaktion in bisher noch nicht erlebtem Ausmaß eingeleitet worden. Ein Schlachtschiff mit drei Flugzeugen, einige Hilfskreuzer, vier Zerstörer und das Flugzeugmutterstiff „Vergilant“, das allein 54 Flugzeuge an Bord hat, sind nach der Hornlandinsel ausgelaufen. Keines der Schiffe dürfte aber vor vier Tagen die vermutliche Notwasserungsstelle des Flugzeuges der Earhart erreichen können.

Leuchtende Höhlen

Geister werden entlarvt

Wellington, 4. Juli.

Auf den kleinen Nachbarinseln von Neuseeland gibt es unheimliche Höhlen, die nach der Auffassung der Maoris der Sitz gefährlicher Geister sind. Man hört auf weite Entfernung heulende Geräusche und sieht bei Nacht einen bläulichen Schimmer geisterhaften Lichtes durch das Dunkel dringen.

Der Zoologe Ch. Kearson hat nun einige dieser Höhlen zusammen mit ein paar mutigen Eingeborenen besucht. Es ergab sich, daß diese Höhlen an der Innenseite einer regelrechten Tapete mit Leuchtwürmern hatten. Und weshalb die Würmer leuchteten? Das Licht lockt Fliegen und Mücken im Dunkel der Nacht an. Die Fliegen und sonstige Insekten nähern sich neugierig der leuchtenden Wand, die sie gleich auffaßt und verschlingt. Kearson will nun dazu übergehen, das Leuchtgeheimnis jener durchsichtigen schimmernden Würmer zu unteruchen. Jedenfalls hat er auch den obergläubigsten Maoris die Furcht vor den Geisterhöhlen genommen.

Der neue Zigeunerkönig

in Warschau gekrönt

Warschau, 5. Juli.

Am großen Armeeplatz von Warschau wurde in Gegenwart von 30 000 Menschen am gestrigen Sonntag der neue Zigeunerkönig Janos Rmek gekrönt. Janos stammt aus derselben Familie wie der letzte, vor einigen Monaten erhaltene Zigeunerkönig Mathias Amiel. Der neue Zigeunerkönig wurde von dem Bischof Teodorowicz von der griechisch-orthodoxen Kirche Warschaws gekrönt. Er setzte ihm dann eine silberne Krone auf das Haupt und legte einen roten Krönungsmantel auf seine Schultern, handigte ihm ein silberneszepter aus und gab ihm die Regalien, die nach dem Mitter der französischen Bourbonen Re-

galien gearbeitet sind. In rumänischer Sprache hielt der neue König eine Ansprache an die im Stadion Versammelten. Dann setzte ein tolles Garschaf ein. Es wurde bis spät in die Nacht hinein gefeiert.

Ein bedeutungsvolles Urteil

Umgang mit Juden begründet Dienstentlassung

Karlsruhe, 4. Juli.

Vom Gauamt für Kommunalpolitik bei der Gauleitung Baden der NSDAP wird mitgeteilt: In der Dienststrafsache gegen den Bürgermeister einer mittelbairischen Landgemeinde ist durch Urteil des badischen Verwaltungsgerichtshofes als Disziplinarhof in Karlsruhe festgestellt worden, daß der Bürgermeister mit Juden für Beamte und besonders Bürgermeister ein so schweres Dienstvergehen darstellt, daß es mit Dienstentlassung geahndet werden muß. Der Bürgermeister dieses betreffenden mittelbairischen Ortes hatte geschäftlichen Verkehr mit jüdischen Viehhändlern gepflogen.

In der Urteilsbegründung des Verwaltungsgerichtshofes wird u. a. betont, daß infolge des Einbringens der jüdischen Händler in die Wohnungen und Ställe der ländlichen Bevölkerung Mißstände auch auf anderen Gebieten als dem rein wirtschaftlichen entstanden sind. Der Bürgermeister war durchaus nicht auf den jüdischen Händler angewiesen. Nach der deutschen Gemeindeordnung ist der Bürgermeister der Leiter der Gemeinde und wird durch das Vertrauen von Partei und Staat in sein Amt berufen. Er ist damit aber auch

Unangenehmer Geistesfranker

Er kann keine Dienstmädchen sehen

Paris, 4. Juli.

An der Gemeinde Indzezele im Bezirk Szeghrou (Französisch-Rundern) haben der Bürgermeister sowie der ganze Gemeinderat ihren Rücktritt erklärt als Protest gegen die Weigerung der Regierung, einen Geistesfranken, der die ganze Gemeinde terrorisiert, in ein Irrenhaus zu überweisen.

Die Hauptperson in diesem ländlichen Drama ist der Bauer Jeahos Terte. Vater von sechs Kindern und viermal verheiratet wegen Züchtungsversuchs. Er wurde im Jahre 1935 für geisteskrank erklärt und in eine Irrenanstalt übergeführt. Die Internierung dauerte jedoch nicht lange, und Terte wurde wieder in Freiheit gesetzt. Er bewaffnete sich sogleich mit einem Gewehr und drohte jeden Menschen, der eine Dienstmädchen trug, niederzuschießen. Er brüllte nicht nur den Briefträger, der sich arglos dem Haus näherte, sondern überfiel auch ohne Anlaß den mit einer Umstöße ausgerüsteten Klumpenwächter und flüchtete ihm schwere Verletzungen zu. Die Erregung im Dorf über den närrischen Wüterich war groß. Niemand will nun in Indzezele wieder Bürgermeister werden, niemand will sich dem verrückten Terte entgegenstellen, solange nicht die Regierung von sich aus eine erneute Unterbringung des Terte in einem Irrenhaus verfügt. Da man sich aber in Paris um die Vorgänge nicht kümmert, ist der Bauer Terte gegenwärtig der unumschränkte Herr in dem bürgermeister- und gemeinderatlosen Indzezele.

Millionenwerte auf ein Pferd

Die Frau war klüger

London, 4. Juli.

Ein südafrikanischer Mafker Henkes war so überzeugt, daß sein Pferd Dennis Blint, das als Favorit im größten südafrikanischen Rennen, dem Zululandicap, startete, als Sieger einkommen würde, daß er für 100 000 Pfund (1 200 000 Mark) Wetten auf das Pferd legte. Noch kurz vor dem Start hatte er seine bereits früher platzierten 70 000 Pfund um 30 000 Pfund erhöht.

Aber nicht der Favorit, sondern das Pferd der Frau des Mafkers, Balla James Duff, das als Außenseiter mit 40:1 startete, ging als Gewinner durchs Ziel. Der Favorit Dennis Blint war Dritter. Frau Henkes war schlau genug gewesen, ihr eigenes Pferd zu wetten, obwohl ihr Mann ihr vorher erklärt hatte, daß das hinausgeworfene Geld sei.

180 000,— RM.

für das Halsband der Marie Antoinette

London, 4. Juli.

Die Versteigerung des berühmten Diamantenhalsbandes der im Jahre 1793 hingerichteten französischen Königin Marie Antoinette, die im Londoner Auktionshaus Sotheby stattfand, rief ein ungewöhnliches Interesse hervor. Das Halsband war von feiner Verzierungen, der Erbsengraben-Blende von Österreich und ihrer Schwester Prinzessin Beatrice, am 23. Juni zum Verkauf gestellt worden. Es befiel auf 43 kostbaren Diamanten, die, trotzdem sie seit dem

zugleich der Repräsentant der nationalsozialistischen Weltanschauung in seiner Gemeinde.
Das Urteil des Disziplinarhofes in Karlsruhe ist deshalb von weittragender Bedeutung, als zum erstenmal für den Verkehr mit Juden die Dienstentlassung eines Beamten ausgesprochen wurde, eine Entscheidung, die unter gewissen Einschränkungen für alle Beamten von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Reiseverkehrsabkommen

zwischen Deutschland und Belgien

Berlin, 5. Juli.

Zwischen der deutschen und der königlich belgischen Regierung ist heute ein Abkommen über den deutschen Reiseverkehr nach Belgien und dem Großherzogtum Luxemburg abgeschlossen worden.

Krankengeld durch Petroleumspritzen

Ungewöhnlicher Betrugsprozeß in Wien

Wien, 5. Juli.

Ein eigenartiger Betrugsprozeß findet gegenwärtig vor dem Wiener Straßengericht statt. Seit längerer Zeit wurden in den Wiener Krankenhäusern Patienten mit Erscheinungen schwerer Phlegmonen, einer zur Eiterung führenden Entzündung der Weichteile, beobachtet, deren Ursache man sich nicht erklären konnte. Schließlich wurde festgestellt, daß diese Leute sich Petroleumspritzungen beigebracht hatten, um sich von den Krankenkassen die Krankengelder auszahlen zu lassen. Die Wirkungen der Einspritzungen waren zum Teil so hart, daß die Heilungsdauer oft ein Jahr beanspruchte.

Einer der zehn Angeklagten hatte seine ganze Familie mit Petroleumspritzungen versehen. In einem anderen Fall verlor ein Mann nach durch Auflegen eines mit Salzsäure getränkten Tuches seine Krankheit zu verlängern. Diese Petroleumspritzungen wurden fortgesetzt, obgleich in den Akten der Betrüger bereits bekannt war, daß sie fürchterliche Schmerzen hervorriefen.



Leni Riefenstahl auf der Weltausstellung

Aus Anlaß der ersten Aufführung deutscher Filme im Internationalen Kino auf dem Gelände der Weltausstellung in Paris wurde ein deutscher Festabend veranstaltet. Unser Bild zeigt Leni Riefenstahl im Gespräch mit dem französischen Abgeordneten Scapini.

14 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

Großfeuer im Landkreis Mühldorf

Mühldorf, 5. Juli.

In der Nacht zum Sonntag wütete in dem Dorf Mühldorf ein Großfeuer, das acht Wohnhäuser (Dörfer) ein Wirtschaftsgebäude und acht Stallungen zum Opfer fielen. Zwei Wohnhäuser wurden erheblich beschädigt. Verbrannt sind größere Vorräte an Stroh und Heu sowie viele landwirtschaftliche Maschinen. Eine Anzahl Schweine und sehr viel Kleinvieh kamen in den Flammen um. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt, doch ist die Annahme begründet, daß Brandstiftung vorliegt.

Drei Opfer der Oder

Am Sonntag ereignete sich an der Oder bei Jeltich ein furchtbares Unglück, das drei Menschenleben forderte. Ein Angler aus Breslau wollte seine Tochter, die bei dem Versuch, eine ins Wasser gefallene Angel herauszuholen, den Grund unter den Füßen verlor, retten. Dabei erlitt der Vater jedoch einen Herzschlag und ging unter. Die Mutter, die ins Wasser sprang, obwohl sie wie ihr Mann des Schwimmens unfähig war, und ein elfjähriger Junge fanden bei den Rettungsversuchen ebenfalls den Tod. Das Mädchen selbst wurde von einem Schwimmer gerettet.



Aufnahmen: Weltbild (3)

Kopfstud + Krenpe = Gut!

Bei einer Autoschau in Paris erregte eine besonders eigenwillige „Aufmachung“ Aufsehen, die das fehlende Kopfstück durch ein farbiges Tuch ersetzt. Im Auto kann man so a. B. die „weiß-schweifige“ Krenpe einfach ablegen.

Trotz größter Hitze stets gute Milch!



„Sie kommen schon zurück, und ich weiß immer noch nicht, was ich bei dieser Hitze kaufen soll. Nichts hält sich — es ist geradezu trostlos! Wie machen Sie es eigentlich, daß alles klappt?“



„Ein Glücksklee-Essen! Das einzig Richtige für einen so heißen Tag, kann ich nur sagen. Gib mir doch noch ein Glas von der köstlichen kalten Kirsch-Schokolade!“

Mit einem Vorrat von Glücksklee haben Sie stets die Gewissheit, einwandfreie Milch zu haben und die Möglichkeit, köstliche Warmwettergerichte selbst bei schwülster Gewitterluft zu bereiten. Glücksklee hält sich unbegrenzt in der geschlossenen Dose. Diese keimfreie, immer gleichmäßig gehaltvolle Milch gibt Ihnen Suppen, Saucen, Süßspeisen einen

feineren Geschmack, einen höheren Nährwert. Denn Sie auf gute Küche halten, sich Ärger und Verlegenheit ersparen wollen, besorgen Sie sich noch heute Glücksklee. Eines der 80 erprobten Rezepte des Glücksklee-Rezeptheftes. Gratis auf Anforderung bei der Glücksklee Milchgesellschaft m. b. H., Abt. D 39 Hamburg 1.



er Weg sterblichen Leber, n an n auf dem st. Den Bestat- es Seelenhofamt nach dem Tode- ra unter großer von Reiter Gey- nie die fische- er mehrstimmigen on der Liborius- erewigten die Ge- der Lumba begab Abordnungen der n zur Friedhof- Unter den Klän- von Mitgliebern gestaffelte Ehren- nengrün ausge- dechant Peters Ungezählte Sch- an dem Grabe der 22 Jahre in Gruf der Dant-
rungen! aswechsel eilt mit: acus muß der n er seine Woh- t, es umbaut oder dem Nabreua in stelle, hat er sich anderen anzumel- beist der gleichen der die Wohnuna in den amtlichen der Zulassung- im Nabreua vor- ausgemacht, der ein Verwahren be- trafikfabriabrief nicht nur vorüber- id Kraftfabreua-
e Verpflichtungen ne ist die richtige en Behörden nicht euhalter bei die- ant werden, und er mit Dast bis mer eines Kraft- trieb die Pflicht- fververkehr bielfäl- stelle für die und Witten befin- ulandstrafe 35; e Berne, Wanne- ant Berne, Ber-
AP. Bartel.)
orenfeld. 14 Uhr: lab. Ausflug zum
Uhr: Ueben der
eistatung für alle apaganda in der
Jugendgruppen-
achtabend bei Kati-
entfunkt und Sing-
waller und warte
Niemke). 20 Uhr:
Uhr: Aufnahmen
d Biografen bei
Berne. 20 Uhr:
e.
ude“
e Fahrt Nr. 70/37.
zwei Tage später.
werden soll. Wie
t haben, werden
werden. Ammebun-
he 62 entgehen.
von der Deutschen
dort „Freude“, vor-
Nr. 32/37 vom
rs) um die Fahrt
nach nach Seebur-
ständern Gelegen-
sein, feien die noch
ull nach Wittich
l nach Gildsburg
August nach Bad
5.20 RM.
August nach Neustadt
August nach Schwarzja
August nach Edgen
September nach
RM.
7. September nach
70 RM.
7. September nach
Ottober nach Leu-
rtumstraße 62.
e Gmndstufe wer-
30. durch
ereit gehalten, um
7. Juli geht es
vom Wilhelm-
Raffeebrot nach
und Kaffee 3.10
9. Am 14. Juli:
itlich Kaffee mit
Wilhelmplatz. An-
straße 62.
Freude-
Juli
für Frauen von
t (Privateingang,
urnhalle des Real-
3.
n 20 bis 21 Uhr:
imstraße 9.
Reichsportabzeichen
deanstalt, Marien-
is 15 Jahren von
rabe 20.
n 20 bis 22 Uhr:
für Frauen von
itstraße 29.
für Frauen von 20
auf.
Seite 10.)

Das Fünfmarkstück / Von Georg W. Pijet

Obwohl schlenderte der Staubhaugerreißende Herbert Krain mit seinem Koffer über den im Halbdunkel ruhenden U-Bahnsteig. Der Duft des Tabaks am Kiosk zog seine Blinde mit unwiderstehlicher Gewalt auf die Auslagen und erinnerte ihn daran, daß er nicht einmal Geld für eine Zigarette besaß. Seit ein paar Tagen lief er vergeblich von Haus zu Haus. Nur den Schall aufknappenden Türen füllte er in den Ohren. Gewaltig drehte er sich vom Kiosk fort und betrachtete gleichgültig die an ihm vorbeilaufenden Menschen.

Ein heller Klang schreckte ihn hoch. Er bemerkte, wie ein blankes Fünfmarkstück das vom Zahlbreit des Kiosks gehüpft war, in lustiger Kurve über den Bahnsteig rollte und klingend auf das Geleise sprang. Gilettig stürzte Krain dem Geldstück nach und brachte es der glückstrahlenden Verkäuferin zurück. Sie dankte erlösend. Dabei begegnete zwei lachende Augen Krains nachdenklichem Blick. Blöcklich hielt ihm das Mädchen eine Schachtel Zigaretten unter die Nase und bot ihm davon an. Instinktiv zuckte Krains Hand nach dem Dargebotenen, aber noch bevor sie die Schachtel erreichte, begann er sich und rückte seine Hand höflich danksendend zurück. Im gleichen Augenblick rollte der Zug ein.

„Aber, bitte, nehmen Sie doch...“ hat sie, daß Krain nicht mehr widerstehen konnte. Er küßte seinen Hut und verschwand im Weite. Als der Zug anfuhr, begegnete sich noch einmal ihre Blinde. Tief zog Krain den milden Duft der Zigarette ein. Mit jedem Zug, den er tat, kehrten Hoffnung und Lebenswille in ihn zurück. Wie verwandelt ging er an die Arbeit. Am Abend trug er zwei Aufträge in seiner Tasche heim. Das Fünfmarkstück hat mir Glück gebracht! Toi! Toi! Toi! Krain war bester Laune.

Vergnügt feuerte er am nächsten Morgen auf den Tabakkiosk zu, um sich Zigaretten zu kaufen und... Aber die blonde Verkäuferin von gestern war nicht da. Erst am vierten Tage begegnete er ihr wieder am Stand. Er grüßte und kaufte Zigaretten. Sie bediente ihn höflich und zuvorkommend wie alle Kunden. Ihre Blinde, die sie auf ihn richtete, waren kurz und abgemessen. Trotzdem beruhigte ihr Wesen ihn sonderbar. „Ihr Fünfmarkstück hat mir Glück gebracht, Krain.“ berichtete er ihr leutselig, wobei er sie nicht aus den Augen ließ.

„Das Fünfmarkstück? So?“ fragte sie nur. Der Zug fuhr ein. Krain grüßte und verschwand darin, doch als der Zug aus dem Bahnhof fuhr, begegnete sich ihre Blinde wieder wie zufällig.

„Das Fünfmarkstück.“ So... flüsterte das Mädchen. „Natürlich das Fünfmarkstück. Daß du etwas anderes gedachst?“ Wie dumm war es, sich Gedanken zu machen und sich Plänen und Hoffnungen hinzugeben. Sie, die kleine Verkäuferin, die Tag für Tag gut angesonnen im kleinen Glasständer stand und mit Gesicht und Freundlichkeit die oft nörgerischen Wünsche der Herren erfüllte, was war sie weiter als ein dummes Mädchen, das höchstens einige Herren anheimmeln durfte. Das Fünfmarkstück hat ihm Glück gebracht, fiel ihr plötzlich wieder ein. Warum nur? — Zwei Aufträge waren für Krain der Erfolg dieses Tages. Er rief sich die Hände und dachte an das Mädchen. Sonderbar. Was für ein Glück er immer hatte,

wenn er sie traf. An anderen Tagen erlebte er trachtende Turen. Das Mädchen wurde zum stillen Engel für sein Glück — zu einem Talisman für seinen Erfolg. Sie ward sein glückliches Geheimnis — das Mädchen im Kiosk.

Da blieb sie über eine Woche weg. Unruhig erwartete sie Krain alle Morgen. Das gab mehr Bedenken, als er ertragen konnte. Zwei ganze Aufträge brachte ihm die Woche. Daron sprang ihm noch einer im letzten Augenblick ab. Krain machte sich Gedanken. Wo sie nur sein mag? Vielleicht entlassen? Oder krank etwa? Am nächsten Tage erkundigte er sich bei der Kollegin nach ihr.

„Ach, Krainlein Lorenz? Die ist auf einen anderen Bahnhof verlegt worden. Ich weiß leider nicht auf welchen.“

Krain überlegte nicht lange. Er fuhr von Bahnhof zu Bahnhof, grüßte in jedem Kiosk, betrachtete alle Mädchen im Zuge und fuhr weiter durch die ganze Stadt. Mittags entdeckte er sie auf einem neuen Bahn-

Herr Spießer treibt Sport / Von G. Schäke

Es war im Frühjahr. Alle Leute machten verständliche Bemerkungen über die durch die Natur bedingten Veränderungen der menschlichen Körper. Manche Menschen unterließen die natürlichen Vorgänge, die der Frühling als Gesundheitsquell und Lebensauffrischer mit sich bringt, durch alle möglichen Kurien. Man trinkt Wasserleien, schluckt Pillen, nimmt Medikamente, nippt bittere Tees, badet mit heilamen Zusätzen — kurzum: jeder bemüht sich, gesund zu werden und frisch und immer noch jünger.

Herr Spießer tat nichts dergleichen. So kam es, daß eines schönen Maienmorgens seine Frau ein wenig erschrocken ausrief: „Wie siehst du nur aus? Otto, ich finde, es ist die höchste Zeit, daß du einmal etwas für deine Gesundheit tust, du hast Fäulen um den Mund, um die Augen, auf der Stirn, du siehst blaß und müde aus — an so einem schönen Frühlingstage ist das ein wahrer Jammer! So alt bist du doch noch nicht!“

Herr Spießer knurrte etwas von „dierzig Jahren“ und „keine Zeit haben“.

Aber die Frau ließ nicht locker. „Ja, das ist's eben — du hast nie Zeit! Und dabei vernachlässigst du dich. Immer denkst du nur an die Geschäfte, statt daß du die Maienpläne zu einem Spaziergang nütze! Sicherlich hast du seit dem Sommer zehn Pfund zugenommen! Du mußt unbedingt etwas für deine Gesundheit tun, mit deinem Herzen steht es auch nicht zum besten! Du solltest Sport treiben — das wäre das richtige für dich!“

Die langen Vorhaltungen der Frau endeten damit, daß der Mann versprach, zunächst mit Tennis zu beginnen.

Es vergingen zwei Wochen. Von Tennisspielen keine Spur. Einiges Tages, als es in Strömen goss, meinte Herr Spießer ärgerlich: „Aber das ist zu dumm! Heute habe ich mich frei gemacht, heute wollte ich an-

hof. Verträumt hockte sie hinter den Scheiben des schmucklossten Krains. Krain küßte sich auf einmal schüchtern. Er mußte sich die Daumen drücken. Entschlossen trat er auf sie zu. „Guten Tag, Krainlein Lorenz!“ begrüßte er sie lebhaft vor Erregung. Sie fuhr erschrocken zusammen. Heißige Rote bedeckte ihr Gesicht. Weinrot sah es aus, als freute sie sich. „Endlich habe ich Sie gefunden...“ gestand er ihr aufatmend. Sie bemerkte das jugendhafte Glück in seinem Gesicht. Aus strahlenden Augen schaute es sie an.

„Wie? Soll Ihnen mein Fünfmarkstück wieder Glück bringen?“ fragte sie mit abgewendetem Gesicht. Er schüttelte den Kopf. „Diesmal Sie! Sie sollen mir Glück bringen!“ setzte er leise hinzu.

„Ach?“ Sie errödete noch heftiger. Fragend forschte sie in seinem Gesicht. „Den ganzen Vormittag habe ich Sie in der Stadt gesucht...“ flüsterte er aufgeregt, so daß sie unbedingt die freudige Erregung in seinem Gesicht betrachten mußte. Helle Freude leuchtete daraus. „Nicht möchte auch Sie etwas sagen, etwa: „Ich freue mich auch so!“ oder: „Ich habe auch immer an Sie gedacht.“ Aber sie mag lieber still sein und ihn anblicken. Das dünkt ihr besser als alle Worte, und dem jungen Manne gibt sie damit die große, wunderbare Antwort, darin das ganze Glück dieser Welt ruht.“

„Ich?“ Sie errödete noch heftiger. Fragend forschte sie in seinem Gesicht. „Den ganzen Vormittag habe ich Sie in der Stadt gesucht...“ flüsterte er aufgeregt, so daß sie unbedingt die freudige Erregung in seinem Gesicht betrachten mußte. Helle Freude leuchtete daraus. „Nicht möchte auch Sie etwas sagen, etwa: „Ich freue mich auch so!“ oder: „Ich habe auch immer an Sie gedacht.“ Aber sie mag lieber still sein und ihn anblicken. Das dünkt ihr besser als alle Worte, und dem jungen Manne gibt sie damit die große, wunderbare Antwort, darin das ganze Glück dieser Welt ruht.“

„Es wurde Sommer. Es kamen schöne, warme Tage. „Aber“, meinte Herr Spießer, „bei dieser Hitze kann man doch unmöglich Tennis spielen, da kriegt man doch 'nen Sonnenstich!“ Ich werde schwimmen und rudern, immer abwechselnd, das wird ganz angebracht sein! Einen Tag rudern und den anderen schwimmen!“ Aber den einen Tag war eine Vespersion und am anderen eine Versammlung. Dann regnete es wieder. „Bei so 'nem Patschewetter geht man doch nicht rudern!“

An schönen Tagen kamen wieder unvorhergesehene Vespersionen oder Geschäftsreisen. Und an schlechten Tagen hatte man so viel Zeit gehabt! Aber — nun kam schon bald der Herbst. Da war es zum Rudern und Schwimmen zu früh, es blieb nur die Leichtathletik. Man konnte laufen, Kugel stoßen, springen und ein wenig turnen.

Es regnete, Herr Spießer stand mühsam am Fenster. „Nun hat man Zeit, will ins Freie hinaus und sich Bewegung schaffen — da ist's draußen naß und dreßig!“

Die Tage wurden wieder schön. Es wurde sogar ein ausnehmend milder und sonniger Herbst. Aber Herr Spießer erklärte, der Geschäftsgang sei ausgerechnet in diesen Wochen wider alles Erwarten gut, und man müsse die gute Geschäftszeit ausnützen. Da gab es keine Einteile. So ging denn auch der Herbst vorüber.

Der Winter kam mit viel Schnee, klarer Luft, milder Sonne und ohne Nässe.

Frau Spießer hatte es durchgesehen, daß man vom ersten Weihnachtstage bis kurz vor Neujahr in einen kleinen Wintertourort reiste. Hier sollte Herr

Spießer Sport treiben: Schlittschuh laufen, Ski fahren oder rodeln, wie er wollte.

Am ersten Feiertage hatte sich Herr Spießer den Magen überladen. Das kurtierte er am zweiten. Am dritten begann er, sein Gleichgewicht wieder herzustellen, am vierten überfütterte er sich wieder, am fünften hatte er Halschmerzen, am sechsten war er pumperlgefund und erklärte: „Morgen geht es los! Früh um sechs mit dem Schlitten raus, auf den Berg, runtergelaufen ins Tal, Frühstück, dann geht's auf die Eisbahn. Nachmittags Schlittschuh!“ Das sollte ein Leben werden! Die Seinen sollten sich wundern, was für ein Sportsmann aus ihm noch würde!

Am anderen Morgen kam Herr Spießer um elf Uhr zum Frühstück. Er hatte am Abend zuvor seine Sportbegeisterung zu eifrig begossen und nun einen tüchtigen Kater. Der Tag verging. Auch der nächste, denn da fiel Schnee. Und am Abend kam ein Telegramm: Geschäftliche Sitzung anberaumt.

Man konnte ja auch in der Stadt Schlittschuh laufen, tröstete sich Herr Spießer.

Die Wochen vergingen. Kinos, Theater, Konferenzen, Besuche, Gesellschaften, Fälsching, Versammlungen, Geschäfte.

Längst gab es keine Eisbahn mehr, lange schon war der Schnee getaut. Nun lag schon wieder die erste warme Frühlingssonne auf den Balkonen der Stadthäuser und auf den Gärten der Vorstädte.

An einem Maienmorgen, als die Sonne gleißend auf dem Rasen lag und goldene Kringel auf den Wänden und an der Zimmerdecke zitternd schwebten, sagte Frau Spießer: „Du solltest wirklich ein wenig Sport treiben! Dein Aussehen ist das denkbar schlechteste! Sicherlich hast du seit dem Sommer wieder zehn Pfund zugenommen!“

Er nicht schläfrig: „Gut, schön — ich werde Sport treiben. Ich fange nun ernstlich an. Zunächst mit Tennis, das ist wohl das Beste. Bestimmt, ganz bestimmt, morgen geht es los — wenn es nicht regnet!“



Das unbekannte Getränk

Eines der russischen Gardeeregimenter der Vorkriegszeit zeichnete sich durch besondere Kennerschaft aller Weine und Liköre aus. Seine Offiziere rühmten sich, jedes Getränk, ohne Flasche und Etikett zu sehen, sofort nach Art und Alter bestimmen zu können. Und als bei einem Manöverbesuch auch einige deutsche Offiziere im Petersburger Kasino eingeladen waren, führten sie ihr Können den Waffengenießern von jenseits der Grenze vor. Richtig, es klappte. Man mochte ihnen reichen, ja mischen, was man wollte, einer wie der andere nannte mit Kennernamen das, was er trank, bei Namen.

Da ging einer der deutschen Offiziere, ein feder junger Fähnrich, an das Büfett, machte sich heimlich Wichtiges zu schaffen und schenkte das geheimnisvolle Getränk den Russen aus. Schließlich erklärte einer von ihnen: „Scheußlich! Aber kennen tue ich das nicht.“ Und die anderen drei zuckten ebenfalls die Achseln, auch ihnen war der Trank unbekannt.

Das unbekannte Getränk war... Wasser...

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLF GANG MARKEN

39.

Auf der Narrenburg war von den Menschen ein Alp gewichen. Eine wohlthuende Heiterkeit erfüllte das Haus.

Willi und Viktoria, die wie die Kletten aneinanderhängen, fromerten durch die Narrenburg, unternahmen Wanderungen in die Gegend, und Viktorias Augen wurden immer glücklicher und sehnsüchtiger.

Heute hatte Willi eine Aussprache mit dem Schlossherrn.

„Sie haben mich als Gast aufgenommen, Herr von Torenheim!“ begann er. „Und ich habe das keine Stunde vergessen. Aber... eins ließ sich nicht vermeiden: Ich habe Viktoria liebgewonnen... und ich glaube, daß sie nicht nein sagen wird, wenn ihr Freund Willi um alles bittet. Aber bevor ich die Frage an sie richte, werde ich bei Ihnen um Viktorias Hand!“

Der Schlossherr reichte ihm die Hand. „Das ehrt Sie, lieber Willi! Sehen Sie sich! Wir Alten sind ja auch nicht von Blindheit geblagen, und wir haben gelernt, was kommen mußte. Sie sind mir als Schwiegersohn herzlich willkommen. Sie sind mir als Schwiegersohn herzlich willkommen. Sie sind mir als Schwiegersohn herzlich willkommen. Sie sind mir als Schwiegersohn herzlich willkommen.“

„Unter Leben wird zwischen England und Deutschland abwechseln. Was spielen heute Entfernungen für eine Rolle? Sie bedeuten nichts. Und daß wir oft kommen, das werden Sie wissen, denn ich habe dieses Land... auch lieben gelernt. England ist meine Heimat, und ich werde ihr nicht untreu. Aber niemand wird mir böse sein, wenn ich dieses gelegene Land am Rhein liebe... denn es ist Viktorias Heimat.“

„Ich danke Ihnen, Willi! Ich weiß... daß du Wort hältst! Und das andere... das machst du mit dem Mädchen ab!“ Er umarmte ihn und küßte ihn auf die Wange.

„Ja, ja, mein Junge... wir sitzen auf der Narrenburg. Aber sie hat noch keinen zum Narren gehalten.“

Willi lief aus dem Zimmer, während der Schlossherr in den Weinsteller ging, um ein paar Kostbarkeiten von Wein herauszuholen.

Dabei entpuppte ihn Tante Elmire.

„Bruder, müßt du zu so früher Stunde schon trinken?“

„Wohlt's eigentlich an diesem Glückstag. Heute abend... gib's Verlobung!“

„Hat er gesprochen?“ fragte Frau Elmire atemlos.

„Ja. Wo sind sie denn? Natürlich wandern sie schon wieder hinaus in die schöne Welt.“

„Sie wollten nach den Weinbergen.“

So viel Worte wie Torenheim gegenüber brauchte Willi nicht, als er Viktoria an sich band.

Er wanderte mit ihr in die Weinberge, und als sie von dort hinunter auf den Rhein schauten, da legte er plötzlich den Arm um sie, und sie duldete es, erschauerte unter der Berührung.

Und als er sich dann plötzlich zu ihr niederbeugte, da strahlten ihm zwei Augenlider hingebungsfull an, und wie selbstverständlich fanden sich ihre Lippen zusammen.

Willi küßte sie, ganz leise und behutsam, und sie lag still und hingegen in seinem Arm.

Als sie die Augen aufschlug, da war ein unbegreifliches Staunen in ihren Blauaugen, und sie seufzte nur glücklich: „Ach... Willi... du...“

Und wieder küßte er sie, fühlte, wie sie den Kopf zurückgab, bis sie sich plötzlich losriß und fassungslos sagte, überhäufend vor Glückseligkeit: „Willi... das ist die Liebe! Du... nicht wahr, du hast mich lieb. Ach... Willi!“

„Ja, Kleines! Spürst du das heute erst? Hast du nicht immer daran gedacht wie ich, daß ich nie von dir gehen möchte?“

„Ja, Willi... aber... ich... ich habe doch nicht gedacht, daß du... daß ich... daß... die Viktoria einmal... deine... du... deine Frau wirst! Nicht wahr... jetzt... heiraten wir doch?“

Und ein jubelndes Ja kam aus ihrem Herzen. Sie war ganz aufgeregelt vor Staunen und Freude. Sie begriff sich selbst nicht, schalt sich ein Dummchen... daß sie das erst jetzt begriff... ja... ja... es war die Liebe... nichts als die Liebe, die unbegreifliche schöne Liebe, das Gotteswunder.

Und unter Lachen und Weinen hing sie an seinem Hals und küßte ihn und wurde geküßt, und stammelte: „Ach... Willi! Ach... Willi!“

Und in den zwei Worten offenbarte sich alles Glück ihrer Seele. Sie war aufgeregelt vor Freude.

Einen Augenblick lang standen sie noch still und sahen auf die Landschaft in der Sonne. Von unten grüßte Narrenburg, das kleine Dörfchen.

„Unser Land... unser herrliches Land!“ brach es begeistert aus Viktorias Munde.

„Das auch mein Land mit sein wird, denn ich liebe dich... und den Boden, der dich geboren hat, meine kleine, liebe Viktoria.“

Als sie heimkamen, führte sich Viktoria in die Arme des Vaters und stammelte atemlos: „Willi... du... der Willi liebt mich... mich, die Viktoria. Ach, Willi... ich bin so glücklich! Aber... du darfst nicht böse sein. Wenn ich auch... mit dem Willi gehe. Wir kommen so oft herüber! Willi hat es mir versprochen.“

Unter Lachen küßte der Schlossherr sein Töchterchen und strich die Tränen aus den Augen.

„Dem Willi gebe ich dich gern, Viktoria!“

Viktoria nicht strahlend verlegen, dann fiel ihr Blick auf Tante Elmire und sie umarmte sie.

„Tante... er will mich... Willi... will mich! Ist das nicht ein Wunder?“

„Ein Wunder nicht, ein Glück, ein großes Glück, Viktoria!“

„Ja, Tante, ein Glückswunder.“

„Alles Glück, mein Kind... alles Glück! Und Gottes Segen!“ entgegnete Elmire feierlich, um dann Willi die Hände zu drücken.

Viktoria war schon wieder an Willis Seite und schmeigte sich an ihn. „Ach du... alle, alle lieben Menschen möchte ich heute hier haben... weil ich so glücklich bin.“

„Nicht aber nun mit uns vier vorliebnehmen“ entgegnete Willi herzlich und strich ihr über das blonde Haar.

„Ach... Willi!“ entgegnete sie nur, und abermals lag ihr ganzes Herz in den beiden gärtlichen Worten.

Am Abend feierten sie still und glücklich ihre Verlobung auf der Terrasse, und der edelste Wein aus dem Keller floss in die Gläser.

Sie saßen nebeneinander, hielten sich fest an den Händen, und ihre Blinde liebten sich.

An diesem Tage schrieb Alexander an den Vater Willi einen langen Brief.

Er teilte ihm mit, daß das Köchchen seit vorgestern auf dem Wege sei und daß ihn, es gut aussehe.

Es werde ihm sicher viel Freude machen. Und dann erzählte er ihm so mancherlei, das den alten Herrn interessieren würde. Er legte ihm auch einen Abzug des Wildes von der Krone im Rhein mit bei und schrieb belustigt über den närrischen Kautz von Amerikaner.

Aber die Hauptsache kam zum Schluss. Da schrieb er Interessantes über Willi und daß er sich auf eine Schwiegerkinder gefast machen müsse.

Er ahnte nicht, daß das Köchchen förmlich mit „Hilfsgeldschindigkeit“ nach England gekommen war. Er hatte sich eingebildet, daß sein Brief noch früher dort sein würde.

Das war aber so zugegangen: In Köln hatte man die Erpressung umgehend in den Zug nach Biffingen gegeben, und binnen vierundzwanzig Stunden war die kleine Miez bereits im Zollamt in London.

Sie hatte unterwegs den verschiedenen Bahn- und zulezt den Zollbeamten viel Spaß gemacht, und alle hatten sich um das reizende kleine Ding gekümmert, und sie hatte so viel Milch bekommen, wie nur nötig war.

Im Hause Sir Bens war man natürlich fassungslos, als plötzlich eine Zustellung vom Zollamt kam, daß ein Köchchen für Sir Ben angekommen sei, und daß Sir Ben jemand schicken solle, es nach Erledigung aller Formalitäten abzuholen.

Sir Ben war noch nie in seinem Leben so fassungslos gewesen wie in diesem Augenblick, und sein getreuer James machte auch kein besonders geistreiches Gesicht.

Schließlich lachte Sir Ben. Da stiedte doch sicher wieder der Alexander dahinter. Ein toller Wursch! Schickte ihm einfach eine kleine Kasse auf den Hals.

„Du mußt sie nun schon einmal holen, James!“ beauftragte Sir Ben. „Was uns Alexander schickt, das können wir nicht gut zurückweisen.“

„Gewiß nicht, Sir!“ stimmte ihm James zu, holte seinen alten Havelock und fuhr nach dem Zollamt.

Dort wurde sein Gesicht zuckend länger, als ihm der Zollbeamte erklärte, daß Kagen nach England nicht eingeführt werden dürfen. Er müsse eine besondere Genehmigung von der und der Stelle einholen. Das dauerte ungefähr vierzehn Tage... bis die gewöhnlich abgelehnt werde. Dann müsse das Köchchen in eine Art Quarantänestation für Tiere, und in vier Wochen könne man frühestens damit rechnen.

James war aber ein schlauer Kopf. Er mußte einen Ausweg.

Er bat, sich das Köchchen wenigstens einmal ansehen zu dürfen. Das wurde ihm auch erfüllt, und als der kleine Käfig mit der Miez vor ihm stand, da wurden ernste Männer zu spielenden Kindern.

James bat, daß er sie einmal herausnehmen dürfe.

Auch das wurde ihm bewilligt. Er streichelte das kleine, hübsche Köchchen. Blöcklich tat er so, als wenn sie ihm vom Arm springe, hüdtte sich und rief: „Miez... bleib doch da!“

Dann lief er, als wenn er sie verfolge. Sein breiter Havelock verperrte den nachschauenden Zollbeamten die Sicht.

Er lief bis zur Tür, lief hinaus, sah draußen einen Jungen stehen, langte die Kasse schnell unter dem Havelock vor und gab sie dem Jungen.

„Warte draußen über dem Platz auf mich. Du kommst ein Pfund für die Kasse! Schnell, renne!“

Und rasch drehte er sich um und trat mit bestimmter Wiener wieder ins Zollamt zurück.

Ganz aufgeregt fragte man ihn, ob er sie wieder er-

wischen habe. Er verneinte traurig, so daß alle lange Gesichter machten.

Der Beamte durchbohrte James, der mit dem unerschulbigsten Gesicht von der Welt da stand, fast mit seinen Widen, und dann lächelte er.

„Was machen wir denn nun?“

„Zurückgehen lassen!“ sagte James voll Würde. „Die Kosten bezahle ich.“

Als er nach Erledigung der Kosten das Zollamt verließ, sah ihm der Beamte wohlgefällig nach. Schläuer Kerl! Bestimmt hatte er sie unter dem Havelock.

Aber er war mit dieser Lösung ganz zufrieden.

James aber nahm glückselig von dem Jungen die Kasse in Empfang, der das Pfund mit einem stammelnden Seufzer nahm. Daran glaubte hatte er nämlich nicht, er hatte höchstens, trotz des Versprechens, mit einem Schilling gerechnet.

So freuten sich alle: James, daß er die Kasse hatte, der Junge über das Pfund... und am meisten freute sich Sir Ben, als er Alexanders Gruß in den Händen hielt. Dieses kleine, allerliebste, zierliche Ding, das sich gleich wie zu Hause fühlte und neugierig im Zimmer herumspießte.

Sie vergaßen dabei völlig das Diner. Als das Dienstmädchen eintrat und sich erkundigen wollte, ob aufgetragen werden könne, da fand sie James, den untadeligsten aller Diener, in treuer Eintracht mit seinem Herrn mit dem Köchchen spielend.

James erhob sich verlegen, und das Diner wurde eingenommen.

Aber auch beim Diner spielte die Miez die Hauptrolle und bewies einen gelegenen Appetit.

Am nächsten Tage erhielt Sir Ben den Brief Alexanders, den er gespannt erbrach.

„Über... als er das Bild der Krone sah... und von der Krone hörte, die Alexander aus dem Rhein geholt hatte, da erschraf er maßlos.“

Er betrachtete das Bild lange. Denn die Krone... die kannte er nur zu gut. Es war die Krone, die Tulla, die geliebte Frau, einst trag, als sie im Zirkus als vielseitige Artistin auftrat.

Deutlich erkannte er an dem rechten Stern das Zeichen.

War das möglich? Wie kam... Tullas Reisen in den Rhein? Konnte es überhaupt Tullas Reisen sein? Ja, es war kein Zweifel! Hier am linken Jaden war ein Stück abgeplittet, und die Spitze des äußersten rechten Jaden war stumpf.

Es gab keinen Zweifel. Das war Tullas Reisen! Und im Rhein hatte ihn Alexander gefunden!

Hatte Tulla den Tod im Strom gesucht? James erschraf, als er seinen Herrn sah, der mit verzerrtem Gesicht am Schreibtisch saß und ihn heranzuwinkte.

James... du... du hast doch... Mylady's Reisen damals gesehen? Du warst es doch, der ihn so oft, wenn er blind werden wollte, blanz puchte. Hier... sieh dir das Bild an. Sage mir... ist es der Reisen?“

James betrachtete das Bild lange.

„Ja“, sagte er dann leise, „es ist Mylady's Reisen... den Sie... Sir Ben... als das Symbol des Glücks Ihres Hauses ansehen.“

Der alte Herr schloß auf.

„Als das Glück... meines Hauses! Und diesen Reisen... diese Krone... die einst Tulla trug... die hat man im Rhein gefunden! Im Strom!“

James sah seinen Herrn ansetzen an. Aber dann riß er sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

„Rein bleiben und reif werden“



Ein Erinnerungsblatt für Walter Fleg

Der Erkenntnis, daß sich der Tod die von den Lauernden und verzehrenden Klammern des Idealismus durchdrungenen, wahrhaften Adelsträger eines Volkes nicht selten in der Blüte ihrer Jahre erwählt, um durch ihr Opfer den Sieg des Heiligtums in der Welt sichtbar und wirksam zu machen, liegt die Kraft nordisch-hellenischen Schicksalsglaubens an. Dem zufolge das Tragische die tiefsten und reinsten Qualen alles Lebens erschließt. Nicht an sich ist der Tod eine fittliche Macht, wohl aber kann er, begangen sich in ihm ein zum letzten Bewusstsein reifes Leben und die trunken-nüchternen Berechtigung zum Opfer, zu einer fittlichen Macht werden, heilig, heiligmäßig und verpflichtend für ein Volk, ja, für die Völker schlechthin.

Der im Herbst vor wenigen Jahren auf der Insel Oesel einer feindlichen Kugel zum Opfer fiel und, wenige er noch unter den Lebenden, am 6. Juli sein 50. Lebensjahr vollenden würde, der Kriegerdichter und Dichter Walter Fleg, ist einer unter den vielen Söhnen Deutschlands, dessen Tod zu einer fittlichen Macht wurde. Sein junges Leben, das er ein Menschenalter lang in den Diensten eines durch Dichtkunst und Einsicht innerlich unerschütterlichen und unerschütterlichen Vaterlandsgeistes lebte, und das er zusammen mit dem Vaterlandsgeistes in der Hand eines Gottes, nachdem sie die Seele seines Volkes erhellte, hatte, hat sich mitten in das Leben des Kriegers hinein, in den Blick seiner Kameraden, das herrliche Wort: „Rein bleiben und reif werden“ — das ist schönste und schwerste Lebensform. In ihm und in einem anderen Wort aus dem Buche „Der Wanderer zwischen beiden Welten“, dem erschütternden Denkmal seiner Freundschaft zu Ernst Burcke, lebt das Vermächtnis derer fort, die ihm bei Langemarck vorantraten. Es ist das große Wort

von unbegreiflicher Gültigkeit: „Leutnantsdienst tun heißt seinen Leuten vorleben, das Vorleben ist dann wohl einmal ein Teil davon.“ Wie alljährlich hat er, ein deutscher Soldat, der in dem selbstverlebten und selbstverlebten Deutschland seiner Lage, aus dem Herzen heraus für die Volksgemeinschaft aller Germanen! Sein unvollendeter Roman „Wolf Eichenlober“ enthält Gedanken und Gedichte, deren letzter Sinn uns erst heute klar zum Bewusstsein kommt, wo wir uns anschauen, die in Jahrhunderten zwischen Volk und Volk aufgetürmten Hindernisse abzutragen. Der arische Theobald Wachsmuth hat es: „Dieser soll keine Glorie je können über uns und unsere Erben und Nachgeborenen als das Wort Volk. Wie ein Glorion soll ihm das Wort der Gabe, das Wort Du vorausschwingen: Du, mein Volk! Du, mein Bruder! Du, mein Vaterland!“

Wir spüren den Geist des künftigen Walter Fleg, den man einen deutschen, einen soldatischen Soldaten nennen könnte, wenn das Tagebuch der Kriegesgefallenen deutschen Studenten zu uns spräche, wir verspüren seine geistige Nähe im Schicksal der unzähligen deutschen Männer, die für Ehre und Freiheit ihres Volkes das höchste Opfer brachten, wir verspüren die über den Tod hinaus wirkende Kraft seines Glaubens im Leben der Gegenwart.

Sein Wort sei unser Wort:

„Was Kraft und Leid!
Nicht brennt ein Eid,
Der alibi wie Feuerbrände
Durch Schwert und Herz und Hände.
Es ende drum, wie's endet —
Deutschland, ich bin bereit.“

Emil Strodthoff

Städtische Konzertveranstaltungen im kommenden Winter

Wieder fünf Meisterkonzerte mit bedeutenden Solisten

Mit dem Schlußkonzert der Saison übergibt die Stadtverwaltung den Plan für den nächsten Musikwinter. In der Aufstellung wurde an dem bisherigen System festgehalten, daß also neben einer kleineren Reihe von Meisterkonzerten, deren Titel durch die Mitwirkung erster Solisten gerechtfertigt wird, eine größere Serie von Sinfonie- und Chor-Konzerten veranstaltet wird, die sämtlich im Stadttheater stattfinden. Auch die kammermusikalischen Veranstaltungen behalten die Zahl von acht Abenden bei. Als ständiger Konzerttag wurde wiederum der Donnerstag gewählt.

In der Programmgestaltung fällt die große Zahl von örtlichen Erstaufführungen und Neufassungen auf. Das zeitgenössische Schaffen ist ausgiebig berücksichtigt. Daß man unter den verpflichteten Solisten manchen Künstler begegnet, der den Bochumern schon öfter nachhaltigen Kunstgenuss vermittelt hat, wird jeder Konzertbesucher freudig begrüßen. Der Städtische Musikverein ist am Konzertleben wiederum mit mehreren Aufführungen beteiligt.

Im einzelnen finden die Abende nach folgendem Programm statt:

A. 5 Meister-Konzerte

1. Konzert: 21. Oktober 1937. Solist: Lubla Kolesa. Verlioz: Overtüre „Benvenuto Cellini“; Rachmaninoff: Sinfonie Nr. 3; Chopin: Solitude für Klavier; Alfred Walter Müller: Böhmische Musik für Orchester (Erstaufführung).
2. Konzert: 9. Dezember 1937. Solist: Kammeränger Gerhard Güth. Bach: Kantate und Fuge amoll (original für Orgel). — In der Art eines Concerto grosso für Orchester von Leopold Reichwein. — Bach: Solo-Kantate: Johann Nepomuk David: Partita für Orchester (Erstaufführung); Hugo Wolf: Lieder für Bariton und Orchester; Max Reger: Lieder für Bariton und Orchester.
3. Konzert: 20. Januar 1938. Solist: Professor Wilhelm Kempff. Heinrich Spitta: Partita für Orchester (Erstaufführung); Beethoven: Klavier-Konzert e-moll, Solitude für Klavier; Wagner: Meistersinger-Vorspiel.

4. Konzert: 17. Februar 1938. Solist: Professor Wilhelm Stroh. Bach: Sinfonie militärische; Beethoven: Romanze in F-dur für Violine und Orchester; Violin-Konzert von Kreisler; Duetten für „Donna Diana“.
5. Konzert: 24. März 1938. Solist: Gustav Scharf. Emil Mäkel: Sinfonische Duetten (Erstaufführung); Reger: Violin-Konzert D-dur (Erstaufführung); Mozart: Sinfonie D-dur (Erstaufführung); Solitude für Violine.

B. 6 Sinfonie- und 2 Chor-Konzerte

1. Konzert: 30. September 1937. Hans Bissner: „Von deutscher Seele“. Kantate für Soli, Chor, Orchester und Orchester (Erstaufführung). Solisten: Helene Bierthaler (Soprano), Kammerängerin Emma Leisner (Alt), Ernst Bauer (Tenor), Ewald Kaldeweyer (Bass).
2. Konzert: 4. November 1937. Solist: Alfred Krause. Cesar Bresan: Sinfonische Suite (Erstaufführung); Debussy: Zwei Tänze für Harfe mit Streicherorchestra (Erstaufführung); Beethoven: Sinfonie Nr. 5, e-moll.
3. Konzert: 25. November 1937. Solist: Adrian Reichbacher. Beethoven: Overtüre „Coriolan“; Gerhard Meier: Musik für Klavier und Orchester (Erstaufführung); Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 5, B-dur — in der Urfassung.
4. Konzert: 6. Januar 1938. Solist: Erwin Häusler. Brahms: Sinfonie Nr. 3, F-dur; Werner Euf: Musik für Violine und Orchester (Erstaufführung); Friedrich Reisinger: Eichenborst-Suite (Erstaufführung).
5. Konzert: 3. Februar 1938. Brahms: Gefänge für Frauenchor mit Beileitung von Harfe und Horn (Erstaufführung); Beethoven: Messe in C-dur für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orchester.
6. Konzert: 10. März 1938. Solist: Maria Forst. Weber: Overtüre „Freischütz“; Gade: Cello-Konzert D-dur; Carl Seidemann: Sinfonie Nr. 4, h-moll (Erstaufführung).
7. Konzert: 7. April 1938. Solist: Annemarie Denne. Beethoven: Overtüre „Camont“; Karl Schärer:

Klavier-Konzert A-dur (Erstaufführung); Mozart: Rondo-Konzert D-dur für Klavier und Orchester; Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 3, d-moll.

8. Konzert: 5. Mai 1938. Solist: Professor Georg Ankele. Beethoven: Sinfonie Nr. 6 (Pastorale); Mozart: Violin-Konzert D-dur; Beethoven: Overtüre „Renoire“.

C. 8 Kammermusik-Veranstaltungen

1. Konzert: 7. Oktober 1937. Beethoven: Streichquartett Opus 95, f-moll; Mozart: Divertimento für Violine, Viola und Violoncello; Brahms: Streichquartett Opus 51, Nr. 1, e-moll.
2. Konzert: 11. November. Gade: Klavier-Trio Nr. 1, G-dur; Schumann: Streichquartett Opus 41, A-dur; Brahms: Klavier-Quartett, A-dur.
3. Konzert: 2. Dezember 1937. Michael Gaudin: Divertimento in D-dur für 4 Bläser (Erstaufführung); Gioacchino Rossini: Quartett Nr. 6, F-dur für Bläser (Erstaufführung); Theodor Gaudin: Serenade F-dur für Bläser-Quintett (Erstaufführung); Ludmilla Sobor: Quintett für Klavier und 4 Bläser (Erstaufführung).
4. Konzert: 13. Januar 1938. Solist: Professor Dr. W. Häusler. Heinrich Kaminski: Präludium und Fuge über den Namen Ahas (Erstaufführung); Gioacchino Rossini: Divertimento für Violine und Streichquartett (Erstaufführung); Hugo Wolf: Italienische Serenade für Streichquartett, G-dur; Schubert: Lieder für Bariton und Klavier.
5. Konzert: 10. Februar 1938. Mozart: Divertimento Nr. 9, B-dur, für Bläser-Quintett (Erstaufführung); Gade: Streichquartett Opus 54, Nr. 2, f-moll (Erstaufführung); Schubert: Streichquartett d-moll (Der Tod und das Mädchen).
6. Konzert: 17. März 1938. Mozart: Streichquartett C-dur (K. 465); Dvorak: Streichquartett Opus 96, F-dur; August Beyer: Streichquartett Nr. 2, E-dur (Erstaufführung).
7. Konzert: 28. April 1938. Ludmilla von Beethoven: Klavier-Trio Opus 70, Nr. 1, D-dur (Beitritts); Violin-Sonate, Streichquartett Opus 130, B-dur.
8. Konzert: 19. Mai 1938. Kammerorchester-Konzert (Leitung: Professor Reichbacher). Alte und neue Musik. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 5, D-dur für Cembalo, Violine und Orchester; Karl Stamitz: Koncertante Sinfonie F-dur für 7 Soloinstrumente und kleines Orchester (Erstaufführung); Schubert: Eduard: Orchestermusik über „Auf mein Gedanken, die ich hab“ (Erstaufführung); Hermann Grabner: Rhapsodie, Musik für kleines Orchester, Opus 39 (Erstaufführung); Solist: Hanna Menzel (Cembalo).

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.

Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnhöhle erstarkt wird. — Nivea-Zahnpasta dringt überall hin und wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!



KRIMINALROMAN VON J.M. WALSH

12) Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig

„Ich dachte, Sie hätten ihn hier kennengelernt. Er ist ein merkwürdiger Mann, aber man muß ihn eigentlich gern haben. Er betreibt Kriminalistik und Verbrechensforschung als Liebhaberei, und er hat auch genügend Geld, sich das leisten zu können. Mit allen möglichen Leuten, auch mit Verbrechern, kommt er zusammen, und auf diese Weise erhält er Nachrichten, die wir nie erfahren würden. Persönlich bin ich der Ansicht, daß er ein paar Privatpfeiler unterhält, die ihm allerhand zutragen. Aber diesmal hat ihn jemand hinter den Rücken geführt, und er hat eine falsche Nachricht weitergegeben. Ich könnte ihn anrufen, daß er bekommen soll, aber dadurch verlieren wir vielleicht zwei Zeit. Wenn Sie sich also mit der Sache befassen wollen, fahren Sie am besten schnell hin und erkundigen sich einmal, was er dazu zu sagen hat. Natürlich müssen Sie lebenswürdig mit ihm umgehen, denn es ist nicht sein Fehler, und wir dürfen unter keinen Umständen diese wertvolle Nachrichtenquelle verlieren. Aber Sie werden sehen, daß er mindestens ebenso begierig ist, diese Sache aufzuklären, wie wir selbst. Also, fahren Sie los.“ Quail erklärte ihm dann noch, wie er am besten zu Mallahs Haus kommen könnte.

Slade war froh über diese Abwechslung. Obwohl er sich nicht im geringsten beraten hatte, war ihm doch nicht ganz wohl zumute gewesen, solange über Mr. Whittin gesprochen wurde. Auf jeden Fall hatte er nun eine Wartezeit, die ihm Zeit gab, seine Gedanken zu sammeln und einen Plan auszuspielen, falls die unvermeidliche Enttarnung kommen sollte.

Quail wartete, bis Slade gegangen war, dann erhob er sich, verschloß die Tür, nahm wieder den Brief aus der Tasche, den er am Morgen erhalten hatte, und las ihn zum dritten Mal durch.

Der Inhalt war sonderbar genug: „Whittin wurde nicht von uns betraut. Die tölpelhafte Art und Weise, in der sein Safe aufgenackt wurde, sollte Ihnen das zur Genüge beweisen. Lady Anne Canfield, die in nächster Zeit wohl Mr. Slade von Scotland Yard beiraten wird, kann Ihnen vielleicht Auskunft geben, wer in diesem Fall der wirklich Diebsteher war.“

„Das sieht recht böse aus für jemand — Gott sei Dank bin ich nicht der Betroffene“, dachte Quail. Er steckte ein Streichholz an, verbrannte das Schriftstück, ließ es in den Kamin fallen und beobachtete, wie es zu Asche verbrannte.

„Das wäre erlöst“, sagte er, als die letzte flackernde Flamme ausging. Er schloß die Tür auf und setzte sich wieder an seine Arbeit. Wertvollerweise fühlte er sich jetzt wohler. Inspektor Quail war ein Charakter, den man nicht auf den ersten Blick durchschauen konnte, und man mußte schon längere Zeit mit ihm bekannt sein, um ihn zu verstehen.

Slade fuhr in scharfem Tempo durch die verkehrsreichen Straßen Londons und kam schließlich zu dem kleinen, hübschen Villa, in der Joseph Mallah wohnte.

Als er vor dem Gartentor anhielt, hatte er das sonderbare Gefühl, daß ihm jemand schief beobachtete. Er sah zu den Fenstern im oberen Stock hinauf und bemerkte gerade noch, daß sich der eine weiße Vorhang leicht bewegte.

Während er noch nach oben schaute, flatterte die Gardine wieder leicht zur Seite, und diesmal war sie sicher vom Wind berührt worden. Hätte jemand dahinter gestanden, so wäre er zu sehen gewesen, denn das Innere des Zimmers lag nicht im Schatten. Aber das eigenartige Gefühl, von unsichtbaren Augen beobachtet zu werden, verließ Slade nicht, als er die Klingel an der Tür drückte.

Ein junges Mädchen öffnete, und er war von ihrem Anblick so überrascht, daß er unwillkürlich stehenbleib und sie anstarrte. Seine Haltung war wenig höflich, aber Miß Mallah sah seinen bemerkenswerten Blick. Sie mußte an sich halten, um nicht laut zu lachen.

„Bitte, was wünschen Sie?“, fragte sie freundlich. „Ich möchte Mr. Mallah sprechen. Ist er zu Hause?“

„Ach, Sie wollten meinen Vater sehen? Nein, leider ist er nicht daheim. Aber er muß in wenigen Minuten zurückkommen. Wollen Sie näher treten und auf ihn warten?“

„Gern — aber ich möchte mich Ihnen zunächst vorstellen.“

Bevor er fortgehen konnte, legte sie warnend einen Finger an die Lippen.

Er schaute sie verwundert an, aber dann erinnerte er sich an das sonderbare Gefühl, das er kurz vorher gehabt hatte. Sicher hatte sie guten Grund für ihre Warnung. Ratsch zog er eine Zigarette aus der Brusttasche und schrieb mit Bleistift unter seinen Namen: „Zur Zeit Assistent von Inspektor Quail.“

Sie las die Worte und nickte dann. „Bitte, kommen Sie herein.“

Die Karte war verschwunden, und er konnte nicht sehen, was sie damit gemacht hatte. Vielleicht hatte sie einen Trick angewandt und sie in der Handfläche verborgen. Quier konnte er nicht begreifen, was diese Geheimnistuerei zu bedeuten hatte, aber dann vermutete er, daß sie mit dem unsichtbaren Beobachter zusammenhing. Aus irgendeinem Grund war er davon überzeugt, daß es jemand anders gewesen sein mußte als das junge Mädchen.

Aber dann fiel ihm ein, was Quail ihm von Mallahs Beziehungen zur Verbrechenswelt gesagt hatte. Wahrscheinlich handelte es sich hier um einen der Leute, die Mallah mit Nachrichten versorgten, und diese „Spiegel“ waren sehr vorsichtig. Allein die Vermutung, daß ein Polizeibeamter die Villa besuchte, während sie dort waren, genügt, um Mr. Mallah hoffnungslos zu kompromittieren. Sie würden sofort lauffallen, daß er sie betrogen und verraten hätte. Slade konnte nun verstehen, warum Miß Mallah so vorsichtig war.

Sie führte ihn in ein Zimmer und überließ ihm sich selbst. Er runzelte die Stirn, als er sah, daß sie die Tür fest geschlossen hatte. Vielleicht war das eine Vorsichtsmasregel, damit er den sonderbaren Fremden, der im Hause weilte, nicht sehen sollte. Ein paar Minuten später glaubte er in der Halle leise Stimmen zu hören.

Nach einiger Zeit schien das Flüstern aufzuhören, und er schloß daraus, daß der Fremde gegangen war. Von seinem Stuhl aus konnte er das Gartentor übersehen, aber obwohl er es die nächsten zehn Minuten beobachtete, verließ doch niemand das Grundstück.

Die Zeit wurde ihm schon lang, als er wieder Stimmen in der Halle vernahm.

Gleich darauf öffnete sich die Tür, und nach der

Beschreibung erkannte Slade Mallah selbst. Der Mann hatte den Hut noch auf dem Kopf, als ob er eben von der Straße heringekommen wäre. Als er jedoch den Besucher bemerkte, nahm er die Kopfbedeckung ab. Seine Tochter mußte ihm die Karte gegeben haben, denn er hielt sie in der Hand.

„Mr. Slade?“ fragte er und schob die Karte in die Westentasche.

Der junge Mann erhob sich und schüttelte die Hand, die ihm der andere reichte. „Und Sie sind Mr. Mallah.“

Der kleine Herr nickte. „Ich glaube, ich weiß, was Sie hierhergeführt hat. Mr. Slade“, sagte er und zwinkerte ihm zu. „Wahrscheinlich hat Inspektor Quail Sie geschickt, um mir Vorwürfe zu machen, weil ich ihm kürzlich eine falsche Information gab.“

Slade warf ihm einen schnellen Blick zu. „Ja, deshalb bin ich hier“, entgegnete er ruhig. „Aber Sie scheinen ja selbst schon alles zu wissen.“

Mallah sah ihn mit einem freundlichen Lächeln an. „Es wäre nicht zu vernünftigen, wenn ich bereits alles erfahren hätte, aber tatsächlich weiß ich noch keine Einzelheiten. Zunächst habe ich nur gehört, daß es sich nicht um die Nebelbanditen handelte, und daß es Ihnen nicht gelang, jemand zu verhaften. Das letzte schließliche ich aus der Tatsache, daß in der Presse nichts davon erwähnt wurde.“

Trotzdem bin ich erstaunt. Woher wissen Sie, daß die Nebelbanditen nichts mit der Sache zu tun hatten?“ Mallah lachte. „Ich habe eben gewisse Geheimverbindungen, und diesmal stimmt das, was ich erfahren habe. Mr. Slade, es tut mir wirklich leid, daß ich Inspektor Quail unzuverlässige Nachrichten übermittelt habe, aber Sie verstehen, daß es nicht meine Schuld war. Wenn meine Vermutung richtig ist, daß die Nebelbanditen mich in Verdacht und schließlich auf diese falsche Spur gelenkt haben, bin ich sogar selbst in einer sehr unangenehmen Lage.“

Slade war davon außer Zweifel, aber zu klug, um etwas darüber zu sagen. Für ihn selbst ergaben sich daraus noch schlimmere Folgen, als Mallah im Augenblick übersehen konnte, denn, wenn die Nebelbanditen Mallahs Gewährsmänner entdeckt hatten, mußten sie auch mit Anne Canfield irgendwie in Verbindung stehen. Slade wußte natürlich nicht, wie weit sie gehen würden, um ihre Geheimnisse zu hüten; wenn die Verbrecher aber tatsächlich glaubten, daß die Polizei durch Anne auf ihre Spur kommen könnte, würden sie die Möglichkeit haben, sie zu verraten. Slade legte sich die Sache so zurecht, daß Anne die Einbruchswerkzeuge von einem Agenten der Nebelbanditen bekommen hatte.

„Es würde natürlich die Situation sehr vereinfachen, wenn Sie mir genau sagen, woher Sie Ihre Nachrichten haben. Wir könnten daraufhin handeln“, meinte Slade.

Mallah lachte leise, aber nicht freundlich. „Das könnten Sie natürlich tun, aber ich fürchte, das würde die Kritik nur beschleunigen, die ich vermeiden möchte. Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite, an die Sie wahrscheinlich nicht gedacht haben. Die Leute, die mir die Nachrichten zukommen lassen, tun dies in gutem Glauben. Die wissen ja nicht, daß ich ihre Informationen der Polizei weitergebe. Als ich mit diesem Nachrichtendienst begann, wollte ich zunächst nur meine Kenntnisse der Verbrechenswelt erweitern. Als ich dann mit Inspektor Quail bekannt wurde, gab ich ihm ab und zu einen Wink, betonte aber immer, daß ich ihm niemals die Quelle meiner Informationen angeben

könnte. Widerstrebend war er damit einverstanden. Aber Sie müssen doch zugeben, daß das meinen Agenten gegenüber nur gerecht ist. Wenn ich ihre Namen nennen würde, wäre das ein Vertrauensbruch.“

Slade nickte. Wenn Quail und seine Vorgesetzten mit Mr. Mallah zu solchen Abmachungen gekommen waren, durfte er nichts daran ändern.

„Natürlich werden Sie in Zukunft dafür sorgen“, meinte er, „daß möglichst keine falschen Nachrichten an uns gelangen.“

Mallahs Antwort konnte er nicht verstehen, denn es fuhr gerade ein Zug an dem Garten vorbei.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß ein Zug im Freien solchen Lärm machen kann“, sagte er, als die Wagen vorbeigerollt waren. „Das klingt ja beinahe, als ob wir uns in einer engen Schlucht befänden.“

Mallah sah ihn eigenartig an.

„Ich hoffe, daß Sie sich das erklären können. Was Sie eben sagten, stimmt vollkommen: Ein Zug sollte im Freien nicht soviel Lärm machen, aber Sie haben den Zerstörer ja eben selbst gehört. Wenn ein Express hier vorbeifährt, möchte man sich am liebsten die Ohren zuhalten. Ich habe die Sache schon untersucht, bin aber zu keinem Resultat gekommen. Die Umgebung hier muß besondere akustische Eigentümlichkeiten haben, die man einmal genauer prüfen sollte. Aber ich interessiere mich mehr für ein anderes Studium.“

„Sie meinen Verbrechen?“, fragte Slade.

Mr. Mallah nickte. „Haben Sie eigentlich mein Buch darüber schon gelesen?“

Slade verneinte.

„Dann werde ich Ihnen ein Exemplar geben. Sicher können Sie manches Nützliche daraus lernen. Ich glaube allerdings nicht“, fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie mit allen meinen Theorien und Schlussfolgerungen einverstanden sind. Ich habe viele neue, vollkommen revolutionäre Ansichten darin geäußert.“

Er ging quer durchs Zimmer zu dem Bücherregal, nahm einen Band heraus, schrieb eine Widmung hinein und überreichte ihm Slade.

„Und nun können Sie Inspektor Quail einen schönen Gruß von mir befehlen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen eine falsche Nachricht zukommen ließ, aber ich konnte nichts dafür. Immerhin werde ich in Zukunft vorsichtiger sein.“

Offenbar wollte er Slade damit entlassen. Unter diesen Umständen konnte der junge Mann nicht länger bleiben und reichte Mallah die Hand.

„Gehört Ihnen diese schöne Villa?“, fragte er, als sie zum Garten gingen.

„Selbstverständlich“, Mr. Mallah war ein wenig erstaunt über diese Frage.

Slade lächelte. „Ich habe mich nicht ganz richtig ausgedrückt. Eigentlich wollte ich mich erkundigen, ob Sie mit Ihrer Tochter allein hier wohnen.“

„Natürlich. Aber warum wollen Sie das wissen?“

„Als ich hier ankam, hatte ich den Eindruck, daß ich beobachtet wurde. Ich hatte das Gefühl, als ob mich jemand von einem Fenster des Obergeschosses aus betrachtete.“

„Das wundern mich nicht“, entgegnete Mallah lachend. „Ich bin Ihnen gegenüber ganz offen. Als Sie ankamen, wartete schon ein anderer Mann auf mich, der mir manchmal interessante Neuigkeiten erzählte. Wahrscheinlich hat er Sie gesehen und erkannt, und fürchte nun, er könnte von Ihnen bemerkt werden. Vielleicht bildete er sich sogar ein, daß ich ihn an die Polizei verraten hätte, denn er war so aufgeregt, daß er nicht einmal auf mich warten wollte. Meiner Tochter gelang es nicht, ihn zurückzuhalten. War sein, daß ich dadurch wichtige Nachrichten nicht erhalten habe.“

(Fortsetzung folgt.)

21 Kilometer Ligusterhecke

Beobachtungen und Lehren vom Jubiläums-Sommerfest der Riemer Kleingärtner

„Einundzwanzig Kilometer! Zu Großmutter's Zeiten war das so etwas wie eine Tagesreise. Für den Rumpf ist das heute ein lächerlicher Spaziergang und für einen „Mittagstischler“ gar ein Zwischenstopp vom dritten auf den vierten Gang. Aber einundzwanzig Kilometer Ligusterhecke zu pflanzen, zu pflegen und zu managen, das ist eine andere Sache. Und das ist es, was die Riemer Kleingärtner in diesem Sommerfest zeigen wollten. Und wie sie es anstellten? Über die hiesige hiesige Hecke in Bochum ist nicht die einzige Außergewöhnlichkeit der Riemer Kleingärtner. Das der Riemer Kleingärtnerverein über ein Gartenlokal verfügt, das über 1500 Gärten bezaubert, ist unter ichtigen Bochumern bekannt. In eine weitere Angelegenheit, von der die Bochumer, soweit sie nicht in Riemer beheimatet sind, kaum eine Ahnung haben. Nun soll es eine ganze Reihe von Bochumern geben, die im Frühjahr eine Reihe von Leihgärten über sich unternehmen, um sich gleich den Berliner Werberpflanzern den herrlichen Anblick einer rechteckigen Baumblüte nicht entgehen lassen wollen. Warum nicht noch Riemer in die Riemer Kleingärtner? Nach fachmännischen Urteilen soll die Riemer Kleingärtnerbaumblüte in manchen Baumblüten ausfallen. Wie es leicht übertrieben sein, ist aber, daß der Riemer Kleingärtnerverein Riemer über eine Ausflugsstätte verfügt, die sich sehen lassen kann.

Nun feiern, wie bereits kurz berichtet, die Riemer Kleingärtner am Sonntag das 15-jährige Jubiläum ihres Vereins. Das Wetter schien sich am Wochenende im Sinne aller Betrachter zu stellen, und wir Stadter, die wir um die Nachmittagsstunden gegen den Himmel sahen, wußten nicht, daß in Riemer schon gegen 3 Uhr wahre Regenbrüche das sorgsam vorbereitete Fest völlig verwässern zu drohen schienen. Alles, was man mit so viel Liebe vorbereitet hatte, schien zu verkiesen. Es regnete in Strömen bis in den Spätnachmittag hinein. Dann aber war dem Fest doch noch ein Besuch besichert. Der selbst die ersten Optimisten nicht mehr erwarteten hatten. Genauso wie die ersten Optimisten nicht mehr erwarteten hatten. Genauso wie die ersten Optimisten nicht mehr erwarteten hatten.

Der Regen ließ sich aber nicht so lange halten, bis die nachfolgenden Riemer Kleingärtner uns in den Reihen der Stadt lockten. Wir wollen uns in aller Ruhe und Bescheidenheit einmal davon überzeugen, so etwa um das Wochenende, wie aus es sich schon in allerhöchster Nähe der Riemer Kleingärtner im herrlichen Grün des Bochumer Vorbergs leben läßt. Deshalb denn in die Ferne schweifen, wo das gute doch so nah!

Wir Anwesenden aber wollen nicht so lange warten, bis die nachfolgenden Riemer Kleingärtner uns in den Reihen der Stadt lockten. Wir wollen uns in aller Ruhe und Bescheidenheit einmal davon überzeugen, so etwa um das Wochenende, wie aus es sich schon in allerhöchster Nähe der Riemer Kleingärtner im herrlichen Grün des Bochumer Vorbergs leben läßt. Deshalb denn in die Ferne schweifen, wo das gute doch so nah!

Ausflug der Riemer Kleingärtner. Die im Mittererbo-Immerhof im Riemer Kleingärtnerverein untergeordneten Mitterer Kleingärtner haben eine schöne Ausflugsfahrt zur Teichanlage im Riemer Kleingärtnerverein. Die Leiterin, Frau Klemm, hat die Fahrt ausgearbeitet. Ein Teil der Frauen unternahm von Langerhans aus eine schöne Ausflugsfahrt.

Der Erntefest. Auf einem Ausflug zum Hof, der sich in der Nähe der Stadt befindet, wurde ein Fest gefeiert. Der Erntefest wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Der Erntefest wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert.

Generalversammlung der Riemer Kleingärtner. Am Sonntag vormittag hielt der Riemer Kleingärtnerverein eine Generalversammlung. Die Generalversammlung wurde am Sonntag vormittag in der Nähe der Stadt gefeiert.

Stadtteil Hoffede-Marmelshagen. Die Riemer Kleingärtner haben eine schöne Ausflugsfahrt zur Teichanlage im Riemer Kleingärtnerverein. Die Leiterin, Frau Klemm, hat die Fahrt ausgearbeitet. Ein Teil der Frauen unternahm von Langerhans aus eine schöne Ausflugsfahrt.

Aus dem Vereinsleben. Die Riemer Kleingärtner haben eine schöne Ausflugsfahrt zur Teichanlage im Riemer Kleingärtnerverein. Die Leiterin, Frau Klemm, hat die Fahrt ausgearbeitet. Ein Teil der Frauen unternahm von Langerhans aus eine schöne Ausflugsfahrt.

Stadtteil Hamme. Die Riemer Kleingärtner haben eine schöne Ausflugsfahrt zur Teichanlage im Riemer Kleingärtnerverein. Die Leiterin, Frau Klemm, hat die Fahrt ausgearbeitet. Ein Teil der Frauen unternahm von Langerhans aus eine schöne Ausflugsfahrt.

Aus dem Sommer Vereinsleben. Die Riemer Kleingärtner haben eine schöne Ausflugsfahrt zur Teichanlage im Riemer Kleingärtnerverein. Die Leiterin, Frau Klemm, hat die Fahrt ausgearbeitet. Ein Teil der Frauen unternahm von Langerhans aus eine schöne Ausflugsfahrt.

nach beiden Kräften zu fördern und zu schärfen und an verschiedenen Stellen Mitteilungen anzubringen. Ein Vortrag über „Innere Eingebung als Schützer unserer Ernte“, der an einen Aufsatz im „B. A.“ anknüpfte, fand besondere Aufmerksamkeit.

Heimatabend. Dem Gedanken an die Heimat war der im Jubiläumstreffen am Samstagabend veranstaltete Heimatabend gewidmet, bei dem ein Lichtbildervortrag über „Eine Fahrt durch das schöne Siedland“, der vom Landsmann Wilhelm Haus aus Essen gehalten wurde, große Aufmerksamkeit fand. Dann wurden einige Gedichte und Anekdoten in sachlicher Mundart vorgetragen. Der zweite Teil des Abends galt dem sachlichen Humor.

Stadtteil Nordel. Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Verhulst und Frau Johanna geb. Steuber, aus der Nordel Straße. Gleichzeitige Gäste der Eheleute auf eine prächtige Tafel als Gäste. Das Jubiläum wurde von vielen Seiten herzlich begrüßt.

Hohes Alter. Ihren 70. Geburtstag feiert am heutigen Dienstag Frau Anna Meier, geb. Meier, aus der alten Kolonie. Sie wurde in Ehrenreue geboren und feierte mit der Nachbarnachbarn nach über 70 Jahren ihren 70. Geburtstag. Sie hat zwei Töchter. Außerdem gratulieren elf Enkelkinder.

Erfolgreiche Brieftaubensendung. Bei dem am Sonntag ab Mitte (525 Kilometer) durchgeführten Kreisflug waren auch Nordel-Taubensendungen zu verzeichnen. In den ersten Stunden zählten die Taubensendungen (Bala (Reisfeld) 1013,3 Meter Minutengeschwindigkeit; Bunal (Tempo) 948,1 Meter und Rotorow (Reisfeld) 944,3 Meter.

Stadtteil Grumme-Töde. Hohes Alter. Ihren 87. Geburtstag feierte eine der ältesten Mitbürgerinnen unseres Stadtteils, Frau Dorothea Luchini, 1. Paralellstraße. Sie erfreut sich der besten Gesundheit und Freude und wurde an ihrem Geburtstag von vielen Seiten herzlich begrüßt.

Bestandene Meisterprüfung. Die Meisterprüfung als Uhrmacher bestand mit gutem Erfolg der Volksgenosse Peter Schneider, Sohn des Werkstattschleifers Johann Schneider von hier.

Brandmeister starb tot. Am Alter von fast 82 Jahren wurde der Sattlermeister August Hartke, Galtropfer Straße 24, durch den Tod überfallen. Der Verstorbenen war lange Jahre Brandmeister der Feuerwehr und erfreute sich als solcher überall der größten Verehrung und Beliebtheit. Auch am öffentlichen Leben nahm er

Aus dem Nachbargebiet

Die Eröffnung der Wattenscheider Freilichtbühne

mit H. Lorenz: „Musikantendorf“

Es dürfte nicht viele Städte in Deutschland, so u. a. als Vertreter des Überbürgermeisters des Weigertenschen Wattenscheider Freilichtbühnen, wie es seit Sonntag in Wattenscheid der Fall ist. Mit Recht hat die Stadtverwaltung neben der schon seit Jahren bestehenden Söndropfer Waldbühne im vergangenen Jahr den archaischen Freilichtplatz im Wattenscheider Stadtgarten geschaffen, der am Sonntag nachmittags erstmalig eine seiner Bestimmungen entsprechende Aufführung erlebte.

Schon in ihren räumlichen Ausmaßen dürfte diese neue Bühne kein Gegenstück im Nachbargebiet haben. Die Fläche des Bühnenspiels beträgt 1000 Quadratmeter. Die Bühne ist aus Holz und hat eine Höhe von 10 Metern. Die Bühne ist aus Holz und hat eine Höhe von 10 Metern.

Der Einsatz der archaischen Bühne fand seine erste äußere Berechtigung am Sonntag mit der Eröffnung der Freilichtbühne. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert.

Städtische Freilichtbühne. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert.

Städtische Freilichtbühne. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert.

Städtische Freilichtbühne. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert. Die Freilichtbühne wurde am Sonntag in der Nähe der Stadt gefeiert.

teils regen Anteil. Das Hinscheiden dieses aufrechten deutschen Mannes wird überall in der Bürgerstadt sehr bedauert.

Stadtteil Gertbe. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Otto Sagemann und Frau, geb. Brak, Friedstraße 23, begannen gestern ihr 25-jähriges Ehejubiläum.

NS-Kriegsopferverurteilung. Die Ortsgruppe Gertbe der Nationalsozialistischen Kriegsopfervereine hielt am Sonntag vormittag auf dem Schiedhof in der Nähe der Wanne ein Jubiläumsgedächtnis. Bei reger Beteiligung wurden von folgenden Kameraden erzählt: Friedrich 50, Ewald Bittenfeld 46, Wulfmeier 46, Wilhelm Kramme 45, Böhl 45, August Vöfel 40, Wilhelm Gartemann 39 und August Schellhase 38 Jahre.

Schwerer Verkehrsunfall. In den Morgenstunden des Montags ereignete sich auf dem Galtropfer Weg im Ortsteil Gertbe ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Fahrer und ein Leichtverletzter zu verzeichnen waren. Der 25-jährige Janus M. aus dem benachbarten Vödinghausen, Gertbe Straße 27, wohnte, kam mit seinem Motorrad aus Richtung Galtrop und wollte in die Galtropfer Landwehr einbiegen. Dabei geriet er mit der rechten Achse auf den Bürgersteig, wobei die Maschine ins Schleudern geriet und sich überschlug. Während der Fahrer selbst eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitten, der Sozialversicherer und die Fahrer eines zweiten Motorrads schafften den Schwerverletzten am nahe gelegenen St.-Maria-Hilf-Spital, wo er in ernstem Zustand daniederliegt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Stadtteil Harben. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Fritz Reilmann und Frau, geb. Reilmann, feierten am Sonntag, 4. Juli, im Kreise ihrer Angehörigen ihr 25-jähriges Ehejubiläum.

Silberne Hochzeit. Auf einen 25-jährigen gemeinsamen Lebensweg konnten am Sonntag die Eheleute Verginvalde Heinrich Hunk und Frau, Lina geb. Schöbber, Bodanstraße 12, zurückblicken.

Vollständiger Abend. Der Evangelische Posaunenchor Harben hatte am vergangenen Sonntag im Saale Hupse zu einem Volksliederabend eingeladen. Der verhältnismäßig einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Während der Posaunenchor unter Leitung seines Dirigenten Landsberger den instrumentalen Teil der Vortragsfolge beitrug, warteten der Evangelische Posaunenchor Harben unter Leitung seines Dirigenten Gremer und der Männergesangsverein „Germania“ Harben unter Leitung seines stellvertretenden Dirigenten Vöschel mit gesungenen Darbietungen auf. Das Programm umfasste eine Reihe von Volksliedern und geistlichen Liedern. Die Posaunenchor Harben und der Männergesangsverein „Germania“ Harben unter Leitung seines stellvertretenden Dirigenten Vöschel mit gesungenen Darbietungen auf. Das Programm umfasste eine Reihe von Volksliedern und geistlichen Liedern.

Stadtteil Weitmar. Aus der St.-Anna-Gemeinde Weitmar-Nord. In einem feierlichen Hochamt stellte sich am Sonntag morgen der neue Seelsorger der St.-Anna-Gemeinde, Pfarrvikar Paul Hunk, seiner Gemeinde vor.

Stadtteil Wimmelhausen. Ehrenfest des Alters. Der Reichsinvalide Menke, der seit langer Zeit im hiesigen Altersheim der Johanneisstraße wohnt, beging diesen Tag in verhältnismäßig guter Freude. Am 28. Geburtstag wurde ihm ein Fest gegeben, an dem die wenigen noch lebenden Feldbauveteranen aus dem Jahre 1870/71, konnte an seinem Ehrentage zahlreiche Glück- und Segenswünsche entgegennehmen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen. Primisfeier. In der Liebfrauenkirche feierte am Sonntag der Neupfarrer Theodor Jorna, Sohn der Familie Th. Jorna, Heinrich-Kampfen-Straße, in der Heimatkirche Primis. Seit 80 Jahren war es das zweite Mal, daß in Linden eine Primisfeier stattfand. Am 9. Juli wurde der Primiziant in feierlichem Zuge vom Lutherkirche zum Gottesdienst geführt. Anschließend fand ein feierliches Beibehalten statt.

Stadtteil Stiebel. Kameradschaftsabend. Am vergangenen Wochenende fand im Vereinsraum Freide ein Kameradschaftsabend des Theatervereins „Pecunia“ statt. Vereinsleiter Brinkmann gab zur Kenntnis, daß der langjährige Spielerleiter Heinrich Brenneke mit Müdigkeit auf seine Gesundheit zurückgetreten sei. In Anerkennung seiner treuen Dienste hat ihn die Vereinsleitung des Theatervereins „Pecunia“ zum Ehrenspieler ernannt. Die Hauptleitung liegt nun in den Händen von August Brenneke.

Traditionsseite. Die Kameradschaft ehemaliger Artilleristen versammelte sich am Sonntag im Kameradschaftsheim Vallenfeld zum 15-jährigen Jubiläum. Kameradschaftsleiter begrüßte in Abschied die Kameradschaftsleiter, die während der Kriegsjahre in der Artillerie der Wehrmacht waren. Nach der Vereidigung der Kameradschaft gab er einen Bericht über den Verlauf der Kameradschaft. Dann vermittelte Kameradschaftsleiter einen passenden Stimmungsbericht vom Kameradschaftsabend in Kassel, der in diesem Jahr durch die zahlreichen Ausländer an den Kameradschaftsabend teilgenommen. Die Kameradschaft beteiligte sich mit einem Fahnenkommando und 25 Mann an der Feier.

Stadtteil Witten. Aus der Ruhr geborgen. Am Samstag vorer Woche wurde der seit dem 30. Juni vermisste schwerverletzte Frau C. aus der Marienstraße in der Nähe des Galtropfer Baggerwerks als Leiche aus der Ruhr geborgen.

Schubhaft. In Schubhaft genommen wurde ein 16-jähriges Mädchen aus Bochum-Langendreer.

über Entstehung und Bedeutung des Volksliedes, während Harkert L. e. im wesentlichen die große Mannigfaltigkeit des deutschen Volksliedes schilderte. Veranstaltung und Mitwirkende fanden für ihre überaus gut vorbereiteten Beiträge den ungeteilten Beifall aller Zuhörer.

Stadtteil Laer. Rund heimattreuer Ost- und Westpreußen. Die Bundesgruppe hielt am Sonntag im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab. Der Bundesgruppenleiter Samorra eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer. Nach Bekanntgabe von Rundschreiben berichtete Samorra über die Bundesgruppe in Düsseldorf. Zur Teilnahme an der 50-Jahr-Feier der Gruppe 319 treten die Landesleute am 18. Juli, um 14 Uhr, bei Rühmeide an. Der Schulungsleiter hielt einen Vortrag über „Christliche soziale Grenzlinie“. Als Gastredner wurde Otto Albrecht gewählt. Am 15. August machen die Landesleute einen Ausflug auf Schütters Rappen ins Blaue.

Stadtteil Langendreer. Die „Hohensollern“ begannen ihr Sommerfest. Im Vereinsheim „Hohensollern“ feierten die Kameraden der Artilleriekameradschaft „Hohensollern“ ihr diesjähriges Sommerfest. Kameradschaftsleiter begrüßte die Teilnehmer. Nach Bekanntgabe von Rundschreiben berichtete Samorra über die Bundesgruppe in Düsseldorf. Zur Teilnahme an der 50-Jahr-Feier der Gruppe 319 treten die Landesleute am 18. Juli, um 14 Uhr, bei Rühmeide an. Der Schulungsleiter hielt einen Vortrag über „Christliche soziale Grenzlinie“. Als Gastredner wurde Otto Albrecht gewählt. Am 15. August machen die Landesleute einen Ausflug auf Schütters Rappen ins Blaue.

Ausflug der Raderborner. Am Sonntag nachmittag traten die Mitglieder des Raderborner Vereins in großer Zahl vor ihrem Vereinsheim „Märkischer Hof“ an. Unter Vorantritt der Kapelle des Städtischen Orchesters zogen sie zum Raderborner Hof. Dort ließen sie sich die Frauen der Landesleute bei Kaffee und Kuchen wohl sein. Hierbei wurde ein Preis für die besten Unterhaltung. Auf dem Schiedhof fand ein Preis für die besten Unterhaltung. Auf dem Schiedhof fand ein Preis für die besten Unterhaltung.

Sommerfest der Artilleristen. Im Vereinsheim Wolleneberg beging die Artilleriekameradschaft ihr diesjähriges Sommerfest. Kameradschaftsleiter begrüßte die Teilnehmer. Nach Bekanntgabe von Rundschreiben berichtete Samorra über die Bundesgruppe in Düsseldorf. Zur Teilnahme an der 50-Jahr-Feier der Gruppe 319 treten die Landesleute am 18. Juli, um 14 Uhr, bei Rühmeide an. Der Schulungsleiter hielt einen Vortrag über „Christliche soziale Grenzlinie“. Als Gastredner wurde Otto Albrecht gewählt. Am 15. August machen die Landesleute einen Ausflug auf Schütters Rappen ins Blaue.

Sporturteil. Dienstag, 6. Juli: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr; Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstraße 73. Mittwoch, 7. Juli: Meisterturnier für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr; bei Antritt in Bochum-Langendreer; Volkshaus für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr; im Realgymnasium, Bochum-Langendreer, Unterstraße 73. Donnerstag, 8. Juli: Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr; in Bochum-Langendreer, bei Jahn, Unterstraße 73. Freitag, 9. Juli: Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20 Uhr; im Freibad in Bochum-Langendreer.

Stadtteil Weitmar. Aus der St.-Anna-Gemeinde Weitmar-Nord. In einem feierlichen Hochamt stellte sich am Sonntag morgen der neue Seelsorger der St.-Anna-Gemeinde, Pfarrvikar Paul Hunk, seiner Gemeinde vor.

Stadtteil Wimmelhausen. Ehrenfest des Alters. Der Reichsinvalide Menke, der seit langer Zeit im hiesigen Altersheim der Johanneisstraße wohnt, beging diesen Tag in verhältnismäßig guter Freude. Am 28. Geburtstag wurde ihm ein Fest gegeben, an dem die wenigen noch lebenden Feldbauveteranen aus dem Jahre 1870/71, konnte an seinem Ehrentage zahlreiche Glück- und Segenswünsche entgegennehmen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen. Primisfeier. In der Liebfrauenkirche feierte am Sonntag der Neupfarrer Theodor Jorna, Sohn der Familie Th. Jorna, Heinrich-Kampfen-Straße, in der Heimatkirche Primis. Seit 80 Jahren war es das zweite Mal, daß in Linden eine Primisfeier stattfand. Am 9. Juli wurde der Primiziant in feierlichem Zuge vom Lutherkirche zum Gottesdienst geführt. Anschließend fand ein feierliches Beibehalten statt.

Stadtteil Stiebel. Kameradschaftsabend. Am vergangenen Wochenende fand im Vereinsraum Freide ein Kameradschaftsabend des Theatervereins „Pecunia“ statt. Vereinsleiter Brinkmann gab zur Kenntnis, daß der langjährige Spielerleiter Heinrich Brenneke mit Müdigkeit auf seine Gesundheit zurückgetreten sei. In Anerkennung seiner treuen Dienste hat ihn die Vereinsleitung des Theatervereins „Pecunia“ zum Ehrenspieler ernannt. Die Hauptleitung liegt nun in den Händen von August Brenneke.

Traditionsseite. Die Kameradschaft ehemaliger Artilleristen versammelte sich am Sonntag im Kameradschaftsheim Vallenfeld zum 15-jährigen Jubiläum. Kameradschaftsleiter begrüßte in Abschied die Kameradschaftsleiter, die während der Kriegsjahre in der Artillerie der Wehrmacht waren. Nach der Vereidigung der Kameradschaft gab er einen Bericht über den Verlauf der Kameradschaft. Dann vermittelte Kameradschaftsleiter einen passenden Stimmungsbericht vom Kameradschaftsabend in Kassel, der in diesem Jahr durch die zahlreichen Ausländer an den Kameradschaftsabend teilgenommen. Die Kameradschaft beteiligte sich mit einem Fahnenkommando und 25 Mann an der Feier.

Stadtteil Witten. Aus der Ruhr geborgen. Am Samstag vorer Woche wurde der seit dem 30. Juni vermisste schwerverletzte Frau C. aus der Marienstraße in der Nähe des Galtropfer Baggerwerks als Leiche aus der Ruhr geborgen.

Schubhaft. In Schubhaft genommen wurde ein 16-jähriges Mädchen aus Bochum-Langendreer.

Wolleneberg in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Dr. Vordenbäumen (Bochum) siegt

bei der Ballon-Wettfahrt um den „Emil-Kirdorf-Pokal“

Der alljährlich wiederkehrende Wettbewerb um den „Emil-Kirdorf-Pokal“ für Freiballone wurde am Sonntag zum fünften Male vom Ruhland-Fußballplatz in Gelsenkirchen-Schalke ab ausgetragen. Auch in diesem Jahre war wieder die stattliche Zahl von zehn Ballonen zum Wettbewerb gemeldet, die am Sonntag früh 7 Uhr bei Beginn der Füllung restlos zur Stelle waren. Unter den Ballonführern waren u. a. Vertreter der vorjährige Sieger und jetzige Vizeballonführer Fritz Ebner (Essen), der Gordon-Bennett-Ballonfahrer Karl Göhe jun. aus Düsseldorf, der an diesem Tage zu seiner hundertsten Ballonfahrt aufstieg, und der bekannte Bochumer Ballonfahrer Dr. Vordenbäumen, der den Ballon „Emil Kirdorf“ führte. Als Gäste flogen u. a. der stellvertretende Polizeipräsident Oberregierungsrat Dr. Claus und Oberarzt Dr. K. Ring (Bochum) mit. Wegen 10.30 Uhr traf der Stifter des Pokals, Geheimrat Dr. h. c. Staatsrat Emil Kirdorf, mit seiner Frau im Klubhaus, durch Luftpostüberführer Dr. Marbach und Bürgermeister Dr. Schumacher herzlich begrüßt, ein. Eine Viertelstunde später löste sich dann der erste Ballon — Widukind II Supertal — vom Boden. In kurzen Abständen von je einer Minute folgten die anderen neun Ballone: Alarod Supertal, Düsseldorf III, Essen II, Düsseldorf II, Köln, Supertal II, Hagen Gelsenkirchen, Roland Bremen und „Emil Kirdorf“ Gelsenkirchen. Begleitet wurde die Menge den in nördlicher Richtung längs des Rhein-Serne-Kanals dahoneilenden Ballonen nach.

Der Wettbewerb endete mit einem erfreulichen Erfolg der Bochumer Farben, und zwar ging der bekannte Bochumer Ballonfahrer Dr. Vordenbäumen als Führer des Ballons „Emil Kirdorf“ als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Bei dem ungünstigen Flugwetter des Sonntags — Tropenhitze und Windstille — war es klar, daß die Wettfahrt nicht im Zeichen von Rekordleistungen stehen würde. Dr. Vordenbäumen hatte teilweise in einer Höhe von 3800 Meter fliegen müssen. Die Windstille brachte es ferner mit sich, daß der Ballon beispielsweise eine Stunde lang unbeweglich auf einer Stelle in der Luft lag. Ausflommende Gewitter waren eine weitere unerwünschte Zugabe der Wettfahrt, die schon vorzeitig viel Ballastabgabe erforderte. Dr. Vordenbäumen konnte den Ballon nach dem um 11 Uhr erfolgten Start bis 17.50 Uhr in der Luft halten und

landete — den besonderen Verhältnissen entsprechend — dann ziemlich glatt bei Albersloh in der Nähe von Münster nach Zurücklegung einer Strecke von 67 Kilometer. Von den anderen Ballonen hatte keiner diese Kilometerzahl erreicht.

So daß der Sieg an Dr. Vordenbäumen fiel. Die genaue Platzierung liegt noch nicht vor. So erfreulich dieser neue Sieg eines Bochumer Ballonfahrers ist, um so mehr muß es bedauert werden, daß augenblicklich die Bochumer Ballonfahrer infolge des Fehlens eines Ersatzballons für die ausgedienten Bochumer Ballone I und II auf fremden Ballonen ihre Siege erkämpfen müssen. Hoffentlich wird der in so manchen Rennen erfolgreiche Bochumer Ballon „Bochum II“ bald einen Nachfolger finden.

Wieder Krawall in Wien

Der erste Juliabend brachte die zweite Runde im Fußballwettbewerb um den Mitropa-Pokal. Lazio (Rom) siegte in Rom vor 5000 Zuschauern mit 3:1 (3:1) Toren. Doppelpunkter Grashoppers Zürich mit 6:1 (3:1) Toren, womit die Eidgenossen ihre erste Niederlage in dieser Saison, die dazu noch recht eindeutig ausfiel, hinnehmen mußten. Regensburger empfing in Budapest die Wiener Vienna und siegte 2:1 (2:1), während in Wien vor 45.000 Zuschauern Austria über Rapid Budapest zu einem 5:4 (1:2)-Erfolg kam. Beim zweiten Spiel zwischen Austria und Genoa 93 gab es beim zweiten Tor der Wiener wieder Misshandlungen. Der Kampf endete 2:2 (0:0) für die Wiener.

Zur Heilenbecker Talperre

Eine stattliche Anzahl Wagen der DVG-Ortsgruppe Bochum hatten sich am Sonntag mittig in glühender Sommerhitze zum Start zur gemeindefürlichen Ausfahrt am Wilhelmplatz eingefunden. Führer dieser Ausfahrt war Architekt Reum, dessen geheimnisvolle Andeutungen über das Ziel der Ausfahrt, die Heilenbecker Talperre, die Teilnehmer recht erwartungsvoll gemacht hatten. Buntlich ging der Start vonstatten, nach dem Sportwart Franken es übernommen hatte, die Nachzügler dem Gros nachzuführen. Lieber Witten ging es ins Bergische Land. Fahrleiter Reum führte die Kolonne, unter Verzicht auf

den direkten Weg, über Berg und Tal zum Ziel. Die Teilnehmer waren von der reizvollen Lage der kleinen Talperre überglückt. Nachdem man sich gestärkt hatte, ludie man in Spaziergängen Erholung und Ausspannung. Ein drohendes Gewitter, das sich hereinbrachte, brachte eine erfreuliche Abkühlung und als Zugabe eine frische Brise. Die Stimmung blieb die Stimmung eine recht frohliche. Auf der gemeinsamen Rückfahrt wurde in Buchholz Station gemacht, wo frische Teilnehmer das Vorhandensein einer Kegelbahn feststellten hatten. Ein „erbitterter“ Kampf setzte dann um die schnell mobilisierten Ehrenpreise für die beiden Leistungen auf diesem Gebiet ein. Die Ruhrberge lagen bereits im tiefsten Dunkel der sommerlichen Nacht, als die Teilnehmer zum Aufbruch rüsteten in dem Gefühl, einen schönen Tag in kameradschaftlichem Geiste verbracht zu haben.

Kölblin schlug Preciso

Nach der Erringung der Europameisterschaft stellte sich Arno Kölblin erstmalig in seiner Heimatstadt Bochum vor. Kölblin erwies sich im Kampf mit dem früheren italienischen Europameister Merco Preciso als vollkommen überlegener Boxer, der sicher nach Punkten gewann.

Hoher deutscher Sieg in Gütersloh

Einem Mod-Länderkampf lieferten sich am Sonntag die Amateure von Deutschland und Holland in Gütersloh. Die Holländer waren den deutschen Kämpfern in keiner Weise gewachsen und muhten unteren Vertretern einen hohen 25:2-Sieg überlassen.

Reichssportlehrer Debus

in Bochum, Serne und Sattingen. Es ist dem Reichssportlehrer für Leichtathletik gelungen, den bekannten Leichtathleten Debus (Köln), der jetzt als Sportlehrer des Deutschen Reichsbundes für Leichtathletik tätig ist, für den Kreis Bochum zu verpflichten. Drei Wochen hintereinander wird Debus seine Lehrtätigkeit im Kreis Bochum ausführen, und zwar wie folgt: Dienstags (6., 13., 20. 7.) in Bochum auf dem städtischen Platz an der Krümmende. Freitags (9., 16., 23. 7.) in Serne auf dem Platz des F.A. an der Dünkelstraße. Sonntags (10., 17., 24. 7.) in Sattingen auf dem Turmberg. Von 6 bis 8 Uhr werden Frauen und Jugendliche unterrichtet. Von 8 Uhr an ist der Unterricht für Männer. Es wird erwartet, daß die Lehrgänge und befähigten Leichtathleten reiflos zur Stelle sind. Außer-

dem kann aber auch jedes Mitglied des Reichsbundes, der mit der Leichtathletik vertraut werden will, zu den Lehrgängen kommen.

Dr. H. Kreisfachwart für Leichtathletik.

REICHSSENDER KÖLN

DONNERSTAG

- 10.00 Volksliedertreffen
- 12.00 Die Wertpause
- 13.15 Mittagskonzert. Kurtheiliches Landesorchester (Paul Dörrie). 1. Schön Krotz, Cuvature (Lautenschlager). 2. Sonja Tage, Intermezzo (Stachmann). 3. Leuchtende Farben, Walzer (Kurt). 4. Annetten machen Lust, Intermezzo (Zimmer). 5. Aus einem Märchenbuch (Kurt). 6. Deutsche Mädeln, Walzer (Stachmann). 7. Schloßwache der Aemelen, Intermezzo (Kurt).
- 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
- 16.00 Konzert. Das Orchester des Lippschen Landes-theaters (Otto Erich Steeger)
- 17.00 Meister der Lebenskunst: Biemard
- 17.30 Licht und Schatten — laßt uns lachen aber immer traurig sein. Ein Volksliedertreffen mit Jungarbeiterinnen
- 18.00 Musikant. Musikant des Reichsluftschutzbundes der Reichsgruppe Köln (Wilhelm Kunt). 1. Deutsche Mädeln, Walzer (Stachmann). 2. Vorüber zu „Käsebraten“ (Kurt). 3. An der schönen grünen Aue, Walzer (Kurt). 4. Wiener Operettenklavier, Melodienfolge (Kurt). 5. a) Die Sonnenmühle (Kurt). b) Wenn sie die Trommel rührt, Marsch (Kurt). c) Die Wache steht auf, Marsch (Kurt). d) Die Wache steht auf, Marsch (Kurt).
- 19.00 Männerchorkonzert, ausführt vom Quartettverein „Orpheus 1885“, Esnabrück: Elisabeth Schmidt (Soprano) und Karl Döhl (Klavier)
- 20.10 Kleine Notizen aus dem Schach
- 20.50 Bierjahr Weltberühmt. Oswald Gerhardt erzählt von seinem Besuch bei Eden Hedon
- 21.00 Robert Baden Wieli
- 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. Mitwirkende: Das Landesorchester, Frau Busch (Ther. Hollinger), Herr Busch (Ther. Hollinger), Karl Kuhn (Ther. Hollinger)

Deutschlandsender: 13.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Wie es euch gefällt (Von Stuttgart). 22.20: Internationale Turniermode (Von Nürnberg). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik (Von Nürnberg).

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Stellenangebote

Antreiber-Behring
Kaufmann, 30 Jahre, ledig, sucht Stelle als Antreiber in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1234, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 19 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1235, Bochum.

Laufjunge
Gefucht, 18 Jahre, ledig, sucht Stelle als Laufjunge in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1236, Bochum.

Wer tapeziert
Gefucht, 25 Jahre, ledig, sucht Stelle als Tapezierer in einem Geschäft. Schriftliche Angebote unter: P. 1237, Bochum.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Pärchens

zeigen hocherfreut an

Elisabeth Funke geb. Küper
Rechtsanwalt Dr. jur. Franz Funke

Bochum, den 5. Juli 1937
z. Z. Elisabeth-Hospital

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Beumer
Else Beumer

geb. Kobs
Bochum, Herford, Wallerstraße 1a
6. Juli 1937

Heiraten

Witwer, 40 Jahre,
ohne Kind, 3 Zim-
mer, wünscht Ta-
menbekanntsch. zw.

Heirat

28. 7. 50834 Anz.

Kapitalien

Suche für sofort
1300,- bis
1500,- RM.

zu leihen gegen
gute Zinsen. Dopp-
Sicherheits. Nach-
weis. Bereitb. d.
B. d. 50828 Anz.

500 RM.

z. Angestell. in
f. d. Position zu
leihen auf. Nach-
weis. n. Bereitb. d.
B. d. 50828 Anz.

500 Reichsmark

gegen absolute med-
ische Sicherh. auch
Hypothek. u. gute
Zinsen v. Refinanz-
gesellschaft für kurze
Zeit gesucht.
B. d. 50833 Anz.

Nach einem arbeitsreichen Leben
ging unser langjähriger Arbeits-
kamerad, der

Fliesenleger

Carl Rüthing

von uns. Wir trauern über den zu
frühen Heimgang dieses braven deut-
schen Mannes, und werden seiner
stets in Liebe gedenken.

Bochum, den 2. Juli 1937.

Gefolgschaftsführer und
Gefolgschaft der Firma
Gustav Werringloer

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K. 30/37. Grundbuch von
Harpfen, Band 2, Blatt Nr. 86,
Gemarkung Harpfen, Flur 3, Nr.
740/63, Weg, Harpfener Hellweg,
groß 1,48 Ar; Flur 3, Nr.
743/63, Acker, auf dem Knuft,
groß 51,83 Ar; Flur 3, Nr.
741/64, Weg, Harpfener Hellweg,
gr. 0,42 Ar; Flur 3, Nr. 742/64,
beb. Hofraum, Harpfener Hellweg
92, groß 23,13 Ar. Einheitswert
nach dem Stande vom 1. 1. 1935:
21 630 RM. Eigentümer: Polizei-
oberwachmeister a. D. Bernhard
Verghaus in Dortmund. — Ver-
steigerungstermin am 8. Septem-
ber 1937, vormittags 10 Uhr, an
der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14,
Zimmer 52.

Das Amtsgericht Bochum.

Ein Auferat zur rechten Zeit
hat seinen Kaufmann le geret.
Und interiert Du im B. d.
bist fleißig Du viele Käufer dar!

Ich liebe Dich!



Nur 3 kleine Worte. Aber sie bedeuten so viel
für ein Mädchen, das sich nach einer glücklichen
Ehe sehnt. Ein Mann wird stets von der magne-
tischen Wirkung einer weichen, klaren, weißen
Haut und eines zarten Teints angezogen. Fast jede
Frau kann die Reize ihrer Erscheinung durch den
einfachen Gebrauch der weichen, fettfreien Creme
Tofalon erhöhen. Bald vollzieht sich eine beme-
rkenswerte Veränderung. Die Haut wird reiner
und heller, Müdigkeitsfalten verschwinden und
Mittelfalten und erweiterte Poren werden wirksam
bekämpft. Verfühen Sie selbst dieses einfache Mit-
tel, wenn Sie die bewundernde Liebe eines Man-
nes erringen wollen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Heute mittag um 2 Uhr, kurz vor ihrem 78. Geburtstage,
wurde meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Großtante

Frau Helene Schüpfer

geb. Neuffer

von ihrem qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen
Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilhelm Schüpfer
Leni Stein geb. Schüpfer
Albert Stein Apotheker
Rheinward Stein

Bochum, Münster i.W., Siegburg, den 4. Juli 1937
Diekampstraße 19

Das Leitenamt ist am Donnerstag, dem 8. Juli, morgens
8 Uhr, in der Marienkirche; die Begräbnis um 11 Uhr von
der Friedhofskapelle an der Blumenstraße.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am
Sonntag, dem 4. Juli 1937, nachmittags 5 Uhr
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Therese Hake

geb. Wiechers

Sie starb nach längerem Leiden, vorbereitet
durch einen christlichen Lebenswandel und ver-
sehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche nach
fast 60jähriger, glücklicher Ehe, im Alter von fast
82 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Horst-Wessel-Straße 71), den 5. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Juli 1937,
vormittags 10 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumen-
straße aus statt.
Das Seelenhochamt ist vorher um 8.30 Uhr in der Propsteikirche

DIAMANTEN
Granit

Lastwagen
1,5 bis 2,5 To.

sind sparsam und
unverwundlich.

Ein Phänomen
in der Leistung,
hart wie Granit.

Alleinverkauf
Stahlhacke &
Trenczek

Horne, Ruf 512 87

Gesunder
natürlicher
Schlaf

ist die beste Erb-
erbung für Geist und
Körper. Trinken
Sie den guten,
salzliefernden wir-
kenden

3-Blüten Schlaf-
und Nerven-Tee

Original-Verpackung
1. RM. Allein-
verkauf in d. Drogerie
Fischer

Kortumstraße,
Ecke Notstraße.

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165,-
monatl. 7,75 RM

Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 654 34

am „Handelshof“.

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistricke

liefern
preiswert

Fischer
Kortumstraße
Ecke Notstraße.

Kampf dem Verderb!

Jetzt kommt's auf richtige
Vorratshaltung an!

Elektro-Kühlschränke

Beratung und Vorführung

unverbindlich bei

Paul Wagner

Viktoriastraße 51-53 Ruf 679 06

Elektrische Kühlschränke

erfordern keine Wartung.

Kostlose Beratung und Vorführung bei

Lorenz Siepe

Geschäft: Dorfener Straße 16, Telefon 64381

Ausstellung: Dorfener Straße 5

Unverbindliche Vorführungen von

Elektro- Kühlschränken

Elektrohaus Walter Trummel

Bochum, Viktoriastraße 55, Kirchstraße 9, Ruf 635 66

Bequeme Zahlungsweise

Elektro-Kühlschränke

führt Tischöfen

Elektro - Radio

jetzt Kortumstraße 47

Kühlschrank

Ist kein Luxus.

In jeder Art und Größe für

jeden Haushalt passend bei

W. Winkelmann

dem alten Fachgeschäft für neuzeitlichen Hausrat

Bochum, Bongardstraße 43



Erfolgreich
werben

durch Anzeigen im

Bochumer

Anzeiger

Sämtliche Artikel zum Einmachen,
zur Fruchtsaft- und Weinbereitung

Germania-Drogerie

und Photo-Handlung

Carl Balkenhol

Kaiser-Friedrich-Platz, Ruf 677 06

Für die Einmachzeit:

Einkochapparate

verzinkt und emailliert

Einkochgläser in all. Grö.

Fruchtsaftpressen usw.

kaufen Sie gut und vorteil-

haft im Fachgeschäft

Heinrich Crömer

Dorfener Str. 20, Ruf 663 89

Eisen- u. Haushaltswaren

Marmelade und Gelee

richtig steif, schmackhaft und

farblich bereitet man in 8

Minuten mit dem sparsamen

Gelierzmittel „Gelierzit“!

Auf 3 Teile Früchte braucht

man nur 2 Teile Zucker!

1 Beutel „Gelierzit“ reicht für

10-20 Pfd. Marmelade oder

Gelee und enthält außerdem

rote Speisefarbe gesondert.

„Gelierzit“ Beutel, 60 Pfg.

Erhältlich in den Drogerien:

F. W. Störing, Hellweg 1,

J. Knödel, Große Beckstraße 10,

H. V. Fischer, Kortumstraße

Max Reinhardt,

Moltkestraße 39 und Brüderstraße,

In B.-Linden:

A. Feuerstein, Hattinger Str. 827

G. Schwager, Hattinger Str. 787

ZUM EINMACHEN
ZUR WEINBEREITUNG

alle Artikel aus der

RECHEN-DROGERIE

Reform-
Kräuterhaus

HANDLER

Pfeperstraße 4, Ruf 637 02

Weinessig Gewürze

Salizyl, Schwefel

Flaschiack

Opeka

sowie andere Artikel zur

Einmachzeit

in bekannt guter Qualität

Drogerie

J. Kneider

Bochum, Große Beckstr. 10

Ruf 651 76



Heute morgen gegen 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben
nach langem, schwerem Leiden, unser lieber, guter Vater,
Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Kaufmann

Heinr. Wippermann

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Hattinger Straße 34), Berlin, Haspe, Hagen,
Gevelsberg, den 5. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Juli 1937,
nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der
Wiemelhauser Straße aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher in der Friedhofskapelle.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugeht, diene

diese als solche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 5. Juli d. J. wurde unser Ar-
beitskamerad

Herr Wilhelm Westerwelle

im blühenden Alter von 29 Jahren
durch einen tödlichen Unglücksfall
aus unserer Mitte gerissen.

In dem Verstorbenen verlieren wir
einen treuen und guten Kameraden,
dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.

Bochum-Weitmar, den 6. Juli 1937

Führer und Gefolgschaft
der Gewerkschaft Hausbach
(Zeche Flora)

Am 5. Juli d. J. wurde unser Ge-
folgschaftsmitglied

Herr Wilhelm Westerwelle

durch einen tragischen Unglücksfall
das Opfer seiner treuen Pflichterfüllung.
Er stand im blühenden Alter von
29 Jahren und war mehrere Jahre bei
uns tätig.

Wir bedauern aufs tiefste den Ver-
lust dieses braven und zuverlässigen
Mitarbeiters und werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.

Bochum-Weitmar, den 6. Juli 1937

Gewerkschaft Hausbach
(Zeche Flora)